BIBLIOTHÈQUE CANTONALE ET UNIVERSITAIRE DE LAUSANNE

EX DONO

CHARLES DE SZILASSY

1971

Digitized by Google

1553

BZ 4652.5

111628

Digitized by Google

Digitized by Google

L. de Szilassy
1869.

Gesammelte Werke

von

Charles Sealsfield.

Fünfter Theil.

Der Virey und die Aristokraten.

Zweite Auflage.

Stuttgart.

Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.

1845.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Virey

und

die Aristokraten,

oder

Mexiko im Jahr 1812.

Von

Charles Sealsfield.

In drei Theilen.

Zweiter Theil.

Dritte durchgesehene Auflage.

Stuttgart.
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
1845.

Digitized by Google

D514 34

Digitized by Google

Siebenzehntes Kapitel.

Wer seyd Ihr? sprecht, spitzbübische Bergbewohner!
Shakespeare.

Ungefähr eine Tagreise von der Hauptstadt erhebt sich die mächtige Bergkette, Sierra Madre genannt, welche, die Vulkane Mexikos mit denen von Puebla verbindend, sich weiter gegen Norden zu tiefer in das Land hineinwendet, und bei Monto Real und Guanaruato jene unermeßlichen Schätze in ihrem Innern birgt, die das Staunen des Naturforschers in so hohem Grade erregen. Die bedeutendsten Berge Mexikos steigen bekanntlich aus dieser Kette empor, und geben dem Lande einen Charakter, so neu, so großartig und wild pittoresk, und wieder so heiter und lachend, so häuslich und heimisch, daß das Auge des Beschauers abwechselnd mit Staunen und Entzücken von einem Punkte zum andern schweift, vergeblich

Digitized by Google

bemüht, diese wunderbaren Contraste in einen Rahmen zu fassen. Die Bergrücken sind in ihrer Mitte mit hohen Eichen und Fichten bewachsen, weiter hinauf mit der Zwergeiche und der Mimosa, und von ihren Scheiteln herab starren kahle, aller Vegetation entblößte Basaltfelsen, deren schwarzbraune, düstre Massen, zerrissen durch gräßliche Schlünde, die auf allen Seiten herab gähnen, noch immer in jener furchtbaren Revolution begriffen zu seyn scheinen, die diesem Lande seine merkwürdige Gestaltung gegeben hat. In den Niederungen wird das Auge wieder durch die Mannigfaltigkeit der exotischen Gewächse und deren prachtvolle Farbenmischung entzückt; auf den Abhängen der Berge wogen die herrlichsten Waizen- und Maisfelder, und tiefer hinab streckt die steife Agave ihre Riesenblätter, gleich so vielen Schwertern, empor, — während auf den Seiten dieser prachtvollen Felder Barrancas*) sich öffnen, die wunderbar schön dem Auge durch den Reichthum der tropischen Fruchtbarkeit erscheinen, welche in ihren Schlünden wuchert, und aus deren schattenreichen Tiefen tosende Waldströme

*) Abgründe. Siehe Note.

Digitized by Google

herauf brüllen, unsichtbar dem Auge, aber herrlich in ihren Wirkungen; denn jedes Fleckchen, wo sie vorbeistürzen, bringt einen Pflanzenreichthum hervor, den die glühendste Phantasie schwerlich schöner malen könnte. Jede Blume, jeder Strauch ist von zahllosen Schlingpflanzen umwoben, deren herrliche Blüthen eine fortlaufende Blumenguirlande bilden, die, von der Wurzel zur Krone empor steigend, ihren Ranken zahllose Blüthen entsenden, und Tausende von Conzontlis, Cardinalsvögeln und Madragadoren in ihren Gezelten verbergen.

Es war ein kühler heiterer Nachmittag. Die Schneeregionen des gewaltigen Orizava *) und des gewaltigeren Popocatepetl, bisher wie Massen gediegenen Silbers erleuchtet, fingen an ins Rosenroth zu schillern, das, auf der östlichen Seite ins Goldgelb und Bronze wechselnd, jeden Augenblick eine andere Farbe zurückstrahlte. — Die Schatten des Malinche und seiner

*) Orizava, mexicanisch Citlatepetl, der Stern; seine Höhe über der Meeresfläche beträgt 17,375 Fuß. Der Anblick dieses Berges bei Sonnen-Auf- und Untergang ist das Schönste, was gesehen werden kann.

Digitized by Google

Zweige begannen sich gegen Tlascala hinzustrecken. Tiefes Schweigen herrschte über die ganze Gegend, bloß unterbrochen durch das Gekreisch des Ringadlers, der über den Abgründen schwebte, und einen fernher sumsenden Laut, der aus dem Innern des Waldes kam, dem entfernten, dumpf verhallenden Geheule der Coyotes nicht unähnlich.

Auf einem der Bergrücken, die sich östlich von San Martin erheben und über die einst Cortez auf seinem Eroberungszuge in das Thal Tenochtitlan drang, standen und lagen zwei Männer, ihre Rücken an einen beinahe senkrecht aufsteigenden Porphyrfelsen gelehnt, der sich zu oberst einer gräßlichen Barranca wie das Bruchstück eines massiven Schloßthurmes erhob. Ihre straff herabhängenden Haare mit der röthlich-schwarzen Gesichtsfarbe verriethen Zambos. Sie hatten Schaaffelle um ihre Schultern, die mit Riemen befestigt waren; darunter Fetzen eines schwarzwollenen, groben Zeuges, Panos genannt, die sich bis zu den Hüften verlängerten; ihre Kopfbedeckung bestand aus sogenannten Sombreros de petate*);

*) Strohhüte werden allgemein von den Indianern und Kasten getragen.

Digitized by Google

in ihren Gürteln hatten sie Machettes, und lange, gewichtige Keulen lagen zu ihren Füßen. Beide schienen gleich düster und mürrisch zu seyn; während der Eine stand und in die weite Ferne hinausspähete, hatte sich der Andere auf den Rasen niedergelegt und war so liegen geblieben, bis sein träger Gefährte, ermüdet von der Wache sich hinstreckte, worauf der Andere brummend wieder aufstand, um in derselben Aufgabe fortzufahren. So hatten sie es, ohne ein Wort zu wechseln, eine geraume Weile getrieben; ein Dutzend beschmutzter Karten, die auf dem Rasen lagen, deuteten an, daß sie sich auch in diesem Zeitvertreibe versucht hatten.

„Maledita cosa!"*) fing endlich der Stehende an: „Bei der heiligen Jungfrau von Guadeloupe! wenn das noch so eine Woche fortdauert: gehetzt und wieder gehetzt, wie Caguars; keine Ruhe, keine Rast. — Mögen mich alle siebzehn Höllen kriegen! — ich —"

„Ich?" fragte der Andere.

„Sage Euch, A Dios! und sollte der Teufel die Freiheit Mexikos holen!"

„Buen viage, Senor!"**) meinte der Zweite gäh-

*) Verfluchtes Geschäft!

**) Glück auf die Reise, Euer Gnaden!

Digitized by Google

nend, „die warten auf Sie.“ Er deutete bei diesen Worten auf eine Schaar Zopilots oder mexikanischer Raben, wie diese Raubvögel, mit scharfen Klauen und hackenförmigen Schnäbeln, uneigentlich genannt werden, von denen sich eine Unzahl so eben über ihren Häuptern auf dem Felsen niedergelassen. „Carracco! Calleja würde Sie zum Caballito machen, ehe Sie eine Cigarre anstecken oder eine Pinte Pulque leeren könnten.“

„Larifari!“ entgegnete der Andere, „mein Ahuitzote*) ist noch nicht gekommen, und meinethalben mag er noch lange wegbleiben.“

„Wenn er aber doch kommt, oder Sie Senor Don Bustamente in die Klauen zu fallen das Mißgeschick haben sollten, dem Sie, so viel wir uns zu erinnern wissen, zehn seiner besten Mulos reisen lehrten, ohne ihre Ladung zu vergessen. —“

„Basta!“ rief der Erste, der nun an der Unterhaltung satt zu haben schien und zur Abwechslung ein Stück schmutziges Papier aus dem Gürtel nahm, und eine winzige Dosis fein geschnittenen Tabaks darin

*) Unglücksstern. (Siehe Note oben.)

Digitized by Google

rollte und ihm so die Form einer Cigarre gab. Nachdem er diese auf allen Seiten mit seinem Speichel begeifert, zog er sein Machetto, legte dieses auf die Cigarre, und entfernte sich gegen das Gestrippe zu, das unter dem Felsenabhange anfing.

Sein Gefährte hatte sehnsüchtig die Vorbereitungen zu einem Mahle angesehen, das dem Mexikaner mehr Bedürfniß als sein tägliches Brod geworden ist, und kaum hatte der Erstere den Rücken gewendet, als er zwei Stücke Achiote-Holzes*) aus seiner Tasche nahm, und diese, mit einer wunderbaren Behendigkeit an einander reibend, sie eben so schnell in Flammen setzte, als dieses auf die gewöhnliche Weise mittelst Feuersteines und Schwammes hätte geschehen können. Die Cigarre anbrennend, fing er eben an, den Rauch mit dem haut-goût eines Connaisseurs einzuschlürfen, als der Andere aus dem Dickichte hervortrat.

„Maledito gojo! Picaro gojo! Infame gojo!“**) schrie Dieser, der nun, mit zwei Stücken dürren Hol-

*) Bixa orellana, wird zum Rothfärben gebraucht. Aus der Rinde werden Stricke verfertigt; das Holz entzündet sich leicht durch Reibung.

**) Verdammter Hund! Elender Hund! Abscheulicher Hund!

Digitized by Google

zes zurückkehrend, seine letzte Cigarre im Munde seines Gefährten sah. Der Rauchende hatte jedoch zur Vorsicht die Machetto seines Gegners in Verwahrung genommen, und fing an sich schnell in Bewegung zu setzen, um der Wuth seines Kameraden zu entgehen.

„Patiencia, Senor!“ rief er, nach Athem schnappend: „Geduld, gnädiger Herr! Zehn, hundert, tausend Cigarren sollen Ihre seyn, sobald wir in deren Besitz gelangen!“

„Que te llevan todos los Demonios de los diez y siete infernos!“ erwiedert der Beraubte, seinen Knittel erfassend und dem Räuber auf dem Fuße nacheilend.

Die Beiden waren bereits einigemale um den Porphyrkegel herumgerannt, und es hatte allen Anschein, daß der Cigarrendieb seine Liebhaberei mit seinem Leben werde bezahlen müssen, als ein „Halto!“*) aus dem Gebüsche donnerte.

Die Beiden standen bei diesem Rufe wie eingewurzelt.

„Que es este?“**) rief die Stimme.

*) Halt!

**) Was gibt's?

Digitized by Google

„General — no — perdon — Capitano!“ ſtotterte der Beraubte, „el ha mio Cigarro!“*)

„Muchachos!“ verſetzte die Stimme, und der Kapitain ſelbſt trat gravitätiſch aus dem Dickichte auf den Cigarrendieb zu, nahm Dieſem die halb conſumirte Cigarre aus dem Munde, und nachdem er ſie in den ſeinigen verſetzt, trat er vorwärts an den Rand des Abgrundes, horchte einige Augenblicke, und, in die gräßliche Tiefe deutend, zog er ſich ſchnell wieder zurück.

Die Beiden waren zugleich herbeigeſprungen, und, ihre Hälſe weit vorſtreckend, ſtierten ſie eine Weile in die Wendungen der Barranca hinab, in denen die alte Cortezſtraße ſich gegen Cholula hinüberzieht, und dann ſprangen ſie mit dem Ausrufe: „Mulos y arieros!“*) zurück.

Durch die erwähnten Wendungen der kaum für Maulthiere gangbaren Straße und durch Schluchten und über Felſenvorſprünge und grauenvolle Abgründe hörte man einzelne Glocken- oder Schellentöne, deren auf der Bergeshöhe verhallende Klänge wunderbar

*) General, nein, Vergebung, Capitain! Er hat meine Cigarre!
**) Mauleſel und Treiber.

Digitized by Google

anheimelnd die Stille der luftigen Höhe unterbrachen, und bald darauf sah man auch die Maulthiere, kaum größer als Hunde, langsam den engen Felsenpfad emporklimmen, an den steilen Klippen niedersteigen und sich wieder emporarbeiten; dann ließ sich der rauhe, einfache Gesang der Arieros mit seinen langen Cadenzen hören, und endlich bekam man auch die leichte Gestalt der Arieros selbst in ihrem phantastischen Aufzuge, mit ihren fünfhundert Knöpfen und dem bunten, malerischen Kopfschmucke der Maulthiere, mit ihren wollenen Federbüschen und Trodeln und ihren vielfarbigen Satteldecken und dem Trabucco*) hinter den Sätteln, zu sehen. Es lag etwas ungemein Pittoreskes in diesem malerischen Zuge, als er sich die himmelhohen Felsen emporwand, und der rauhe, kräftige, sonore Gesang, begleitet von dem Glöckchenschalle, im Luftzuge die Bergeshöhe herauf schallte. Zu gleicher Zeit sonderte sich eine Gestalt von dem Zuge ab, die mit außerordentlicher Schnelle und Behendigkeit vorsprang; sie hatte den schon an sich gefährlichen Felsenpfad verlassen, und war am

*) Stutzer mit einer weiten Mundung.

Digitized by Google

Rande desselben fortgeklettert. Von Klippe zu Klippe springend, schien sie Vergnügen an diesem halsbrecherischen Zeitvertreibe zu finden, und war auf diese gefährliche Weise an dem zweiten Absatze der Barranca angelangt. Es war ein Jüngling, wie man nun, nachdem er die Manga abgelegt, sehen konnte. Hoch über seinem Haupte schwebte ein riesenmäßiger Adler, der königliche genannt, der kreisend ihn umflog, herabschoß, wieder aufflog, gleichsam spielend mit seiner gehofften Beute Der kühne Felsenkletterer schöpfte einige Sekunden Athem, warf einen Blick auf den gewaltigen Raubvogel, und, seine Manga vor sich hinwerfend, setzte er mit einem kecken Sprunge über den Abgrund. Rasch sich nochmals aufraffend, sprang er von Felsen zu Felsen, und langte endlich gegenüber dem Plateau selbst an, von dem er bloß durch einen gewaltigen Felsensprung getrennt wurde. Den Stamm einer Zwergeiche erfassend, schwang er sich auf diesen, kletterte dann behend hinan, und sprang vom Baume auf das Plateau selbst.

„Diablo!“ zischten die beiden Zambos, die mit jener stummen Theilnahme dem kühnen Waghalse zugesehen hatten, die körperliche Stärke oder Behen-

Digitized by Google

digkeit immer in dem rohen Naturmenschen zu erwecken pflegt. „Diablo!“ brummte der Eine, „ha mas vidas que uno gato,“*) und dann verlor er sich im Dickichte.

Es war Don Manuel der so verwegen, und, wie es schien, so unnöthiger Weise seine Fertigkeit im Bergklettern hier zur Schau gestellt hatte, die wirklich einige Anerkennung verdient haben dürfte, da seine reiche und phantastische Reiterkleidung dieser gymnastischen Uebung nichts weniger als förderlich gewesen war. Er trug nämlich einen sogenannten Guadalaxara-Hut, mit einem sechs Zoll breiten und ganz mit Goldtressen besetzten Rande, einer niedrigen Krone, über der die blutrothe Kokarde der königlich gesinnten Mexikaner prangte; seine Jacke war gleichfalls mit Goldtressen überladen und mit Seeotterfellen besetzt; seine Beinkleider von scharlachrothem Tuche, am Knie offen und in zwei Spitzen von gelber und grüner Farbe endigend; das Ganze mit massiven silbernen Knöpfen und dicken Goldschnüren besetzt, und die Kniee durch braun gelbe, gleichfalls in Guadalaxara

*) Er hat mehr Leben als eine Katze.

verfertigte, lederne Bottina's oder Kamaschen geschützt, die, statt der Knöpfe mit bunten seidenen Bändern befestigt, bis zu den Knieen reichten, wo sie sich in ein paar seltsam gestalteten Flügelschuhen verloren. Nur die Sporen mangelten zum vollständigen Kavaliersaufzuge, der, mehr reich als geschmackvoll, offenbar noch dem vorletzten Jahrhunderte angehörte. Seine Manga von der Erde aufraffend und sich nachlässig in diese hüllend, übersah er den zurückgelegten halsbrecherischen Weg einen Augenblick, und wandte sich dann, um die prachtvolle Fernsicht zu betrachten, die vor seinem Blicke aufrollte.

Vor ihm lagen die malerischen Fluren von Cholula, und weiter hin von Puebla*), mit ihren unabsehbaren Weizen-, Mais- und Agavepflanzungen, durch pittoreske Hecken und Alleen von Cactusstauden getrennt und mit einer Menge malerischer Indianer-Ranchos **) übersäet. Rechts, mitten aus den schroffen, waldbekränzten und wieder nackten Basalt-

*) Puebla de los angelos, die Hauptstadt des Staates Puebla; buchstäblich das Dorf der Engel, nach einer Tradition, vermöge welcher die Engel den Erbauern der Kathedrale beigestanden.

**) Indianische Dörfer ohne Kirchen.

Digitized by Google

gebirgen, mit ihren in der Nachmittagssonne erglühenden Kuppen, erhob sich der Itztaccihuatl mit seinem schneeigen Haupte, eine solche Fluth von Licht und Glanz in seiner isolirten Herrlichkeit ausströmend, daß das Auge den Schimmer nicht auszuhalten vermochte. Weiter links ragte der Riese der mexikanischen Berge, der Popocatepetl, weit über die ganze ihn umgebende Welt empor, einen Wolkenflor um seinen ungeheuern Kegel ziehend, und weiter südöstlich stieg der Stern der mexikanischen Berge, der Orizava, gleich einer Geistergestalt in die Lüfte, die, rein und azurblau, die Riesenberge in ihren zitternd elastischen Vibrationen mit jedem Augenblicke näher zu bringen schienen. Im Rücken endlich verglomm der waldbegränzte Malinche mit seinem hehern Baumwuchse und seinen grandiosen Barrancas in die matte Dunkelheit.

Die außerordentlichen Contraste der herrlichen, nun in der Februarfrische grünenden und blühenden Vegetation, mit den großartigen Bildern der erhabensten Alpenwelt, hatten für einige Minuten den Jüngling in sprachlosem Dahinstarren festgehalten; ein leichtes Geräusch hinter seinem Rücken weckte ihn aus seinen

Digitized by Google

Betrachtungen, und verursachte einen Satz, der weniger halsbrecherische Behendigkeit als seine früheren Sprünge, aber ungleich mehr Geistesgegenwart verrieth.

„Picaro gojo!“ schrie der Mestize, dessen Machetto, statt der Brust des Jünglings, seine Manga durchbohrt hatte.

„Maledito Gachupino!“ fiel der Andere ein, der seine Keule gleich vergeblich geschwungen hatte.

Der Angriff der beiden Gauner war so unerwartet geschehen, daß unser Don kaum Zeit gehabt hatte, auf die Seite zu springen. Mit bewundernswürdiger Fassung jedoch, seine Manga preisgebend, sprang er auf den Felsen zu, und warf seine beiden Hände so schnell und entschlossen vorwärts, daß der Erste der Desperadoes den Zweiten beinahe über den Haufen gerannt hätte. Ein paar gespannte Pistolen, die der Jüngling während seines Sprunges aus der Pelzjacke gezogen, hatte diesen plötzlichen Rückzug bewirkt. Eine Weile sah er den beiden Banditen, die sich lachend im Dickicht verloren, nach, und dann seine Manga aufhebend, näherte er sich dem Rande der Barranca, von dem die Maulthiere nicht mehr sehr

Digitized by Google

entfernt waren. Kein Wort war ihm entfallen, und nach der Gleichgültigkeit zu schließen, mit der der Jüngling sich bei dem ganzen Vorfalle benommen hatte, schien er darin eben nichts sehr Außerordentliches zu sehen.

Achtzehntes Kapitel.

Ich schwör darauf, 's ist wahr, nie log ein Reisender,
Schilt gleich zu Haus der Thor sie.
Shakespeare.

Er wurde neuerdings aus seinen Betrachtungen durch ein Halto aufgestört, das aus demselben Gebüsche erschallte, aus welchem wir es früher gehört haben.

„Halto!" rief dieselbe Stimme, und der so geheißene Capitain kam mit schußgerechtem Karabiner auf ihn zu.

Er schien jedoch eben so wenig aus seiner Fassung zu kommen, als zuvor; kaum daß er sich etwas spröde wandte und den neuen Gegner ansah. „Setzt ab," sprach er endlich hingeworfen, „oder ich drücke los!"

Digitized by Google

„En Verdad?“ fragte der Capitain. „Me pareces hombre de buen corazon.“ *)

„Ob ich es bin, wirſt Du ſehen;“ verſetzte der Jüngling trocken.

„Carracco!“ Der Mann warf einen zweifelhaften Blick auf den jungen Don und brachte dann ſein Gewehr aus der ſchußgerechten Lage.

Die neue Erſcheinung des Capitains, obgleich ſein Aeußeres nicht ganz ſo banditenmäßig war, als das der beiden Zambos, war ſicher nicht geeignet, mehr Vertrauen oder Sicherheit einzuflößen. Das Geſicht des Mannes verbarg eine dichte Maſſe von ſchwarzen Haaren, die über Stirne, Schläfe und Nacken herabhingen, und keinen Theil deſſelben erkennen ließen, ausgenommen ein Paar rabenſchwarze und ſchief auseinander ſtehende lauernde Augen, die gelegentlich durch die im ſcharfen Luftzuge bewegten Haare hervor blitzten. Ohne von beſonders ſtarkem Körperbau zu ſeyn, war er muskulös und augenſcheinlich ungemein abgehärtet. Er hatte einen runden Guadalaxarahut mit hoher Krone, um dieſe eine breite goldene Treſſe,

*) In der That? Du ſcheinſt mir ein Mann von Muth zu ſeyn.

Digitized by Google

in der ein ziemlich großes Miniaturbild der Jungfrau von Guadeloupe stack. Ein zweites hing an einem weißblauen Seidenbande von seinem Halse. Seine Manga, mit einer Fülle von Goldtressen verbrämt, war heillos mitgenommen, nicht weniger das Wamms von rothem Sammt und die Beinkleider; um seine Füße hatte er, statt der gewöhnlichen Bottinas, Schaffelle und Schuhe, durch deren Oeffnungen alle Zehen zu sehen waren; an beiden stacken sechs Zoll lange Sporen mit Rädern, die wenigstens eben so viele Zolle im Durchmesser hatten. Seine Bewaffnung bestand, nebst dem erwähnten Karabiner, aus einem Machetto und einem verrosteten Dragonerschwerte.

Der Jüngling hatte den Mann mit jener flüchtigen Miene gemessen, mit welcher der Vornehmere den geringern Verdächtigen ins Auge zu fassen pflegt. Ein spitzes Lächeln schwebte für einige Augenblicke um seine sich kräuselnd aufwerfenden Lippen; doch als halte er den Gegenstand keiner weitern besondern Aufmerksamkeit werth, ließ er seine schußgerechte Hand sinken und wandte ihm gleichgültig den Rücken.

Digitized by Google

„Venid Senor a uno grande Capitano qui leva los manos y trembla la tierra.“ *)

Der Jüngling maß bei dieſem, unter obwaltenden Umſtänden allerdings komiſchen Ausbruche von Pathos den großen Capitain von Kopf bis zu den Füßen, und wandte ihm dann wieder den Rücken.

„Venid!“ wiederholte Dieſer ſchärfer, „und ſtehen Sie Rede und Antwort Dem, der das Recht zu fragen hat. Vergeſſen Sie nicht, daß Sie im Bereiche eines großen Helden ſind, der die Tyrannen niederſchmettert und zu den hunderttauſend Teufeln in alle ſiebzehn Höllen ſendet.“

Dieſe letzteren Worte waren wieder in hohem Pathos geſprochen, und der große Capitain hielt eine Weile inne, offenbar die Wirkung ſeiner hochtrabenden Aufforderung abwartend.

Der junge Don gab noch immer keine Antwort.

„Todos diablos!“ ſchrie der Capitain ungeduldig. „Wo kommſt Du her? Wo gehſt Du hin? Was iſt die Abſicht Deiner Jornada?“ **)

*) Kommen Ew. Gnaden zu einem großen Capitain der die Hände bloß aufzuheben braucht, um die Welt zittern zu machen.

**) Reiſe.

Digitized by Google

„Wahrscheinlich Einer der Befehlshaber der soidisant Armee der Patrioten?“ bemerkte Jener im hingeworfenen Tone.

„Eben so, Senor!“ versetzte Dieser, der nun auf einmal in denselben humoristischen Ton einging. „Commandant einer Abtheilung der patriotischen Armee, die sich im Hauptquartiere von Puebla versammelt.“

„Hauptquartier?“ wiederholte der Jüngling halb zu sich, und nicht ohne Spott.

„Ja Hauptquartier,“ versetzte der Mestizze; „und zwar nicht eines, sondern zehen: zu Puebla, zu Veracruz, zu Yucatan, Oaxaca, Valladolid, Zacatecas, Guanaxuato, Guadalaxara.“

„Eure Herrschaft erstreckt sich weit, scheint es;“ erwiederte der Jüngling, mit einem Blicke auf des Mannes Fußbekleidung.

„Eben so,“ versetzte Dieser in demselben humoristischen aber etwas tückischen Tone, „und da meine Fußgarderobe, wie Euer Gnaden sehen, im Dienste der rebellischen Majestäten einigermaßen gelitten hat, und da Sie sich einer bessern erfreuen, wahrscheinlich auch Gelegenheit haben, sich in Bälde mit einer noch

Digitized by Google

bessern zu versehen, so wollte ein unwürdiger Diener des Patrioten-Vaterlandes Euer Gnaden freundwillig ersucht haben, sich hier auf diesen Stein niederzulassen, und sich derselben zu Gunsten eines großen Capitano zu entledigen, wenn Sie nicht Lust haben, derselben auf eine weniger freundliche Weise entledigt zu werden."

Der Mann sah den Jüngling nach dieser selbstgefällig launig vorgebrachten Zumuthung lächelnd an, und wartete einige Augenblicke; als jedoch keine Bewegung von Seiten Dieses erfolgte, die Gewährung hoffen ließ, schrie er in kürzerer peremtorischer Weise: „Komm' und mach' hurtig; Deine Schuhe und Deine Bottinas!"

„Meine Schuhe dürften Dir wahrscheinlich zu knapp sitzen;" erwiederte der Jüngling, dessen Rechte mit der gespannten Pistole spielend sich wieder mechanisch erhob.

Sein Gegner hob seinerseits rasch die Muskete.

„Bleibe ruhig, Jago;" sprach Jener trocken, „oder ich will Dich sonst beschuhen, daß Du Manuel M – alle Tage Deines Lebens gedenken sollst."

Der Mann strich sich das Haar von der Stirn und

Digitized by Google

aus den Augen, ſtarrte den Jüngling einige Augenblicke erſtaunt an, und ſeine Muskete fallen laſſend, rannte er mit ausgebreiteten Armen auf ihn zu.

„Santa Vierge!“ ſchrie er, indem er ihm voll ins Geſicht ſchaute. „Beim Erlöſer von Atolnico! Möge ich das ewige Leben nimmer ſehen, wenn dieß nicht der ſehr edle Senor, Don Manuel, der Neffe Sr. Herrlichkeit Conde Jagos, des erſten Kavaliers von Meriko, und der Sohn des zwar nicht ſo edlen, aber immer noch ganz paſſabel edlen Senor, Don Sebaſtiano, und der Gachupina Donna Senora Anna, gebornen Villaggio, ſeiner ſehr edlen Dame, und der Cortejo des Engels aller Engel Merikos und folglich der Welt — Elvira iſt!“

Wir haben uns bemüht, dieſe etwas lange, und in ihren Einzelnheiten nichts weniger als für einen adelsſtolzen Don ſchmeichelhafte, aber echt merikaniſche Wiedererkennungsſcene nach Möglichkeit getreu zu übertragen; ſie jedoch in ihrer ganzen Originalität zu geben, dürfte ſchwer, wenn nicht unmöglich ſeyn. Jeder Satz war von einer eigenen Mimik begleitet, und Laune, Spott und Reverenz für die hochadelichen Perſonen und Ironie wechſelten ſo wunderbar in den

Digitized by Google

Gesichtszügen und dem Tone des Sprechers, daß Dieser gewissermaßen einen ganz neuen Charakter gewann.

Er wurde endlich durch den Jüngling unterbrochen, der ihm barsch in die Rede fiel.

„Bist Du fertig?“

„Noch nicht;“ versetzte der Capitain. „Möge mich die Jungfrau von Guadeloupe auf ewig vom Labsale merikanischer Gaumen, einer echten Havannah-Cigarre und einem Glas Aguardiente, trennen, wenn ich errathe, woher es kommt, daß ein so hochadelicher Don auf einem so holperichten Wege, als die alte Marquisstraße ist, heransteigt, statt den Camino real*) über Otumba, oder den von San Martin und Cholula über Puebla einzuschlagen.“

„Das kann ich Dir sagen,“ versetzte der Don. „Unsere Freunde haben mir den Auftrag gegeben, Dich hängen zu lassen, und das so bald als möglich.“

„Und wollt Ihr so gut seyn, mir diese Freunde zu nennen, just des Spasses wegen; vielleicht fände sich bald Gelegenheit, diese Procedur an und mit ihnen

*) Königsstraße, Heerstraße.

Digitized by Google

vorzunehmen;“ versetzte der Capitano mit einem tückischen Lächeln, indem er zugleich zutraulich einen Schritt näher trat.

„Drei Schritte vom Leibe!“ sprach der Jüngling: „keine Deiner heuchlerischen Liebeszähren. Wir kennen uns.“

„Ihr kennt uns, Senor?“ meinte Jago kopfschüttelnd und etwas kühler. „Ihr kennt uns? Glaubt Ihr? Wir zweifeln, sonst sprächet Ihr wahrscheinlich aus einem andern Tone. Ei freilich wäre ich ein ganz guter Jago gewesen, wenn ich alle Tage meines Lebens den Treiber Eurer Mulos, und gelegentlich Eurer gente irrazionale, wie Ihr die armen Teufel von Indianern zu nennen beliebt, gemacht hätte oder zu machen fortgefahren hätte. Ei, Euer gnädiger Herr Onkel ist ein sehr gnädiger, sehr edler und gewaltiger Herr, spricht wenig, aber denkt viel und thut mehr, und hat seine Hand über ganz Mexiko und die Madre Patria und ein Stück noch darüber; aber glaubt mir, er würde anders mit Jago sprechen, als sein Neffe, der Sohn des passabel edlen Senor Don Sebastiano. Ei, der Graf ist ein edler Herr; aber daß er eine seiner schönsten Haciendas Eurem passa-

Digitized by Google

bel edlen Herrn Vater abgetreten, war ein Bock, der ihn um dreihundert der rührigsten Indianer brachte."

„Schurke," rief der Jüngling, „so Du es wagst!"

„Seht Ihr, daß Ihr mich nicht kennt," sprach Jago, mit derselben unerschütterlichen Gleichmüthigkeit seinen Hut lüftend und ein bischen seitwärts setzend. „Ha, ha! die Indianer Eures Herrn Vaters. Ihr könnt es dem armen Jago noch immer nicht verzeihen, daß er, statt ein viertausend Arobas*) Zucker aus Eures Herrn Vaters Pflanzung nach Meriko zu bringen, dreihundert Eurer Indianer mit sich nahm, die auf einmal die friedliche Hacienda Don Sebastianos zu verlassen Lust bekamen, um sich an den großen Hidalgo anzuschließen, nach dem Beispiele Eures gehorsamst unterthänigsten Dieners Jago. Aber seht 'mal, für dreihundert magere Ochsen, die Euer Herr Vater an dreihundert dieser armen Teufel zu überlassen die Gnade und Barmherzigkeit hatte, mußten sie ein ganzes Jahr sauer schwitzen, und — bei der heiligen Jungfrau! — San Christoval konnte nicht härter geschwitzt haben, als er das kleine Jesuskindlein über

*) Eintausend Centner.

den geschwollenen Fluß trug. Ging der armen gente irrazionale akkurat wie dem armen Don Christoval. Je länger sie trugen, desto schwerer wurde die Bürde, und da sie nicht die Knochen des heiligen Caballero hatten, so konnten sie diese endlich nicht mehr ertragen. Hat aber jeder Mensch seinen Ahuitzote, und, bei meinem werthen Schutzpatron, San Jago! die Indianer hatten ihn auch. Mochten sich Tag und Nacht plagen, half doch nichts, konnten doch nicht aus ihren Schulden kommen, nicht einmal ihre Ochsen bezahlen, die doch, Ihr wißt es, Euren passabel edlen Vater das Stück netto keinen Real mehr noch weniger kosteten als zwanzig Piaster. Und wenn das Jahr herum war, standen sie just um zwanzig Dollars mehr im Schuldbuche, und nach dem dritten Jahre hatten sie sechszig Dollars auf der Kreide stehen, so daß die armen Teufel jedes Jahr umgekehrt reicher wurden. Das wäre nun so schlimm nicht gewesen; da sie aber wohl sahen, so dumm sie auch waren, daß sie für diesen negativen Reichthum ihr ganzes Leben zu arbeiten haben würden, und daß sie dabei selbst die obras pias*) nicht hätten bezahlen können, folglich

*) Milde Beiträge. Siehe Note.

Digitized by Google

nach ihrem leidigen Leben sammt und sonders in die Hölle gewandert wären, so dürft Ihr Euch nicht wundern, wenn sie Schaufel, Hacken und Korb verließen, um dem großen Hidalgo zu folgen, wo es keinen Tributo*) zu zahlen gab, und Duros**) die Hülle und Fülle."

Der Patrioten-Capitain hatte sich in eine Laune hineingeredet, die, so beißend sie für den jungen Edelmann seyn mochte, der Wahrheit zu viel in sich hatte, um Diesen nicht zu einigem Nachdenken zu bringen.

„Glaubt Ihr, Senor," fuhr Jago auf gleiche Weise fort, „wir sind Hunde? Ach, Ihr seyd Einer de los blancos, Einer der Weißen, zwar Keiner unserer Gebieter, aber ein Edelmann von so reinem Blute, als je im flema castiliana***) stockte; flema nämlich, wenn es darauf ankömmt, unserem Elende abzuhelfen. Ei, Ihr habt nie die infamia de dere-

*) Kopfsteuer. Die Indianer und Kasten hatten sie allein zu bezahlen. Hidalgo hob sie auf.

**) Harte Piaster.

***) Kastilianisches Phlegma.

Digitized by Google

cho*) auf Eurem Nacken ſitzen und wie Euren Schatten zum verdammten Begleiter gehabt, ſchlimmer als Euer Schatten, denn der läßt Euch wenigſtens während der estacion de las aguas in Ruhe. Und mein Vater ſelig war ein ſo guter Vater als Einer; und meine Mutter eine ſo gute Mutter als eine Andere. Was half es? Weil ſie dem Cura keine zwanzig Piaſter bezahlen konnte, ſo ſollte Jago Zeit ſeines Lebens ein Balg ſeyn, und ſeine Kinder und Kindeskinder ſollten es nach ihm ſeyn."

Der Mann hatte in gedrängter Sprache und ſo ziemlich genau einige der Leiden der zwei größeren Partien des mexikaniſchen Volkes dargeſtellt, und ſeine Worte ſchienen auch nicht ganz ohne Wirkung auf den Jüngling geblieben zu ſeyn, der nun etwas weniger barſch erwiederte:

„Wenn Mexiko durch Dich und Solche wie Du gerettet werden ſoll, dann iſt es wahrlich verloren."

Der Capitain horchte hoch auf. „Durch Solche wie ich — gerettet werden ſoll?" wiederholte er mit einem

*) Ehrlos von Rechtswegen, durch Geburt. Kinder weißer und ſchwarzer, oder weißer und rother, oder rother und ſchwarzer Eltern waren infames de derecho.

ſarkaſtiſchen Lächeln. „Alſo doch gerettet? Alſo fühlt Ihr doch ſchon etwas in Eurem hochadelichen Blute, Senor Don Manuel? Ei, die Welt ſagt, daß Ihr ſeit ſechs Monaten ein ſo arger Gachupin ſeyd, als der vertrocknetſte Spanier; ja ſie ſagt noch ein bischen mehr.“

Der Jüngling zuckte zuſammen und fuhr wüthend auf den Capitain zu.

„Ei, das zuckt;“ fuhr der Mann fort. „Ho, armer Don Manuel! Haben ſie Euch auch eine Naſe gedreht, und glaubt nun klüger zu ſeyn, als die alten Spatzen? Euer Onkel — ei Reſpekt für Euren Onkel — hätten wir nur zwanzig ſolcher Condes! Aber Miſericordia mit Eurer lieben Nobilitad! Die verträgt, wie ein vom Sonnenſtich getroffenes Maulthier, das Licht des Tages nicht mehr, und verkriecht ſich vor der aufgehenden Sonne der Freiheit, oder, was noch ſchlimmer iſt, wendet ihrem Vaterlande den Rücken, um ſeinem Tyrannen zu helfen gegen die Mutter, die ſie groß gezogen. Dann muß ſich freilich die Gavilla regen, und geregt hat ſie ſich, wie Ihr wohl wißt.“

„Seyd aber verdammt ſchlecht dafür bezahlt worden;“ verſetzte der Jüngling mit erkünſteltem Stolze;

Digitized by Google

denn die letzten Worte des Capitano hatten ihn wie ein vom Froste gerütteltes Laub erzittern gemacht.

„Schlecht! sagt Ihr," erwiederte der Capitano, dessen Falkenblick den Jüngling zu durchbohren schien. „Sagt hündisch, teuflisch. Wird aber auch kommen der Züchtigungstag. Hat Jeder seinen Ahuitzote. Ei, Ihr seyd Caballeros," fuhr er launig fort; „warm und kalt, zu Hofmännern geboren; wir bloße Gavillas, und deßhalb haben sie uns wie das liebe Vieh gehängt, erschossen und verbrannt, niedergestoßen und zertreten, ärger als Coyotes; wenn nicht Alle, doch so ziemlich Alle. Armer Hidalgo," rief er mit weicherer Stimme, „vor zwölf Monaten hättest Du Dir auch noch nicht träumen lassen, daß Du so gepfeffert werden würdest. Rieben ihm die verdammten Spitzköpfe die Hände und den Glatzkopf mit Ziegelstaub, hingen ihm ein Benito um, und sandten ihn brühheiß ins Paradies, wo er jetzt mit seinen Musikanten und der heiligen Cäcilia Concerte gibt, wenn ihn nämlich St. Peter der Swizzero eingelassen hat. Und Don Allende sollte eigentlich auch da seyn; aber der ist Soldat, und ich zweifle, ob sie ihn unter die eilftausend Jungfern ließen. Würde eine saubere Wirth-

Digitized by Google

ſchaft angefangen haben. Haben ja nichts als alte Kaiſer und Könige und ausgemergelte Mönche und lederne Eremiten und feiſte Prälaten im Himmelreich, und Die ſind, Ihr wißt, ſchlechter Zeitvertreib für fromme jüngferliche Begehrungsvermögen.“

„Der Spitzbube iſt witzig geworden;“ bemerkte der junge Edelmann.

„Ei ſo etwas lernt ſich bald. Unſere Padres, ſeitdem ſie die Kutten ausgezogen, ſind die witzigſten. Solltet Sie 'mal hören. Sind auf einmal aufgeklärt geworden. Haben aber genug plärren müſſen. Doch baſta.“ Er hielt eine Weile inne und ſah den Jüngling forſchend an. „Aber dürfen wir Don Manuel gehorſamſt fragen, was ihn eigentlich auf dieſen von allen mexikaniſchen Menſchenkindern verlaſſenen Marquis-Weg gebracht? Hat Ihre junge Herrlichkeit etwa Luſt, ſich an die glorreiche Sache Mexikos anzuſchließen?“

„Bei der heiligen Jungfrau! Jago, Du biſt ein unverſchämter Geſelle, und beinahe ſollte ich Dich züchtigen für die Frechheit, einem Caballero eine ſolche niederträchtige Zumuthung zu ſtellen!“

Der Mann ſah den Jüngling mit einem ſardoni-

Digitized by Google

ſchen Lächeln an. „Ihr habt die andere Seite gewählt, Senor,“ ſprach er, „ſtatt, was vernünftiger geweſen wäre, neutral zu bleiben. — Ah, Strahlen aus feurigen Augen? — Aha!“

„Teufel und Hölle, Schurke!“ rief der Jüngling auf ihn losſpringend; „ſo Deine Zunge — — “

„Ausſpricht,“ ergänzte Jago, „was in Mexiko jeder Guachinango zu ſeinem Pulque ſingt. Senor!“ ſprach er mit ernſter Stimme. „Habt Ihr in Eurem Leben nichts vom Gallo de Viento gehört, nie hinauf geſchaut wie er ſich dreht? Selbſt geſcheite Leute thun es, juſt um zu wiſſen, ob das Wetter ſchön bleibt. Ei, Ihr habt den beſten Gallo de Viento vor der Naſe; aber Liebe, ſagt unſer Sprichwort, macht blind, ſonſt müßtet Ihr Euern Onkel ſtärker ins Auge gefaßt haben.“

„Was hat der Ariero Jago mit dem Conde San Jago zu thun?“ ſprach der Don im wegwerfenden Tone.

„Juſt ſo viel, als Jago und Conde de San Jago beliebt, Senor, und, meiner Treue! Jago glaubt feſt und ſicherlich, daß, wäre Jago nicht, Conde de San Jago nicht der zehnte Theil ſeyn würde, was er

Digitized by Google

iſt. — Doch baſta, und Scherz bei Seite — mag ich wiſſen, wie es kommt, daß Ihr dieſen Weg eingeſchlagen?“

„Bekümmere Dich um Deine eigenen Angelegenheiten,“ rief ihm der Jüngling entrüſtet zu, und mit dieſen Worten wandte er ihm den Rücken.

„Bei meiner armen Seele!“ murmelte der Capitain; „das iſt eine Quantität Stolz, die, wenn vertheilt in eine Million Doſen, noch für jeden Creolen eine hinreichende Portion gäbe. Hört aber, junger Senor; alles hat ſeine Zeit, ſagt das Sprichwort. Und noch vor zwei Jahren hätte Euer Stolz gegen den Ariero Jago hingehen mögen; aber die Zeiten haben ſich geändert, ſeit ein gewiſſer Cura und Rector Namens Hidalgo losbrach. Gelt, Eure Herrlichkeiten dachten damals nicht, daß der ſechzigjährige Padre noch eine ſolche Hetze machen, und ohne Se. Excellenz, den Virey, oder die großmächtige Audiencia zu fragen, losbrechen würde? Ei, die Nobilitad, allezeit der ſehr edle Conde de San Jago ausgenommen — ſie hat wohl Muth in ihren Tertulia-Salons, und zu Intriguen und Camarilla-Verſchwörungen, aber zum ernſten Losbrechen, da zieht ſie ihre Köpfe aus der Schlinge,

Digitized by Google

und läßt den armen Cura von Dolores anrennen; der verstand aber den Spaß unrecht, und fing im Ernst an. Ja," fuhr er lebhaft fort. „Es ist nun gerade achtzehn Monate, daß der Tanz losging. Hättet Ihr ihn gesehen, den kleinen und wieder großen Hidalgo, Ihr würdet es nimmer geglaubt haben, daß er der Mann dazu seyn könnte. Ein dickes, kleines, rundes Körperchen, mit einem sanguinischen Lächeln und lebhaften Augen, gerade so olivengrün wie eine Madeiraflasche; er liebte diese Flaschen, und baute seinen Wein — incognito, versteht sich, denn die Spanier hätten ihm die Reben ausgerissen, und ihn noch obendrein ins Loch gesetzt; — hatte wenige Haare auf dem Scheitel, hatte eine so kurze Bettstelle, sagte er immer, die ihm alle abgerieben, aber trotz seinem Glatzkopf und seinen sechzig Jahren, war er Euch so rührig, und von einer wahren Riesenstärke; beinahe immer zu Pferde, der beste Reiter, hätte zum Lancero *) in den Präsidios getaugt, und es mit den Teufeln der Cumanchees aufnehmen können. Und

*) Unstreitig die beste Cavallerie der Welt, durch die immerwährenden Kriege und Scharmützel mit den sogenannten Bravos (ununterjochten Indianern) unglaublich abgehärtet.

Digitized by Google

witzig war er Euch! wie Pfeffer und Salz floß es von seiner Zunge; Tag und Nacht hatte er seine Musikanten bei sich. Er nannte sie harmonische Gesellschaft; und eine Harmonie herrschte unter ihnen, das muß wahr seyn. Sie schliefen Alle in einem Zimmer und legten sich wie es kam untereinander, und der Erste, der aufstand, nahm die Hosen, die ihm zunächst lagen, und wenn Einer die des dicken, runden Cura in die Hände bekam, lachte sich der Padre halb zu Tode. Brauchten sie Geld, so liefen sie wieder zum Cura, und wühlten in seinen Säcken, bis der letzte Real heraus war. Wenn er am Sonntage nach Hause kam, er las immer eine Stunde von Dolores Messe in der Kapelle der Beata, bestürmten ihn Alle um Duros, so daß er oft ausrief — „nehmt, aber nehmt geschwind; denn bei San Jago! Ihr werdet mich dieser Tage noch einmal erwürgen.“ Ah, Hidalgo!“ — Er hielt nicht ohne tiefe Rührung inne.

Der Jüngling hatte gleichfalls mit etwas mehr Theilnahme die eben so interessante als wahre Charakterskizze des merkwürdigen Mannes angehört, der zuerst mit so beispielloser Kühnheit die Fahne der Freiheit in seinem Lande entfaltet, und eben so aus-

Digitized by Google

gezeichnet durch die Originalität seines Privatlebens, als seine politischen Tugenden und Fehler, Gegenstand der abgöttischen Verehrung der einen, so wie des unversöhnlichen Hasses der andern Partei geworden war.

Während der interessanten Schilderung waren die Maulthiertreiber mit der Dienerschaft auf dem Plateau angekommen.

Neunzehntes Kapitel.

Mich verlangt
Zu hören die Geschichte Eures Lebens,
Die wunderbar das Ohr bestricken muß.
Shakespeare.

„Willkommen Alonzo und Pedro und Cosmo im Quartiere der Freiheit!“ rief der Capitain den Dienern entgegen, indem er zugleich mit wahrer Capitainsgrandezza einige Schritte vortrat und ihnen seine Hand entgegen streckte. „Willkommen, Willkommen!“

„Maledito Herege!“ *) schrie ihm Alonzo zu, sei-

*) Verdammter Ketzer.

Digitized by Google

nen Carabiner anlegend: „Hund! so Du es wagst!“ Die übrigen Diener streckten jedoch ihre Hände freudig dem Patrioten-Capitain entgegen, und die Arieros verneigten sich auf eine Weise vor ihrem ehemaligen Gewerbsbruder, die aufgefallen seyn dürfte, wenn nicht ihr ci-devant Compagnon ihre Ehrfurchtsbezeugungen in der Mitte durch einen bedeutsamen Wink abgekürzt hätte.

„Noch immer der alte werthe Don Alonzo,“ lachte der Capitain verächtlich, „just geschickt beso las manos a su Senoria“*) zu sagen, und Bücklinge vor Herrlichkeiten zu schneiden, aber zu weiter nichts. Höre, lieber Alonzo, wenn meine Leute, verstehst Du, Soldaten der Patrioten-Armee, Dich so mit ihrem Capitano sprechen hören, bei der heiligen Jungfrau! ich stehe Dir nicht dafür, daß Du nicht in den nächsten fünf Minuten baumelst; doch mit Hunden ist schlecht reden,“ fuhr er, zum Edelmann sich wendend, fort. „Ja Senor! Hidalgo das war ein ganzer Mann; hat mich die Bedientenseele da ganz aus meinem guten Humor gebracht; ja Senor; morgen sind's gerade

*) Ich küsse Eurer Herrlichkeit die Hände.

Digitized by Google

ſiebzehn Monate und drei Wochen, daß der Charave losging. Don Hidalgo ſaß mit ſeinen Muſikanten bei der Tertullia, war juſt neun Uhr Abends, da ſtürzte Don Ignacio Allende y Unzaga todtenbleich in den Saal, war auf Leben und Tod von Valladolid geritten, wo Don Iturriaga, um in den Himmel zu gelangen, ſeine verſchwornen Gebrüder in die Hölle lieferte. Hatte Don Gil gebeichtet und Dieſer die Beichte getreulich der Audiencia wieder gebeichtet. In der Verwirrung wird der Corregidor von Valladolid als das Haupt der Verſchwörung ergriffen, und der Lärm, den dieß verurſacht, dringt glücklich zu den Ohren Allendes und Aldamas, die ſofort Ferſengeld gaben, und ſo viel ihre Pferde rennen wollen, zu dem einzigen Mann rennen, der in dieſer Teufelei Rath ſchaffen konnte. Und Rath ſchaffte er. Eine Stunde überlegte er mit dem Capitano, und dann ſprang er luſtig auf und erklärte ſich zum Losſchlagen bereit. Eine Piſtole in der Rechten, ein Cruzifix in der Linken, läuft er in's Gefängniß, ſetzt dem Kerkermeiſter die Piſtole auf die Bruſt und zwingt ihn, die Schlüſſel zu den Behältern herzugeben, in denen die guten Leute ſaßen, die mit der Juſticia zer-

Digitized by Google

fallen waren. Don Allende, der ſchon mehr von einem Caballero war, ſtürzt in die Häuſer der Gachupins, zwingt ſie, ihm ihr Silber auszuliefern, gibt ihnen dafür Anweiſungen auf die Hacienda Real, und dann geht es in die Straße. Noch war kein Blut gefloſſen, ein einziger Gachupin, der etwas grob auf Hidalgo angerannt, war leicht verwundet worden. Aber als die Indianer, Meſtizzen und Zambos von Dolores ihren Cura ſo luſtig ſahen, wurden ſie es auch, und fort ging es nach Miguel el Grande, von Miguel el Grande nach Zelaya, wo das Infanterieregiment Zelaya und vier Schwadronen vom Kavallerieregimente del Principe zuſtießen. Von Zelaya ging es nach Guanaxuato, wo ein friſches Bataillon ſich zu ihnen ſchlug. Todos diablos!" rief Jago, „Hidalgos Armee beſtand bereits aus mehr als fünfzigtauſend Mann, aber was für fünfzigtauſend Mann! Dreitauſend Mann Infanterie, vierhundert Kavallerie, die ſich unter der Heerde Indianer wie Eure fünf Maulthiere auf dem Rücken des Itztaccihuatl ausnahmen. Sie verloren ſich unter der braunen Unzahl wie Fliegen in einem Pulqueſchlauche, kaum daß man ſie bemerkte; die fünfzigtauſend India-

Digitized by Google

ner ohne Hoſen, Schuhe, mit Knitteln, Schlingen, oder höchſtens Machettos bewaffnet, gut genug, Taſajo *) zu ſchneiden, aber zu kurz, um es mit ſpaniſchen Bajonetten aufzunehmen, zum Plündern aber und Morden juſt recht. Ei, ſie waren ärger als Ketzer und Juden. In Miguel el Grande, in San Feleppe, in Zelaya, waren alle Gachupins niedergemacht worden; das wäre ſo ſchlimm nicht geweſen; aber die gente irrazionale hatten auch die Creolen unter den Gachupins mitbegriffen. In Guanaxuata ſollte es ſchlimmer werden. Ich kam gerade zum Tanze. Wir waren mit offenen Armen von den Leperos und Indianern aufgenommen worden, die Creolen und Gachupins aber hatten ſich unter Rianon in die Alhondega zurückgezogen. Es war der erſte Widerſtand, den die tollen Hunde fanden, und ſie wurden raſend darob und ſtürmten auf das Gebäude los und wurden tüchtig begrüßt. Während des tollen Kampfes faßt ein rieſiger Tenatero einen ungeheuren flachen Stein, ſetzt ſich ihn auf den Kopf, wie er es mit ſeinem Hute gethan haben würde, und eine brennende Pechfackel

*) Eingeſalzenes und getrocknetes Rindfleiſch.

Digitized by Google

in der linken Hand, legt er Feuer an die Thore der Alhondege. Es fängt, und über die kniſternden Trümmer der Pforte bringen die wüthenden Indianer unaufhaltſam ein, und, ſoll ich mehr ſagen? die vierzehn hundert Gachupins und Creolen, mit Weibern und Kindern, ſind in wenigen Minuten zerriſſen und erdolcht und zerfleiſcht. Ei, die Indianer wateten in Blut und Silber. Sie ſchleppten dieſes in Körben fort, und die Dublons verwechſelten die Narren für gelbes Blech, ſie für halbe Duros haltend.“

„An die viertauſend Indianer hatten ſich aus der Stadt an uns angeſchloſſen, an die dreißigtauſend kamen aus den Intendanzen. Hidalgo ſtand auf dem Gipfel ſeiner Glorie. Sein Kriegsrath hatte ihn zum Generaliſſimus ernannt, Allende zu ſeinem Lugerteniente, Balleſa, Ximenes und Aldama zu Generallieutenants, Abaſalo, Ocon und die Gebrüder Martinez zu Mariscals de Campo. Hidalgo ſang ein Tedeum und theilte die Armee in Regimenter, jedes von tauſend Mann, und gab nun regelmäßigen Sold; den Offizieren drei Piaſter täglich, den Reitern einen, den Uebrigen einen halben. Er ſelbſt erſchien als Generalfeldmarſchall in Blau mit weißen Aufſchlägen,

auf der Bruſt das Medaillon der Jungfrau von Guadeloupe. Wäre aber klüger geweſen, ſie hätten ihn zum General-Arzibispo gemacht und Allende zum Generaliſſimus der Armee. Don Hidalgo war ein tüchtiger Cura, aber ein erzſchlechter General, der in ſeiner Armee nicht einmal Ordnung halten konnte. Er hatte in ſeinem Zorn auf die Criollos, die ihn ſitzen ließen, Mueran los Gachupinos geſchrieen, und nun ſchrieen es ihm die achtzigtauſend Indianer nach, und mordeten und ſengten und brennten, wo ſie hinkamen, wie eingefleiſchte Teufel. So hatte er es mit den Criollos verdorben, und meine Mutter ſelig hatte immer die Gewohnheit, wenn ſie nach Guadeloupe wallfahrtete, zwei Lichter einzuſtecken, ein weißes und ein ſchwarzes, der allerſeligſten Jungfrau das eine und dem Teufel das andere. Man wiſſe nicht, wo man hinkommt, pflegte ſie zu ſagen.“

Don Manuel mit ſeinen Leuten waren immer aufmerkſamer geworden.

„Als wir von Guanaruato auszogen,“ fuhr Jago fort, „waren wir über achtzigtauſend Mann ſtark; aber noch nicht mehr als dreitauſend vierhundert Gewehre. Die gente irrazionale hatten in ihrer blinden

Wuth selbst die Musketen der Gachupins nicht geschont. Noch immer stieg unsere Anzahl. Hidalgo zog im Triumph auf der Straße von Marabatio, Tepetengo, Jordana, Istlahuaca und Indaparapea auf Meriko los. Am siebenundzwanzigsten Oktober waren wir zu Tolucca. Am achtundzwanzigsten trafen wir auf Truxillo bei Las Cruces, der mit seinen fünfzehnhundert Mann über den Haufen gerannt wurde, wie eine Heerde Schafe. Zwei Tage darauf hatten wir Meriko vor uns — — "

Der Capitain hielt inne. Seine Stimme hatte während des letzteren Theiles der Erzählung öfters gestockt, und er hatte die Worte häufig mehr herausgestoßen als ausgesprochen. Man sah, daß es ihn Anstrengung kostete, fortzufahren. Seine Zuhörer waren jedoch immer gespannter geworden, und er sprach weiter:

„Ah Mexico, estrella del mundo!"*) Wohl konnte dein Glanz den Verstand eines schwachen Cura blenden. Armer Hidalgo! er hatte den seinigen rein verloren. Statt gerade auf die Stadt los zu mar-

*) Ah Meriko, du Stern der Welt.

Digitized by Google

ſchiren, ließ er ſie vom General Ximenes auffordern, dem furchtſamſten Wichte, der ihm und der ganzen Armee die Köpfe mit den übertriebenſten Schilderungen von den verzweifelten Vorbereitungen warm machte, die der Haſenfuß geſehen haben wollte. Dann ſchickte ihm Vanegas noch ein ganzes Regiment von Glatzköpfen, die dem armen Cura die Hölle ſo heiß machten, daß er ſchwor, es wäre die größte Gottloſigkeit, Mexiko, dieſen Sitz der Frömmigkeit und der heiligen Religion, der gente irrazionale zu überliefern. Und unſer Sanchez war bei Queretaro von Calleja geſchlagen worden, Dieſer ſelbſt hatte ſich mit dem Conde de Cadena vereinigt. Hidalgo rannte wie beſeſſen umher. Santa Vierge!“ ſtöhnte Jago, „ſtatt Mexiko mit ſeinen hundertundzehntauſend Indianern und viertauſend Linientruppen anzugreifen, wo ſich Vanegas bereits zum Abzuge nach Veracruz anſchickte, ſeine zweitauſend Mann ſchon in den Alamedas Buccarelli und Piedad aufgeſtellt hatte; ſtatt Mexiko anzugreifen, retirirte er, nachdem wir es wie Narren den ganzen Tag angeſchaut; retirirt und läuft Calleja und Cadena gerade in den Rachen. Don

Allende, wir Alle baten, beſchworen, vergebens; wir liefen über Hals und Kopf nach Aculco.“ —

Jago hielt wieder inn; er ſammelte ſich wie zu einem gewaltigen Anſatze, ſeine Bruſt hob ſich, der Jüngling und ſeine Diener waren nun im höchſten Grade geſpannt geworden. Kein Athemzug war zu vernehmen.

„Ich war,“ fuhr der Erzähler fort, „in der Diviſion des Lugerteniente der Armee, Don Allende, der mich mit General Ximenes an die Excellenz mit Depeſchen abſandte. Die Excellenz, das war Hidalgo, und ſie war auf dem Hügel von Aculco ſtationirt, um ſie herum ihr Generalſtab, und die vierzehn Kanonen, die wir hatten. — Ihr wißt, es war am ſiebenten November. Als wir ſo fünfzig Schritte von Don Allende und ſeinem Generalſtab waren, wandte ſich Don Ximenes zu mir und händigte mir die Depeſche, die auf ein Agave-Blatt geſchrieben war, mit den Worten ein: — Eilen Sie, und übergeben Sie dieſes Don Hidalgo.“

„Ich ſah den Mann mit großen Augen an. — „Don Hidalgo?“ fragte ich. „General — aber — — “

„Kein Aber, habe zehn Jahre unter den Truppen

Digitized by Google

Sr. Majestät gedient und nie geabert. Fort in alle siebzehn Höllen, oder alle hunderttausend Teufel —"

„Unsere Schergen waren auf einmal die Truppen Sr. Majestät geworden; aber ich verbiß es, denn ich mußte vorwärts; der General hielt es für gut, rückwärts zu gehen; die Wahrheit zu gestehen, so sah er schläferig aus; kein Wunder, wir waren, seit wir die Hacienda Guarimalpa verlassen hatten, so in die Kreuz und Quere umhergezogen mit unsern Indianern, die Wege waren in der estacion de las aguas so heillos, daß wir, statt der fünfzig, wenigstens fünfhundert Stunden gemacht hatten. Vielleicht wollte er auch seine Person nicht ohne Noth den Kugeln der Gachupins bloßstellen, die nun wie polirte stählerne Mauern von Aculco her angezogen kamen. Es war Einem ganz dämisch zu Muthe. An die hundert und dreißigtausend Mann, und eine Stille auf der weiten Fläche. Ihr konntet an dem Morgen jede Stimme einzeln hören, und jeden Mann sehen, und das Staunen und die kindische Freude und die Neugier unserer Indianer, die zum ersten Male in ihrem Leben eine Armee in Reih und Glied mit Artillerie und Kavallerie schauten, der Jubel war wie toll.

Digitized by Google

Wie Kinder frohlockten sie und tanzten und sprangen, und — wie Kindern fing der Uebermuth an sie zu jucken, und sie warfen ihre Steine und schleuderten und freuten sich wie Kinder. Die feindliche Armee war gestanden, ohne sich zu rühren. Man sah, es war ihr bange vor unserer Menge; aber Pfeile und Steine flogen, und so mußte sie, da der Anfang gemacht war, die Fortsetzung liefern. Als ich so im gestreckten Galopp hinritt, kamen ihre Scharfschützen heraus aus den Cactushecken und Aloefeldern wie Heuschrecken, und pufften und knackten. Mir wurde wärmer und wärmer; denn das Feuer der Caçadores*) und Miquelets**) begann nun in gutem Ernste. Aus den Gräbern, hinter den Hecken, aus den Hütten kamen die Kugeln heraus geflogen, in so pfeifender Harmonie, daß es eine Herzenslust wurde. In kurzen Zwischenräumen blitzten aus dem Hintergrunde ein Dutzend blaßrothe Feuerströme in die Tageshelle hinein, just zur Noth mit einem licht grauen Dampfe schattirt, und nieder purzelten einige Schock Indianer, um das Aufstehen für alle Tage ihres Lebens zu ver-

*) Leichte Infanterie, Plänkler.
**) Jäger.

Digitized by Google

gessen. Die verteufelte Musik wurde immer ärger. Meinerseits war der Weg nicht schwer zu finden; ich hatte nur dem dicksten Rauche und dem mörderischsten Feuer nachzugehen; denn an die Hügel gelehnt standen unsere Regimenter Zelaya und Valladolid, und die Kavallerieregimenter Reina und Principe deckten den Rücken. Als ich dem Hügel näher kam, brachen ein zehntausend Indianer, ungeduldig über das mörderische Kanonenfeuer, in einem ungeheuren Klumpen an die feindlichen Batterien heran, wie eine Herde wilder Büffel, und wie eine solche würden sie den Feind bloß durch die Gewalt ihrer Leiber über den Haufen gerannt haben. Die Vordern hatten sich bereits auf die Feuerschlünde geworfen, und da sie in ihrem Leben keine derlei Dinge Feuer speien gesehen hatten, so rissen die armen Teufel ihre Strohhüte von den Häuptern und versuchten damit die Kanonen zu verstopfen. Ich betete zu allen Heiligen. Da kommt ein Regiment feindlicher Reiter auf sie angaloppirt, und bricht in sie ein und zerstreut sie wie Spreu. Die Confusion hatte auf dieser Seite begonnen; auf dem Hügel hielten sich noch die Regimenter."

„Wo ist er?" fragte mich bereits das zweite Mal

Digitized by Google

ein Gachupin-Mayor, der sich vorwärts in seinem Sattel lehnte, seine Füße fest in den Steigbügeln, mit seiner Hand die Mähne seines Rosses festhaltend; der Pulverdampf und der Kanonendonner machte Einem Hören und Sehen vergehen; ich wußte nicht mehr, wo ich war, er aber auch nicht, denn er fiel sanft vom Gaule; der Major hatte ausgemajort; denn eine Kugel hatte ihm, während seiner Frage, das Lebenslicht ausgeblasen. Mein Thier war zu Schanden geritten; ich sprang ab, warf mich auf des Gachupins Pferd, und hatte kaum den Tausch getroffen, als eine neue Eskadron Flanqueadores im vollen Galopp auf mich herankam und mich mit sich fortnahm, wie Wirbelwind eine Feder; wohin, wußte die heilige Jungfrau allein."

„Adelante! Adelante! *) krächzte eine schrille, heisere Stimme, wie die eines Galinazo, in mitten blutiger Leichen aus einer Rauchwolke heraus. Ich kannte die Stimme; es war die des Würgengels Mexikos. Nun denn oder nimmer, dachte ich, und gab meinem Rosse die Spornen; aber die Eskadron

*) Vorwärts! Vorwärts!

Digitized by Google

that es auch und, statt links gegen den Hügel, brachte uns der Sturm rechts, mitten durch ein Regiment Lanceros. Einige hunderttausend Flüche begleiteten uns und einige Dutzend Pistolenschüsse, denn wir waren mitten durch das Regiment gebrochen. „Adelante! Adelante!“ kreischte die gellend zänkische Stimme, „Adelante! Mueran los Gavecillas! Por el honra de Su Magestad y de Santissima Vierge y de redemptore de Atolnico!“*) Bei einem wahren Spanier kommt immer die geheiligte Majestät seines Königs zuerst, und dann die heiligste Jungfrau, und zuletzt der liebe Herrgott, und Calleja ist ein Spanier, wie er leibt und lebt; aber er war todtenbleich und hing mehr todt als lebendig im Sattel; in der einen Hand hing sein Degen und von der andern der Rosenkranz herab, und eine Reliquie, die er küßte und wieder küßte, und dann verzog er sein Gesicht so gräulich; der Mensch stand Höllenqualen aus. Und ungeduldig, zänkisch keifend, schrie er wieder: Adelante! Adelante!“

„Die Regimenter Zelaya und Valladolid hielten

*) Vorwärts! Tod den Rebellen, zur Ehre Sr. Majestät und der allerheiligsten Jungfrau und des Erlösers von Atolnico!

Digitized by Google

wie Mauern; wo ein Mann fiel, sprang Einer der Offiziere aus dem Carré in die Linie.“

„Adelante Soldados, por la Honra de su Magestad!“*) kreischte der in ohnmächtiger Wuth in seinem Sattel sich krümmende Calleja. Alles vergebens: da kömmt ein Schwarm von frischen zehntausend Indianern vom linken Flügel, um hinter unsern Leuten Schutz vor dem mörderischen Feuer der Kanonen zu finden. Das Regiment Lanceros schwenkt, nimmt die Indianer in die Mitte, treibt sie an unsere Regimenter an; die Carré's sind gebrochen. Adios Mexiko!“

„Noch gellt mir das Wuthgeschrei der Unsrigen, der hölliſche Jubel unserer Feinde in die Ohren. Ich brach durch die Mörder und Metzger, und fand mich auf dem Wege nach Guanaxuato wieder mit Allende zusammen, dem Einzigen, der den Kopf nicht verloren hatte. Aber es war der vorige Allende nicht mehr; ein Geist, ein Gerippe war es; die letzten acht Tage hatten seine Haare weiß gefärbt. Er wollte das unglückliche Guanaxuato retten, nochmals dem Feinde

*) Vorwärts Soldaten ꝛc.

Digitized by Google

die Spitze bieten. Wir boten sie mit fünftausend Indianern und achthundert Rekruten. Wir fochten wie Löwen um ihre Jungen; — vergebens! wir mußten der Ueberzahl weichen. Hidalgo in seiner Angst war bereits nach Guadalaxara aufgebrochen, und hatte uns im Stich gelassen. Wir folgten."

„Vier Tage nach der Schlacht von Marfil sprach Allende zu mir: „Jago, um Gottes und aller Heiligen willen! gehe zurück nach Guanaxuato. Sieh', wie es mit dem unglücklichen Guanaxuato steht! Jago! um Gottes und aller Heiligen willen!"

„Ich verstand ihn; denn seine Haare standen zu Berge, seine Augen drehten sich im Kreise, der Schweiß drang aus allen Poren; er fiel bewußtlos in meine Arme. Ich ging und nahm fünfzig meiner Indianer mit; wir waren Alle beritten. Ei, ich hätte eben so lieb den Befehl vernommen, in die Hölle zu gehen! Aber Allende war ein edler, ein großer Mann! ein wahrer Mexikaner. Guanaxuato hatte uns mit offenen Armen empfangen; vierzehnhundert Gachupins waren bei Erstürmung der Alhondiga geblieben. Ich schauderte bei dem Gedanken an Guanaxuato, stellte mir es aber nicht so schlimm vor."

Digitized by Google

„Es waren zwei Tage, seit ich den Lugerteniente Mexiko's verlassen hatte. Don Allende hatte mir befohlen, zu eilen, und ich eilte; zwei Tage waren noch nicht ganz vorüber, und wir ritten in Burras *) ein.“

„Alles ist ruhig, gnädige Herren Patrioten!“ sagte mir die Zamba, die wie ein Gespenst in der Venta **) stand, die einzige Lebende im ganzen Pueblo ***); „Alles ist ruhig!“ sprach sie schaudernd, indem sie mit der verdorrten Hand hinauf gegen die Canada †) von Marfil deutete. Sie war das erste lebendige Wesen, das wir auf unserm Wege seit zwei Tagen gesehen hatten. Ich sah in die Canada hinein. – Heiliger Gott! sie war blutroth, der Schlamm rother, gefärbter Lehm, — es war geronnenes Blut. „Schon seit drei Tagen,“ grinste die Zamba, „läuft es so.“

„Ich warf das Glas Aguardiente weg, das sie mir gereicht; denn es roch nach Blute. Tausend, Hunderttausende von Gallinazos, Coyotes, Zepilots und

---

*) Vier Lieues von Guanarnato.

**) Einkehrhaus, einem Schoppen ähnlich, wo der Reisende zuweilen mit Lebensmitteln versorgt wird.

***) Ein Dorf mit einer Kirche.

†) Eine Schlucht.

Digitized by Google

Itzquauhtlis liefen und flogen zu und ab von der unglücklichen Stadt."

„Guanaxuato genommen! Ich schauderte. Viertausend seiner Indianer hatten gejubelt, als wir im Oktober einzogen, hatten sich an uns angeschlossen; vierzehnhundert Gachupins und Creolen hatten die Erstürmung der Alhondiga granadita das Leben gekostet; Calleja war in die Stadt eingezogen, — ich schaudere mehr und mehr."

„Es war ein kühler Novembermorgen, der Himmel so blau, die Lüfte so rein, so durchsichtig; über der Canada schwankte eine Schichte lichten, bläulichten Qualmes, der wohl eine Stunde lang sich über derselben hinanzog; hie und da war der bläulichte Qualm röthlich und wieder an Stellen so chaotisch, so schwefelicht, als ob die Teufel aller siebzehn Höllen da ihre Seelen geröstet hätten. Dann und wann leckte noch eine Flamme aus dem Qualme heraus; es war ein höllisch unheimlicher Anblick."

„Ja, diese lange Schichte bedeutete Guanaxuato's Vorstadt, Marfil genannt, und Guanaxuato selbst, mit seinen siebzigtausend Einwohnern; was es aber bei unserm Eintritte war, kann ich jetzt noch nicht

Digitized by Google

ſagen; denn Calleja war darin geweſen und hatte Strafgericht gehalten. Aber es war Todesſtille überall in der Stadt und den Bergwerken und den Algamierwerken und den Schmelzöfen; kein Hammer, kein Rad, kein Fußtritt, keine Stimme war zu hören. Wir betraten nun die Vorſtadt, und die Vorboten der blutigen Hochzeit fingen an, ſich zu zeigen; die Leichname fingen an, häufiger zu werden; die Canada war ſchon hie und da halb mit denſelben angefüllt, und zur Abwechslung lagen gebrochene Munitionswagen, todte Maulthiere und Pferde in pitoresken Schichten unter einander. An den Wolldecken der armen Patrioten zerrten Gallinazos und Coyotes. An einer Hacienda nahe an der Straße hingen an der Mauer, gleichſam als Vorgeſchmack, ein hundert Indianer; eben ſo viele waren zur Abwechslung wie Erz geſtampft worden und ihre Köpfe und Schenkel lagen ſo zerriſſen umher, daß ſelbſt die Coyotes auf die Seite wichen. Ei, das mußte ein wahrer Feſttag für Calleja geweſen ſeyn! dachte ich; — ſollte aber noch ärger kommen. Die Brücke über die Canada war niedergeriſſen; aber eine neue war aufgerichtet: die Pfeiler beſtanden aus Leichen, über die Bretter

Digitized by Google

gelegt waren. Und jetzt sollte Guanaxuato anfangen, das heißt ein paar tausend Häuser und Hütten, so schön und wieder so erbärmlich, wie sie je in einer reichen Stadt zu schauen waren, wo es Menschen gab, die Millionen zu Dutzenden besaßen, und Andere, die nicht ein Dutzend Duros ihr nennen konnten. Calleja hatte reine Wirthschaft gemacht. Von den Häusern, die sich so schön an den Rand des Schlundes hingenistet hatten — es waren ihrer einige Tausende gewesen — war nichts zu sehen, als die blaulichte Schichte und darunter die schwarz geräucherten Mauern und die noch rauchenden Trümmer der niedergebrannten Hütten; aber es waren noch andere Dinge darunter, fettige, stinkende Dinge, und Klötze und Klumpen, die einzeln und wieder aufgeschichtet auf den Trümmern umher lagen. Wir hielten sie anfangs für angeräucherte Steine und Felsstücke; es waren aber die gebratenen Rümpfe der Einwohner Guanaxuato's — scheußliche Massen! die Füße, Hände und Köpfe weggebrannt und die Klötze geröstet. In vielen Hütten, oder wo wenigstens Hütten gestanden waren, hatten sich diese Rümpfe in eine Masse zusammengebraten, — ein scheußlicher Gestank.

Digitized by Google

Kein lebendiges menſchliches Weſen; aber Tauſende von Coyotes und Zopilots und Gallinazos, und dieſe ſo ſcheu, ſo ängſtlich! die Thiere kreiſchten nicht, man ſah es ihnen an, ſie fühlten den Gräuel. Meine Indianer hatten kein Wort geſprochen; unſere Maulthiere ſchauderten vor ihrem eigenen Hufſchlage: ſie richteten die Ohren auf, ihre Mähnen ſträubten ſich, ſie zitterten mehr und mehr, ſie wollten nicht vorwärts, ſie ſchraken — viele fielen zuſammen. Kein Wunder! Ihr Weg ging über Leichen."

„Wir waren an der Plazza-Mayor angekommen. Da hatte Calleja ſeinen Hauptſchmaus gefeiert und ſeine Spanier ſich im mexikaniſchen Blute beſoffen. Wir wateten durch einen rothen Schlamm, der ſechs Zolle hoch ſich über die ganze Plazza hingelagert hatte; die Leichen lagen aufgeſchichtet wie Maisſäcke. Als wir zur Alhondega kamen — die Mauern ſtanden noch ſchwarz und roth gebrannt — fanden wir ein tauſend Mädchen da in Lagen und Stellungen — Gott gnade unſerer armen Seele! Die Gachupins hatten zuerſt ihre Luſt mit ihnen getrieben und ſie dann abgemacht! aber abgemacht auf eine Weiſe! — Jeſu, Maria y Joſe! Möchte doch wiſſen, ob der

Digitized by Google

Spanier auch vom Weibe geboren ist? Senores!“ sprach der Capitain ernst. „Auf dem Marktplatze allein waren vierzehntausend Mexikanern, Mädchen, Weibern, Kindern, Männern und Greisen die Hälse und andere Dinge abgeschnitten und abgerissen worden, Dinge! Das hatte Calleja so thun lassen, weil sie zu erschießen zu viel Pulver gekostet haben würde, und die Gavilla einen solchen Aufwand nicht werth waren.“

Thränen liefen bei diesen Worten über des Mannes Wangen; seine Stimme war von Wuth erstickt. Eine Weile hielt er inne; dann fuhr er fort:

„Wir hatten genug gesehen. Unsere Mägen konnten etwas ertragen; aber das war zu viel. Wir kehrten um nach Guadalaxara, mehr todt als lebendig. Das Uebrige ist kaum mehr der Mühe werth zu sagen. Wir wollten vor Guadalaxara nochmals Stand halten, brachten drei und vierzig Kanonen von San Blas herauf, verschanzten uns an der Brücke von Calderon — aber Alles umsonst! Der Engel des Todes hatte uns gezeichnet; Guanaxuato hatte unsern Muth verwittert; wir waren die vorigen Menschen nicht mehr. Vielleicht hätten wir aber Guana-

Digitized by Google

xuato doch noch gerächt. Unsere Indianer schlugen sich wie rasend; aber ohne Ordnung, ohne Befehl stürzten sie sich Rache schnaubend auf die Armee Calleja's. Alles wich; die Schlacht war gewonnen. Da geht inmitten des rasenden Kampfes ein Pulverwagen in die Luft; die Indianer glauben festiglich, der leibhafte Satan sey unter sie gefahren, nehmen auf einmal Reißaus; die Gachupins fassen Muth; ein letztes Regiment, das Calleja als Reserve in petto gehalten, bricht nun auf uns ein. Alles war vorbei.

„Mit Hidalgo war es aus, das sahen wir Alle. Armer Teufel! Er floh. Aber von seinen eigenen Landsleuten verrathen und ausgeliefert zu werden, das war hart. Doch basta! die Rechnung war für Anno Tausend achthundert und eilf geschlossen."

Digitized by Google

Zwanzigstes Kapitel.

Wie sie fielen, blieben sie liegen,
Wie des Mähers Gras zur Abendzeit,
In Schwaden, in schwellenden Lagen,
So wurden die Ersten erschlagen.
Byron.

Die spanische Sprache ist an sich schon eine der wohlklingendsten, mit ihren langen, sonoren, kadenzenartig fallenden und steigenden Sentenzen, und das Erzählen wird häufig dem Spanier und Mexikaner, so wenig übrigens Beide, und besonders Ersterer, redselig sind, zum Genuß, dem sie sich mit tief gefühlter Innigkeit überlassen. Der Patriot, den sein Gegenstand allmälig erwärmt und dann im Innersten aufgeregt, hatte die empfangenen Eindrücke mit einer Wahrheit und Natur wiedergegeben, die seinem ganzen wilden Wesen einen neuen Charakter verliehen. Der widrige Ausdruck des schwarz gebräunten Gesichtes, das kleinlich Gemeine seiner Negerzüge war verschwunden, seine Stirne hatte sich gewölbt; die listigen Runzeln waren von einem edeln Feuer geschwellt, ein sardonisch verächtliches Lächeln, das von

Digitized by Google

Zeit zu Zeit um seinen Mund spielte, gab ihm zugleich einen entschiedenen Ausdruck von Uebergewicht über seine Zuhörer; er war ein ganz anderer Mensch geworden. — Mit einer außerordentlichen Biegsamkeit des Organs, die man [illegible] den Südländern, selbst der untersten Klassen, bemerkt, [illegible] die nicht selten die Herzen und den Verstand ihrer Zuhörer unwiderstehlich fortreißt, hatte er nun humoristisch [illegible] wieder melancholisch bitter, nun halb singend, und wieder in der kräftig gediegenen Kriegersprache die mannigfaltigen Schicksale der Patrioten vorgetragen. Der Umstand, daß seine Erzählung, in allen ihren Bestandtheilen geschichtlich wahr, seinen Zuhörern Thatsachen enthüllte, die ihnen bisher gänzlich verborgen geblieben waren, da die spanische Regierung alle möglichen Vorsichtsmaßregeln ergriffen hatte, den eigentlichen Charakter der so genannten Rebellen und des Krieges selbst dem Lande vorzuenthalten, hatte nicht wenig dazu beigetragen, das Interesse seiner Zuhörer, und so sein eigenes, im höchsten Grade aufzuregen. Als er jedoch die Schlacht zu schildern begann, wurde er, auch abgesehen von diesem letztern Grunde, im hohen Grade interessant; es

Digitized by Google

war die Darstellung eines genial auffassenden Gemüths, in das sich die Hauptmomente wie mit einem stählernen Griffel eingegraben hatten.

Die skizzirende Weise seiner Darstellung, unterstützt von einer Mimik, die, mehr noch als seine Worte, den Kampf der beiden Parteien, die bigotte Grausamkeit des feindlichen Heerführers und die stumpfsinnige Tapferkeit der Indianer schilderte, die grause Wahrheit, mit der er das Schicksal des unglücklichen Guanaruato, der reichsten Stadt Mexiko's, und wir möchten in gewisser Beziehung sagen — der Welt — in wenigen Meisterzügen hinwarf, hatte seine Zuhörer mit einem Schauder erfüllt, der sie in athemloser Stille noch starren machte, als der Erzähler schon lange geendigt hatte.

„Und Eure Aussichten?“ fragte nun der junge Edelmann in einer Bewegung, die seine Stimme zittern machte.

Jago sah den Fragenden mit Hoheit an. „Die Henne, die das Ei der Revolution gelegt hat, ist geschlachtet,“ sprach er hingeworfen; „bürge Euch aber dafür, das Ei wird den Gachupins doch noch den Magen abdrücken. Hidalgo ist in der Ewigkeit, aber

Digitized by Google

Andere leben noch! Iſt noch ein Padre da. Wollte, er wäre ein guter Soldat! aber immerhin, das Kleid macht den Mann nicht, und bisher war er unſer Mann; ſpricht wenig, denkt aber viel; kurz und ſcharf angebunden. Hidalgo gab ihm eine kärgliche Ausſtattung, als er ihn mit nicht mehr als fünf Offizieren, Solchen nämlich, wie Ihr dort ſeht, nach Valladolid ſandte;" er deutete auf die zwei Wichte, die ſich in einiger Entfernung auf den Raſen hingeſtreckt hatten. — „Zu Petalan machte er Bekanntſchaft mit zwanzig Negern, denen er die Freiheit verſprach, wenn ſie fechten wollten. Zwanzig Feuergewehre, die ſich vorfanden, dienten, ſie zu bewaffnen. Acht Tage nachher ſchloßen ſich die Gebrüder Galeana mit ihren Leuten an ihn an; bald darauf kamen die beiden Bravo's, auch Vincente Guerero, und ſofort ging es friſch los."

„Kennſt Du Don Vincente Guerero?" fragte der Jüngling.

„Vom Sehen," erwiederte der Meſtize. „Der Cura von Nucupetaro iſt Euch gar kein übler Mann; er zäumt das Maulthier da, wo es gezäumt werden ſoll, und legt ihm nicht, wie Hidalgo, die Trabucco zuerſt

und das Gebiß zuletzt an, so daß das Thier mit Sack und Pack davon laufen, und Gachupins und Criollos über den Haufen rennen mag, wenn es dazu Lust hat. Er exercirt seine Leute trefflich, und die Disciplin ist so gut wie bei Euren Gachupins. Ei, Disciplin, und Munition, und Kriegsvorräthe! Hätte ich nur zehntausend Musketen, Mexiko sollte bald sehen! — —"

Der junge Don wurde einigermaßen ungeduldig, faßte sich jedoch bald wieder, und mit einer Menschenkenntniß, die weit über seine Jahre ging, ließ er der Zunge des Patrioten freien Lauf, die wirklich bald wieder auf den Gegenstand zurückkam, der für ihn das meiste Interesse hatte.

„Ja, Morellos," fuhr er fort, „wißt Ihr," sprach er geheimnißvoll leise, „daß er dem Obersten Paris bereits den Rückweg nach Mexiko gezeigt, daß er ihm siebenhundert Gefangene abgenommen, daß sich diese Alle auf einen Mann an Morellos angeschlossen, daß er vierzehn Tage darauf die Brigadiere Llanos und Fuentes aufs Haupt geschlagen?"

„Alte Geschichten!" erwiederte Don Manuel: „Wo ist er gegenwärtig?"

Digitized by Google

„Ah, Senor! Ueberall und nirgends: in Oaxaca, glaube ich, vor Acapulco.“

„Erbärmlicher Lügner! Ich komme von Mexiko; in Cuautla Amilpas ist er.“

„Wenn Ihr es besser wißt, warum fragt Ihr?“ versetzte der Patriot. „Bei San Jago! habe ich nun geplaudert, daß ich darüber ganz meine Leute vergessen, die da hinten im Walde ihre Siesta halten. Wenn sie wissen, daß Jemand für sie wacht, so schlafen sie wie Schildkröten, ohne Empfindung, und Alle wollte ich sie, wenn ich San Christoval wäre, in den Sack stecken. Einstweilen Adios, Senor! In zehn Minuten sehen wir uns wieder; auf alle Fälle jedoch, ehe Ihr Euch auf Euern Weg hinüber nach Cholula macht.“

Er wandte sich mit einem leichten Rucke an seinem Hute, stimmte ein wild kräftiges Arierolied an, und war im Begriffe auf den Wald zuzugehen, der in einiger Entfernung begann, als ein Schuß aus diesem herauskrachte, der ihn auf einmal festbannte.

Einen Augenblick horchte er mit blitzenden Augen, als ein zweiter und dritter folgte.

„Piedad! misericordia! los Gachupinos!“ schrie

er, indem er auf ein Felsenstück sprang und wild seine Augen umherrollte: „Sie sind uns auf dem Nacken! Lauf', Matheo! Lauf', Hippolito! Verfluchte Hunde, wollt Ihr fort? Ist ja gerade, als ob Ihr Blei oder sonst etwas zwischen den Beinen hättet! Lauft, um der heiligen Jungfrau willen! und schießen sie Euch todt, so kommt Ihr lebendig ins Himmelreich!"

Die beiden Lieutenants des Capitano, unsere beiden Zambos, hatten sich eine Strecke in Bewegung gesetzt, dann aber wieder inne gehalten. Jago zog nun eine kleine silberne Pfeife aus seinem Gürtel, mit der er aus Leibeskräften zu pfeifen begann.

„Mögen uns alle Heiligen beistehen, und besonders Du, San Martin!" rief er, in verzweifelnder Angst hin und her springend. „Ich hoffe, sie kommen nicht von Tesmelucos, sonst sind wir gepfeffert und gesalzen. Bei San Jago!" schrie er, sich auf die Stirne schlagend, „heute ist Freitag nach Lichtmeß! — Alle Heiligen! das ist ein Unglückstag! Es war mir prophezeiht von einer alten Mistecca-Indianerin letzte Woche. So wie sie mich auf der Plazza von Oaxaca ansichtig wurde, trabte sie auf mich zu, faßte mich bei der Hand, nahm mich und meine Hand

Digitized by Google

ſcharf ins Auge, und ſagte mir mit dürren Worten, daß ich einen Traum gehabt. Und ſo hatte ich; ich träumte von Zepilots und Cozcaquauhtlis*). — Heilige Jungfrau, ſtehe uns bei! da ſind ſie!"

Wirklich zeigte ſich eine große Schaar dieſer Raubvögel, deren feiner Geruch, der Volksſage nach, nicht nur das Aas aus größter Ferne, ſondern ſelbſt den durch die Todesangſt erpreßten Schweiß wittern ſoll, über den Häuptern der Anweſenden. Aus allen Schluchten kamen ſie aufgeflogen, und ehe ſie ſich höher in die Lüfte erhoben, umkreisten ſie den Felſenkegel mehreremal, ſchoſſen auf die Anweſenden herab, hoben ſich wieder empor, und ſchwangen ſich, nachdem ſie dieſes Spiel einigemal getrieben hatten, in weiten Spiralwindungen in die höheren Luftregionen empor.

„Zehn Zoll dicke Wachskerzen mit einem ſilbernen Armleuchter, heilige Jungfrau von Guadeloupe! mit einem funkelnagelneuen ſilbernen Armleuchter! ſobald ich ihn habhaft werde, wenn Du mich diesmal aus der Klemme erretteſt! Ja, die Höhe, nicht eine

*) Rangadler, mit fleiſchigtem Kragen um den Hals.

Digitized by Google

Tagereise von der Barranca San Juanes, so sagte sie, die alte Indianerin, die würde ich alle Tage meines Lebens nicht vergessen. Denk' an die Siestastunde Freitags nach Lichtmeß, sagte sie; in dieser wird die Gefahr am größten seyn. Ist es drei, und kommen bloß drei Amigos, so bist Du eine Beute der Zepilots und Itzquauhtlis; ist es vier oder darüber, und kommen," sprach er leiser, während er scheu die Arieros und Diener des jungen Edelmannes überzählte, — „ei, es sind ihrer sieben! Und es mag seyn, daß ihre Zunge wahr gesprochen, und daß wir die Gachupins den Geyern und Adlern zum Nachttische aufsetzen, anstatt sie mit unsern Leichnamen zu füttern."

„Fürwahr, Jago," fiel ihm Don Manuel ein, „wenn dieß eine Probe Deines Heldenmuthes seyn soll, dann glaube ich, Du hättest wahrlich besser gethan, bei Deinen Maulthieren zu bleiben."

Der ci-devant-Ariero warf dem Sprecher einen unaussprechlich bittern Blick zu, erwiederte jedoch kein Wort: denn der Jüngling hatte kaum gesprochen, als wieder eine Salve von kleinem Gewehrfeuer aus dem Walde herauskrachte. Zugleich stürzte ein

Digitized by Google

Trupp halbnackter Indianer und Meſtizen und Zambos aus dem Walde heraus, mit kaum einer andern Bekleidung, als Schaffellen um ihre Schultern und Kniee, und Sombreros de Petate auf ihren Häuptern; dicht hinter ihnen drein die königlichen Dragones de Espanna*), die, an den Rand des Plateau herangaloppirend, den baumloſen Vordergrund von allen Seiten zu umzingeln anfingen. Der Ariero hatte bereits nach den erſten Schüſſen ſeine Saumthiere hinter dem Felſen in Sicherheit gebracht, und ſie im Dickicht der Zwergeichen und Fichten verborgen. Jago war wechſelweiſe zu ihm und den Dienern gelaufen, doch ohne daß ſeine Einflüſterungen auf Dieſe Eindruck gemacht hätten.

„Bei allen Heiligen!“ ſchrie er, „lauft rechts! rechts! Behaltet Cholula im Auge! Rechts! Kinder, um's Himmelswillen! Rechts, Nombre de Dios! oder Ihr ſeyd Alle verloren! Jeſu, ſie hören nicht!“

„Silencio!“ befahl Alonzo, „ſonſt bringſt Du uns die Dragoner auf den Hals, und ſchau bald, wie

*) Dragoner vom Regimente Spanier.

Digitized by Google

Du Dich aus dem Staube machſt; denn hier dürfen ſie Dich nicht finden.“

Jago ſah den Sprecher mit einem furchtbaren Blicke an.

„Aus dem Staube machen?“ murmelte er zähneknirſchend, und meine Leute im Stiche laſſen und ſie ganz verrathen, die meine Dummheit und meine Plauderzunge ſchon zur Hälfte verrathen? Ei, Don Manuel!“ murmelte er, einen giftigen Blick auf den Jüngling ſchießend.

Er wurde wieder unterbrochen.

Die während ihrer Sieſta überfallenen Patrioten kamen nun in größerer Anzahl aus dem Walde, auf ihren Ferſen eine ganze Eskadron königlicher Dragoner. Als die Erſteren den Ausweg die Barranca hinab geſperrt fanden, erhoben ſie ein furchtbares Geheul, und zur Linken und Rechten ausbrechend, rannten ſie wie verzweifelt in allen Richtungen umher, vergeblich bemüht, den Dragonern, die ſich in einen Halbmond geformt hatten, zu entgehen. Gleich einer Heerde Schafe trieben ſie Dieſe vor ſich her, „Viva el Rey!“ brüllend, indem ſie zugleich wüthend auf die wehrloſen Indianer einhieben.

Digitized by Google

Der junge Edelmann hatte anfangs mehr neugierig als theilnehmend der unnatürlichen Jagd zugesehen; aber als die Dragoner auf die unbewaffneten Indianer einzuhauen anfingen, schien ihm die Scene peinvoll zu werden. Allmählig begannen die Symptome von Ungeduld stärker bei ihm hervorzutreten, seine Augen funkelten, und Zorn und Entrüstung malten sich in seinen Zügen.

Die Indianer waren gänzlich verwirrt geworden. Sie liefen schaarenweise dem Rande der Barranca zu, prallten wieder zurück, kamen wieder, aber so wie sie sich dem Schlunde näherten, sprengten die hinter dem Eichengebüsche haltenden Dragoner an sie an, und drängten sie mehr und mehr dem Felsen zu. Einzelne Reiter kamen noch immer aus dem Walde heraus, die wehrlosen Schlachtopfer vor sich hertreibend. Als sie die Indianer in einen dichten Knäuel zusammengedrängt hatten, preßten diese Letzteren auf einmal in instinktmäßiger Uebereinstimmung mit aller Gewalt ihre Leiber gegen die Schlucht zu. Beinahe waren sie an dieser angelangt; doch die Dragoner hatten ihre Absicht errathen, und rasch sich auf dieser Seite verstärkend, nahmen sie den ganzen Knäuel in die Mitte

Digitized by Google

und fingen nun ein furchtbar scheußliches Morden an. Je dichter der Haufen sich zusammendrängte, desto gräßlicher wurde das Gemetzel. Es mochten der Patrioten zwischen fünf- und sechshundert seyn. Auf einmal hielt der Knäuel der wehrlosen Schlachtopfer, und unter herzzerreißendem Geheule sich auf die Kniee werfend, hoben Alle ihre Hände und schrieen mit herzzerreißender Stimme: „Quartel! por el amor de Dios, quartel!“ *)

„Buen viage a los infernos!“ **) gaben die Dragoner zur Antwort, und Köpfe und Hände fielen in allen Richtungen.

„Maleditos Gojos!“ schrie der Jüngling, übermannt vom Zorn und nun im höchsten Grade empört über die unmenschliche Grausamkeit der Soldaten. Und kaum hatte er die Worte gesprochen, als er auch beide Pistolen zugleich abschoß, zurück zu den Maulthieren stürzte, und zwei andere Pistolen aus den Halftern der Packsättel riß.

„Por el amor de Dios! Por la santissima Madre! Gedenkt Eurer Mutter! Gedenkt des Conde!

*) Quartier, um der Liebe Gottes Willen, Quartier!

**) Glückliche Reise zur Hölle.

Digitized by Google

Gedenkt Elviras!“ flehte Alonzo, ihm in die Arme fallend.

„Nimm,“ schrie der Jüngling. „Nimm,“ schäumte er in höchster Wuth, „oder beim lebendigen Gotte! ich schieße Dich selbst nieder, ehe ich diesen unmenschlichen Schergen länger zusehe.“ Und den Diener mit Gewalt von sich schüttelnd, sprang er wieder wie rasend vorwärts, und schoß beide Pistolen ab. Zwei Dragoner hatten bereits die Sättel geräumt.

„Santa Vierge!“ jammerte der alte Diener. „Er wird sich, die Familie und uns Alle unglücklich machen. Zielt wohl, Pedro, Cosmo! An Pardon ist nicht mehr zu denken.“ Und mit diesen Worten schossen die drei Diener ihre Gewehre gegen die Dragoner ab. Jago und die Arieros, rasch diesem Beispiel folgend, hoben ihre Trabuccos, und ein halbes Dutzend Dragoner leerten nach einander die Sättel.

Es erfolgte eine kurze Pause. Das Schießen aus dem Hinterhalte hatte gleich so vielen Blitzschlägen auf die unmenschlichen Dragoner und ihre Schlachtopfer gewirkt. Die Letztern schauten einige Sekunden verwildert und starr umher, ungewiß, woher die unerwartete Hülfe komme, als Jago mit einer Donner-

Digitized by Google

ſtimme ſchrie: „Abajo con los Gojos! Abajo! Abajo!“ *) Die Indianer horchten einige Sekunden, und dann, als wären ſie auf einmal raſend geworden, ſtürzten ſie ſich über die getödteten und verwundeten Dragoner, riſſen, trotz den mörderiſchen Hieben der Reiter, die Waffen der Gefallenen an ſich, und begannen nun ihrerſeits den Angriff.

Dem jungen Edelmann begann warm im heißen Kampfe zu werden. Jeder Schuß, der auf dem zehntauſend Fuß über der Meeresfläche erhobenen Bergesrücken fiel, rollte mit dem Gebrülle eines Zweiundvierzigpfünders über die Gebirge hin, die das Echo mit einem zehnfachen Donner wiedergaben.

„Habt Ihr geladen?“ ſchrie er, indem er auf einen Trupp Dragoner anlegte, der auf den Felſenabſatz zugeſprengt kam, und von welchem er den Vorderſten wieder aus dem Sattel ſchoß. Ihm folgten die Diener und Arieros, und wieder leerten fünf Dragoner die Sättel, und wieder ſtürzten ſich die Patrioten über die Gefallenen und, keiner Wunden achtend, entriſſen ſie ihnen die Waffen. Der Kampf wurde wüthender, indem er gleicher wurde.

*) Nieder mit den Hunden! Nieder, nieder!

Digitized by Google

„Gracias a Dios y a vuestra Senoria! Nuestro tiempo es venido,“*) murmelte Jago. Und mit dem Donnerrufe: „Abajo, Mueran los Gachupinos!“ sprang er über den zehn Fuß hohen Absatz mitten unter die Kämpfenden, und stürmte dann mit seinen Indianern auf die Dragoner los. Diese fingen an schnell Grund zu verlieren, denn während zwanzig Patrioten, nun wohl bewaffnet, sie von vorne angriffen, hatten sich Hunderte in ihre Flanken geworfen, waren auf die Rücken der Pferde gesprungen, hatten sich an die Reiter angeklammert und Diese aus ihren Sätteln gerissen, die Verwundeten sich mit den verstümmelten Armen und Füßen um die Schenkel der Pferde gewunden, und mit ihren Zähnen in dieselben eingebissen. Das Schmerzensstöhnen der Thiere übertäubte bei weitem das Geheul der Kämpfenden. Es war ein Grausen erregender Knäuel; die Indianer waren eingefleischte Teufel geworden. Die Dragoner konnten sich nicht mehr regen, kaum mehr bewegen; Mann und Roß waren von den Indianern, gleich so vielen Anacondas, umwunden.

*) Dank sey Gott und Ihren Gnaden. Unsere Zeit ist gekommen.

Digitized by Google

Keine zehn Minuten waren verfloſſen, und keine dreißig Reiter waren mehr auf ihren Pferden zu ſehen. Der Edelmann hatte mit Entſetzen dieſem Ausbruche indianiſcher Wuth zugeſehen. Auf einmal ſprang er über den Felſen hinab und rief mit lauter Stimme: „Halto, por Dios, halto!“

„Muera el traidor!“ *) entgegnete der Major der Eskadron, der bisher verzweifelt gekämpft, und ſich mit dem kleinen Ueberreſte ſeiner Leute an die Felſenwand zurückgezogen hatte. „Muera!“ ſchrie er nochmals, indem er ſeine letzte Piſtole abſchoß und dann ſein Schwert erhob, um den Fehlſchuß zu verbeſſern; doch ein Kolbenſchlag ſtürzte Roß und Reiter zu Boden.

„Halto!“ rief der Jüngling nun ſtärker: „Halto! Quartel!“

„El tiempo de mansuetud es passado!“ **) brummte Jago, und ihm nach ſeine Indianer.

„Beim lebendigen Gott, ich ſpalte Dir den Schädel, wenn Du nicht Einhalt thuſt,“ ſchrie ihm der Jüngling zu.

*) Tod dem Verräther.

**) Die Zeit der Barmherzigkeit iſt vorüber.

Digitized by Google

Vergebens; das Wuthgeschrei der Indianer übertäubte seine Stimme.

Indem tönten die Ave-Maria-Glocken von Cholula herüber und die Glocken aus den Dörfern der Ebene fielen in unbeschreiblich wohlthuender Harmonie ein.

„Ave Maria!“ schrieen hundert Indianer; „Ave Maria!“ wiederholten die Mestizen und Zambos; und Alle, Freunde und Feinde, ließen ihre bluttriefenden Hände sinken, und ihre wilden, verstörten Blicke senkten sich gleichfalls, und indem sie mechanisch die Medaillen der Jungfrau von Guadeloupe erfaßten, die an ihren Hälsen hingen und diese küßten, fingen sie laut und cadenzenartig an zu beten: „Ave Maria, audi nos peccadores.“

Und als wären die Glockentöne höherer Befehl, neigten diese wüthenden Menschen die Häupter, erhoben und falteten die Hände, knieten auf den Körpern ihrer getödteten Feinde nieder, und begannen in demüthigen Formeln Vergebung für sich und diese Feinde zu erflehen.

Ueber die Thäler und Ebenen hin hatten sich bereits die Schatten der Dämmerung, über die Bar-

Digitized by Google

ranca die der Nacht gelagert; aber die Berge der Sierra Madre funkelten noch immer in glühenden Flammen, und die majestätischen Schneeberge erglänzten erst jetzt in ihrer ganzen Glorie und Pracht gleich ungeheuern, in Flammen stehenden Leuchtthürmen. Zugleich erhoben und nahten sich Tausende von Geiern und Adlern, deren krächzendes Geschrei sich mit dem Stöhnen der Sterbenden und dem Geheul der Verwundeten vereinigte, um die ganze Scene zu einer der gräßlich erhabensten zu machen. So wie der letzte Glockenschlag verklungen war, erhoben sich die Indianer, sahen sich einen Augenblick schweigend und lauernd an, dann die übrig gebliebenen Spanier, und ohne einen Laut von sich zu geben, stürzten sie über Diese mit einer Schnelligkeit und Wuth her, die kaum mehr menschlich schien. In wenigen Sekunden war keiner der Dragoner mehr am Leben. Zu Tode waren sie gewürgt worden von den erbitterten Indianern.

Digitized by Google

Einundzwanzigstes Kapitel.

Que dira Ferdinand, l'Europe, l'avenir?
Delavigne.

„Dios!“ seufzte Don Manuel, „was hab' ich gethan!“

„Jesu Maria! Was haben Sie gethan, Senor!“ stöhnte Alonzo mit thränenschweren Augen. „Leib und Seele verloren, Landesverräther und Ketzer geworden in einer und derselben Stunde. Jesu! was wird aus uns werden!“

Dem Jüngling wurde es düster vor Augen, sein Blick wurde wirre, seine Gestalt fing an zu zittern, seine Füße schienen ihm den Dienst versagen zu wollen, seine Knie schlotterten. Unfähig, den Drang der auf ihn einstürmenden Empfindungen auszuhalten, erfaßte er die Zweige des Gebüsches, und würde gesunken seyn, wenn ihn der alte Diener nicht in seine Arme aufgefangen hätte. Der Schweiß stand in großen Tropfen auf seiner Stirn, und halb ohnmächtig schloß er die Augen, nicht länger im Stande, den Anblick der Scene, die er herbeigeführt, zu ertragen.

Digitized by Google

Diese Scene hatte nun auf einmal einen Charakter angenommen, der, hätte ihn der Jüngling früher auch nur träumen können, ihn wahrscheinlich zu einer verschiedenen Handelsweise bestimmt haben würde. Die Indianer, Mestizen und Zambos, denn aus diesen drei Menschenklassen bestand die ganze Abtheilung der zusammengerafften Patrioten, waren nämlich kaum Meister des Schlachtfeldes geworden, als sie auch mit einer Gier über ihre todten und im Todeskampfe begriffenen Feinde herstürzten, die sie von Hunger verzehrten Raubthieren ähnlicher als Menschen darstellte. Mit dem der rothen und schwarzen Race eigenthümlichen, gellenden und wieder dumpfen Geheule hoben sie und rissen die Leichen empor, und tanzten mit den abgehauenen und abgerissenen Gliedern oder Köpfen umher, und sangen und jubelten, und warfen sie wieder weg, und rissen die andern Leichname mit dem wüthendsten Freudengeschrei herum, und trieben dieß auf so wüste Weise, daß selbst ein aus den gröbsten Stoffen geformtes Gemüth darüber hätte mit Abscheu erfüllt werden müssen; dann fingen sie an die Leichen auszubeuten. Einer der Halbmenschen riß die Beinkleider eines Dragoners

Digitized by Google

an sich, die er statt einer Jacke anzog, ein Zweiter hatte eine Jacke als Beinkleider anzuziehen sich bemüht; ein Dritter sprang gleich einem Rasenden mit einem erbeuteten dreieckigen Hute und Stiefeln umher, und dazwischen erschallte ein Gelächter, so gellend, so unnatürlich, so höllisch, und ward wieder so grausig von den nahen Bergen zurückgeworfen, daß es wirklich den Anschein hatte, als ob auch die Geister der Hölle sich zu einem gräßlichen Rendez-vous eingefunden hätten. Jago lehnte mittlerweile mit ungemeiner Ruhe und Behaglichkeit an der Felsenwand und trocknete sich die Stirn vom Blut und Schweiße, während zugleich ein Zambo den gebliebenen Major ausbeutete, und ihm jedes Stück seiner Kleidung zur vorläufigen Untersuchung hinhielt. Der Capitano untersuchte die Garderobe des Majors mit augenscheinlicher Aufmerksamkeit, und erst nachdem er jedes Stück der Kleidung genau befühlt, gab er diese dem Zambo zurück.

„Ah Gojo;“ lachte er, indem er ein seidenes Sacktuch aus der Tasche des Majors nahm, und sich die Stirn trocknete, während zugleich sein Blick über das Schlachtfeld hingleitete, ähnlich dem, welchen der

Digitized by Google

Metzger über die Schlachtbank wirft, auf welcher er so eben eines Paares wilder Ochsen Meister geworden ist. „Picaro gojo!“ lachte er wieder; „bei meiner armen Seele! Beinahe hättest Du mich aus dem Concepte gebracht. Ah Gojo,“ rief er wieder, indem er den Rock nochmals anfühlte, und nun aus der Tasche ein Portefeuille zog, das seine Gesichtszüge mit einem angenehmern Freudenblicke erfüllte, als es von einer anscheinend so rohen Natur zu erwarten gewesen wäre. Er hatte das Portefeuille geöffnet, und begann die Papiere, die darinnen enthalten waren, mit ungemeiner Aufmerksamkeit zu lesen. Die Geläufigkeit, mit der er, den wir als Ariero begrüßt gesehen haben, die Blätter durchflog, der hohe Ernst, der sich um seine Stirn lagerte, dürften aufmerksamern Umgebungen, als die er hatte, aufgefallen seyn. Er hatte sich so tief in das Lesen dieser Papiere, von denen die meisten versiegelt waren, vergessen, daß er weder Augen noch Ohren mehr für das Treiben seiner Leute zu haben schien, das nun immer rasender wurde. Ein gellender Schrei, der auf einmal einem der Zambos entfuhr, und der sich in das Todesröcheln eines

Digitized by Google

Sterbenden verhuſchte, weckte ihn aus ſeiner Beſchäftigung.

„Per variare la vuestra vida monotana?“ *) ſchrie er zum tollen Haufen hinüber, indem er ſich zugleich gravitätiſch auf den Körper des nun gänzlich ſeiner Kleidung beraubten Majors niederließ. „Ah, dieſe verdammten Chinos!“ und wieder vertiefte er ſich im Leſen der Papiere, die für ihn ein außerordentliches Intereſſe zu haben ſchienen.

Dieſe Chinos, oder wie ſie auch genannt werden, Zambos, waren gleich den Uebrigen, zwar mit weniger Habgier, aber ungleich mehr Wildheit, über die gefallenen Feinde hergeſtürzt; aber jeder Leichnam, den ſie angefaßt hatten, war auch in demſelben Augenblicke ein Zankapfel der Zwietracht geworden, ganz das Gegentheil von den Indianern, die ihre Wuth nur über die lebenden Dragoner ausgelaſſen hatten, und ſich nun friedlich mit einander über die zurückgelaſſene Beute verſtändigten. Die Zambos, indem zwei und mehrere zugleich einen Körper anfaßten, zerrten dieſen, wie Hunde, die ihr Gebiß an einen

*) Wollt wahrſcheinlich in Euer einförmiges Leben eine kleine Abwechslung bringen?

Digitized by Google

Knochen gelegt haben, und gleich dieſen ſchoßen ſie zuerſt grimmige Blicke auf einander, und brachen dann in laute Drohungen aus, die ihnen, bei ihrer ungemeinen Zungenfertigkeit und ihren lebhaften Sprüngen wieder das Ausſehen von Affen gab, welche ihren Zeitvertreib mit einem todten Alligator haben. Bald jedoch gewann das komiſch Gräßliche des Schauſpieles einen ganz gräßlichen Charakter. Ihre Blicke wurden ſtechender, ihre Zungen lallend, ſie konnten bloß mehr die Worte: „Dexalo, Dexalo,“ ſtammeln, die gewöhnlichen Todesloſungsworte dieſer entmenſchten Race.

„Ei, Dexalo,“ brummte Jago darein, der gelegentlich von ſeinen Papieren aufblickte; „Dexalo muerto el sitio. — Laßt ſie aber todt auf dem Platze, und wenn es ihrer ein Dutzend ſind, wird nicht ſchaden. Wahre Teufel ſind dieſe Zambos, faul und läſtig und brav und nichts nütze, und unruhig wie Queckſilber, und wenn ſie Ordres erhalten, ſo ſind ſie im Stande Euch die Zähne zu blöcken, und Euch das Machetto in den Wanſt zu rennen, juſt mit eben ſo viel Spaß, als ob Ihr ein Kalb ſtatt eines zweibeinigen Menſchenkindes wäret.“

Digitized by Google

Einer der Zambos hatte seinen Gegner mit dem rechten Arme umschlungen, und während sich seine Zähne giftig in dessen Nacken einbißen, stemmte er das Machetto gegen seine Kniee, und rannte es seinem Gegner in den Leib.

„Mas que basta;“ *) riefen zehn Stimmen mit vieler Zufriedenheit, ohne daß sich auch nur Einer geregt hätte, um dem grausamen Kampfe Einhalt zu thun. Der Capitain las ruhig fort, von Zeit zu Zeit hinüber schielend; der junge Cavalier war in düstere Verzweiflung versunken, und nach den Mienen der Diener und Arieros zu schließen, war dieß eine Affaire, in die sich zu mengen ganz unter ihrer Würde lag. Von den Indianern standen zwanzig bis dreißig herum, wechselweise ihre neue Garderobe und die erbitterten Zambos anstierend; die Uebrigen trieben sich noch umher, ihren Antheil an der Beute zu suchen, oder diesen zu vermehren.

„Dexalo!“ brüllten wieder Zwei, die sich auf Leben und Tod erfaßt hatten. „Dexalo, Dexalo!“

„Y basta!“ herrschte ihnen Jago zu. „Hippolito,“

*) Der hat mehr denn genug.

Digitized by Google

rief er Einem seiner Lieutenants, schaffe Ruhe; schlag die Hunde, wohlgemerkt, verstehst Du, auf den Wanst, nicht auf den Kopf, sonst kannst Du ein halbes Jahr zuschlagen, ohne aufs Lebendige zu kommen; obwohl es sich kaum der Mühe lohnt bei diesen Hunden den Mittler zu spielen, außer man hat ein Dutzend Leben. Leichtsinnige Seelen, diese Chinos, denen ein Messerstich gerade so viel Kitzel verursacht, als uns ein Glas Aguardiente de Cana; *) der Teufel hat sie mir aus Veracruz heraufgeführt."

Der Lieutenant hatte sich mittlerweile, obwohl sichtlich ungern, in Bewegung gesetzt, um, dem Befehle seines Chefs gemäß, die Kämpfenden zu trennen, und als sein Aufruf kein Gehör fand, den Kolben seines Karabiners auf besagte Weise mit den Unterleibern der Zambos in Berührung gebracht, ohne jedoch mehr als zwei gleichzeitige Ausfälle der beiden Negro-Indianer auf sich selbst zu bewirken.

„Muerte y infernos!" schrie der Capitain, der von seinem Papier herüber dem Matador seines Willens nachgesehen hatte, und nun aufsprang, die Papiere

---

* Zuckerrohrbranntwein. Rum.

Digitized by Google

auf den Boden warf und wie der Blitz unter die Kämpfenden sprang, dem Einen mit der Muskete in den Leib stieß, daß er wie todt zur Erde sank, und den Andern bei den Haaren ergriff und weit aus dem Kreise schleuderte. Die Zeugen des Kampfes zuckten jedoch schnell ihre Messer auf ihn, die ihnen aber eben so schnell wieder entsanken. Einen Augenblick starrten sie ihn wie verwundert an, und dann, als sie ihn erkannten, liefen sie grinsend und Zähne fletschend mit lautem Gelächter auseinander, ohne sich um die Beute auch nur im mindesten mehr zu bekümmern.

„Und nun Ruhe!“ befahl Jago mit einer Donnerstimme.

Sein Machtwort bewirkte eine Stille, daß auch kein Athemzug mehr zu hören war. Der Mann trat an den Rand des dunkel werdenden Abgrundes, sandte einen Blick in diesen hinab, horchte aufmerksamer, und zog sich dann schnell in den dichtesten Haufen seiner Leute zurück. Eine Minute war ein leises Geflüster zu hören, und dann stoben die Indianer auseinander, wie Hunde, die der Ruf ihres Herrn auf eine neue Fährte sendet. Jago selbst war

Digitized by Google

wieder ganz gleichgültig an seinen frühern Posten getreten, hatte die Papiere aufgehoben, sie in seinen Busen gesteckt, und war dann mit verschränkten Armen an den Rand der Barranca getreten.

Von den Indianern schlichen sich an vierzig nun wohl bewaffnet dem Schlunde der Barranca zu, die sie eilig hinabstiegen. Gleich Schlangen, die sich die steilsten Felsen hinan und wieder hinab winden, trieben sich diese Menschen mit einer Geschwindigkeit die beinahe senkrecht abfallenden Klippen hinab, die es zweifelhaft machte, ob sie nichts mit den erwähnten Thieren selbst gemein hatten. Von Felsen zu Felsen sich windend, erschienen ihre Körper dunkler und dunkler, und verschwanden bald gänzlich in der tiefern Nacht des Abgrundes.

Die Zurückgebliebenen hatten eine Weile gleichgültig ihren Gefährten nachgesehen, und dann gingen sie, ohne Befehle zu erhalten oder abzuwarten, Jeder seinen eigenen Weg. Die Hälfte der Rotte sammelte sich gleichsam wie gelegentlich am Rande des Hohlweges, und die Uebrigen zogen sich längs dem Dickichte hin, wo die Leute des jungen Don während des verhängnißvollen Kampfes im Hinterhalte gelegen waren.

Digitized by Google

So tückisch und hinterlistig geschahen diese Vorbereitungen, mit so wenig Geräusch und Anschein eines verborgenen Planes, daß die Diener des jungen Edelmannes, die kaum zwanzig Schritte von dem Schauplatze standen, in gänzlicher Unwissenheit über die unter den Patrioten eingetretenen Bewegungen blieben. Ein fernes Gemurmel, das der Südwind die Bergesschlucht herauf brachte, untermischt mit einem dröhnenden Gerassel, ähnlich dem Klang der Waffen, rüttelte sie endlich aus ihren Träumen.

Zugleich wurden die Fußtritte von sich nahenden Bewaffneten hörbar.

„Jesu Maria! das ist Conde Carlos," stöhnte Alonzo, der nun plötzlich aufmerksam wurde.

Der junge Edelmann war gleich einem Verzweifelten gesessen; keines Wortes mächtig, seinen stieren Blick in die schwarze Nacht der weiten Ferne gerichtet, schien er Empfindung und Bewußtseyn verloren zu haben. Die Worte Conde Carlos weckten ihn auf einmal aus seiner Bewußtlosigkeit.

„Carlos? — Wo ist er?"

„Senor, um Gotteswillen!" flüsterte ihm Alonzo zu, ihn aus Leibeskräften rüttelnd, und in den Ab-

Digitized by Google

grund hinab deutend. „Conde Carlos — habt Ihr ihn ganz vergessen? Er kommt Don Ulloa zu Hülfe. Er ist bereits nahe, seine Leute sind abgestiegen. Er ist verloren.“

Die Fußtritte schwer bewaffneter Dragoner waren nun so deutlich zu hören, daß an ihrer baldigen Annäherung und unausweichlichen Vernichtung gar nicht zu zweifeln war. Ihre schattenähnlichen Gestalten waren in dem Zwielichte des obersten Bergabsatzes, so wie sie auf den Felsenvorsprüngen von einem zaubernden Lichtstrahle erleuchtet wurden, deutlich zu sehen. Von den Indianern, die sich den steilen Abgrund hinab gestohlen hatten, offenbar um ihnen den Rückzug abzuschneiden, war auch keine Spur bemerkbar.

„Ladet alle Gewehre;“ flüsterte der junge Edelmann seinen Dienern zu und dann rasch vorspringend, schrie er mit der ganzen Kraft seiner Lunge: „Vigilancia Carlos! Vigilancia!“

„Bei allen Teufeln!“ schnaubte ihn Jago an, der wie toll herangesprungen kam. „Seyd Ihr närrisch geworden, Caballero?“

„Vigilancia Carlos!“ schrie der Jüngling wieder.

Digitized by Google

„Bei der Mutter Gottes!“ schrie Jago mit furchtbar bitterem Lachen. „Das heißt das liebe Mexiko und sein Volk recht kavaliermäßig behandeln. Beinahe sollte man glauben, Ihr seyd selbst die geheiligte Majestät, wie die Hunde von Gachupins ihren verfaulten Fernando heißen, der in seiner allmächtigen Willkür heut Mexiko verschenkt, und morgen Befehl gibt, Alle diejenigen zu spießen, die seinen gestrigen Befehl in Ausübung zu bringen suchten. Bei meinem Schutzpatron, Eure unberufene Mittlersrolle wird Euch Niemand lohnen.“

„Silencio!“ befahl der Jüngling, der wieder Vigilancia schrie.

„Der Hahn krähte auch Don Pedro dreimal, aber es war zu spät,“ sprach Jago.

Und so war es. Die aus vier Mann bestehende Avantgarde der Escadron des Conde, die, wie zu erwarten stand, durch den gräßlichen Donner des im ganzen Gebirge wiederhallenden Gewehrfeuers herbeigerufen, die Barranca bereits zur Hälfte erklommen hatte, als das Gefecht schon sein unglückliches Ende erreicht, war bereits am obersten Abhange des Plateau angekommen, aber in einem Zustande, der sie

Digitized by Google

zum Kampfe gänzlich unfähig machte. Sie hatten ihre Stiefel auf dem Rücken und ſchnappten nach Athem. Bald darauf wurde der Conde ſelbſt ſichtbar, der, leichter bewaffnet und gekleidet, an der Spitze ſeiner Mannſchaft nachkam. Die Indianer hatten ſich, gleich Tigern, die ſich zum Sprunge rüſten, mit halbem Leibe aufgerichtet und, ihre Karabiner ſchußfertig haltend, ſtierten ſie nun heißhungrigen Blickes in die Tiefe hinab.

„Senoria," flüſterte Jago mit einem eigenen Lächeln, „es wäre grauſam, Eurem geweſenen Buſenfreunde und dem Lieblinge meines verehrten Conde Joſe ſo mitzuſpielen, wie dieſem Hund von Gachupin," er deutete bei dieſen Worten auf den ſpaniſchen Major, „der die Unſrigen ſchlachtete, wie die Cumanchees die wilden Büffel. Seyd unbeſorgt. Wir wiſſen mehr als Ihr denkt, und wollen Euch Dieſes bald beweiſen." Und einige Schritte vortretend, rief er mit einer Stimme, die dem Gebrülle eines Büffelſtieres wenig nachgab: „Vigilancia y quartel; son amigos y Criollos!" *)

Der Aufruf des Mannes hatte zur Folge, daß

*) Habt Acht! Quartier! Es ſind Freunde und Creolen!

sämmtliche Patrioten ihre Gewehre absetzten und, wie Hunde, denen der Herr das „Nieder mit Euch!“ zuruft, sich wieder in ihre vorige lauernde Lage warfen; der Jüngling schien nun befremdet über diesen Beweis der ungeheuern Gewalt des Ariero über seine Leute.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Est- ce que je ne connais pas vos petits-grands seigneurs? Une bonne fois pour toutes. Vous aimez les lords, les gens du haut parage, et moi je les déteste.

Beaumarchais.

„Buen venido Senor Conde!“ rief Jago lachend dem Grafen zu, den nur noch ein dreißig Fuß hoher Felsenvorsprung von dem Plateau selbst trennte: „Buen provecho en el quartel de la libertad!“ *)

Seine Worte waren kaum gesprochen, als ein Schrei des wildesten Jubels aus der Barranca herauf erschallte und die Indianer zugleich von der Erde aufsprangen, während die längs dem Dickichte aufgestellten Mestizen und Zambos mit einem gellenden

*) Euer Gnaden, wohl bekomm's im Quartier der Freiheit!

Digitized by Google

Gelächter hervor tanzten, und die Dragoner so von allen Seiten einschlossen.

Der junge Conde zuckte betroffen bei dem unerwarteten Anblicke der mordgierigen Bande zurück, die, nach Blut lechzend, nur mit Ungeduld das Losungswort abzuwarten schien. Noch war er mit seinen Leuten in der Schlucht, und auf allen Seiten Feinde. Einen Augenblick schwankte er unentschlossen, und dann rasch vorspringend, rief er: „Viva el Rey!“*)

Keiner seiner Dragoner antwortete jedoch; bloß die zwei Offiziere wiederholten den Ausruf mit leiser, gedämpfter Stimme.

„Senor Conde thun Ihre Schuldigkeit,“ sprach Jago mit vieler Ruhe; „jeder Widerstand ist aber vergeblich. Meine Leute können alle die Ihrigen in fünf Minuten mit Steinen todt werfen; ergeben Sie sich, oder Sie haben in der nächsten Minute aufgehört, Conde J—a zu seyn.“

„Hund von einem Mestizen!“ schrie Don Manuel vorspringend, „wagst Du es, so mit einem mexikanischen Kavalier zu sprechen?“ und seinen Worten

*) Es lebe der König.

Nachdruck zu geben, hob er rasch die Hand mit einer gespannten Pistole.

Der Ausbruch der Wuth der Indianer, Mestizen und Zambos, der dieser Drohung folgte, war entsetzlich. Mehr denn hundert der Wüthendsten waren wie Tiger auf den Jüngling zugesprungen, und es bedurfte all der Gewalt, die unser Ariero so augenscheinlich über diesen Haufen hatte, um sie zurückzuhalten, ihn und seine Diener, die sich an ihn angereiht hatten, nicht augenblicklich zu zerreißen.

„Que V llevan todos los Demonios de los diez y siete infernos!“ brüllte Jago dem rasenden Haufen zu, indem er mit beiden Füßen die Erde stampfte! „Muerte y infernos! Habt Ihr vergessen, Wen Ihr vor Euch habt?“ schrie er, auf die Dragoner deutend; dann gelassen und nicht ohne Würde seine Hand ihnen zuwerfend, wandte er sich ruhig zu dem Jünglinge, der sprachlos diesem seltsamen Auftritte zugesehen hatte.

„Don Manuel!“ sprach er: „Ihr seyd eigentlich die Ursache, daß wir in eine Klemme gerathen, die, die heilige Jungfrau von Guadeloupe weiß es, mir zum erstenmale in meinem Leben meinen Verstand zu

Digitized by Google

kurz machte. Beinahe sollte ich schlimm von Euch denken; aber Ihr habt uns in der Stunde unserer größten Noth einen Stein aus unserem Garten genommen, und so ist Alles ausgeglichen. Ja wir danken Euch für Euern Beistand; nicht aber wir so sehr als Mexiko, dem unser Leben zu Diensten steht, das in einer Stunde leicht wieder in derselben Klemme seyn dürfte. Aber erlaubt mir Euch zu sagen, daß wir Eure Befehle eben so wenig, als Eure Mittlerrolle, anerkennen. Merkt es Euch wohl, wir erkennen weder die Befehle des Rey noch des Virey, und es wäre wider den gesunden Menschenverstand, uns denen eines passabel edlen, siebzehnjährigen Caballero zu fügen. Wir handeln einstweilen als Capitano unserer Truppen und als von der Regierung von Mexiko angestellter Offizier; als solcher unterhandeln wir mit Don Carlos Conde de —, ohne einer Mittelsperson zu bedürfen. Wir bieten ihm und seinen Leuten Sicherheit für ihre Personen, ihr Gepäcke und ehrliche Kriegsgefangenschaft gegen Auswechselung."

Die Würde, mit der diese Worte gesprochen wurden, kontrastirte so seltsam mit dem Aufzuge des Sprechers selbst und seiner Umgebung, daß der junge

Digitized by Google

Capitain den Mann mit unverholenem Erstaunen ansah; aber indem seine Blicke beinahe spottend auf dem Capitano und seiner Bande ruhten, wurde unter seinen Leuten ein Gemurmel vernehmbar, das ihre Unwilligkeit, sich in den ungleichen Kampf einzulassen, nur zu deutlich beurkundete.

„Senor Conde," fuhr Jago fort, „von der Escadron Major Ulloas haben Sie keinen Succurs mehr zu hoffen; denn sie ist ganz, wie sie leibte und lebte, in der Ewigkeit."

„Don Ulloa?" rief der Conde, ungläubig den Kopf schüttelnd.

„Würde Ihnen sonst wahrscheinlich das Viva el Rey! zugerufen haben, wenn Don Manuel sich nicht herabgelassen hätte, die Partei der Gavecillas just im entscheidenden Augenblicke zu ergreifen. Sein ritterlicher Sinn," fügte er ironisch hinzu, „hat ihn freilich zu einer Art Caballerostückchen verleitet; aber die Nachwehen scheinen sich bereits einzufinden. Der Senor hat vergessen, daß der künftige Schwager des V—y eben so wenig Caballerolaunen, als ein Herz haben dürfe, sondern nur Gehorsam. Apropos, Conde! seht Euch einmal die Garderobe meiner Re-

Digitized by Google

kruten etwas genauer an; ſchade nur, daß es ſo verdammt finſter wird.“

Es lag wieder etwas ſo Boshaftes, eine ſo maliciöſe Negerlaune in der Art, wie der Mann die letzteren Worte geſprochen, daß unſere beiden Edelleute ihn mit unverholenem Abſcheu und wieder einem Intereſſe anſahen, das ihnen wechſelſeitig Fiebergluth und Todtenbläſſe auf die Wangen trieb. Jago ſelbſt ſtand mit verſchränkten Armen ganz gleichmüthig, ohne das Schickſal ſeiner Gegner beſonders drängen zu wollen; die Beſtürzung unter den Dragonern war jedoch nun ſichtlich allgemein geworden.

„Y basta!“ rief er auf einmal, „Conde, nehmen Sie die Ihnen angebotenen Bedingungen an?“

„Und Weſſen Wort,“ fragte Dieſer, „haben wir als Garantie für deren Erfüllung?“

Jago ſtieg die dreißig Stufen, die in den Felſen gehauen waren, hinab, und flüſterte dem Capitain einige Worte in die Ohren, die Dieſen nicht ohne Verwunderung zurückprallen machten. Einige Augenblicke ſah der Graf den Ariero zweifelhaft an, und dann die dargereichte Hand ergreifend, ſalutirte er ihn auf eine achtungsvollere Weiſe, als man von

Digitized by Google

einem jungen, hochstrebenden Aristokraten, gegenüber einem Maulthiertreiber, hätte erwarten sollen. Während Dieser wieder auf das Plateau zurückgekehrt war, hatte der Capitain mit seinen Offizieren gesprochen, einige Worte mit seinen Leuten gewechselt, deren Gemurre eine schnelle Entscheidung mehr als räthlich zu machen schien, und sich dann an den Befehlshaber der Patrioten gewandt.

„Wir nehmen Ihre Bedingungen an, Capitain, fügen jedoch hinzu, daß wir unsere Karabiner abliefern, aber Pistolen, Pferde und Seitengewehre behalten und beisammen bleiben."

„Die Pferde sind zu dieser Zeit nicht mehr die Ihrigen; das Uebrige gehen wir ein," erwiederte Jago, der nun seinen Patrioten ein Zeichen gab, auf welches diese zurückwichen, um die Dragoner den letzten Felsenabsatz ersteigen zu lassen. Sie kamen einzeln heran, und so wie sie Mann für Mann auf das Plateau traten, so mußten sie auch ihre Karabiner abliefern, worauf sie längs dem Rande des Dickichts aufgestellt wurden. Als die Eskadron auf dem Plateau angelangt und die Karabiner abgeliefert waren, verbeugte sich Jago artig gegen den Capitain, ihm be-

Digitized by Google

deutend, er bitte um Entschuldigung, daß er ihn für einige Zeit sich selbst überlassen müsse; doch wolle er ihm die Unterhaltung mit Don Manuel um keinen Preis länger vorenthalten.

Der junge Militär war wie im Traum gestanden; er sah dem merkwürdigen Ariero nach, er blickte Don Manuel an, schaute dann hinüber auf das Schlachtfeld, wo die Leichen in der einbrechenden Finsterniß in grausiger Nacktheit herüberstarrten, endlich trat er rasch auf den Jugendfreund zu.

„Und so ist es denn wahr?" fragte er mit zitternder Stimme, „und was meine Augen sehen, ist nicht Traumbild? und Don Manuel — —" er hielt inne, als erschreckte er, die Worte auszusprechen, „und Don Manuel hat sich verblenden lassen, die Partei der Rebellen gegen seinen König zu nehmen?"

Der Jüngling war abgewandt gestanden, seinen stieren Blick zur Erde geheftet.

„Wer sagt das?" fuhr er empor. „Wer wagt dieß zu behaupten? Teufel und Hölle! Wer?"

„Jesu Maria!" jammerte Alonzo: „Und was haben Sie anders gethan, Senor? Mit Einem Streiche, in Einer Minute, Gott, Vaterland, Heimath,

Digitized by Google

Leib und Seele verloren und verdorben. Santa Vierge! Gott verzeih' mir meine schwere Sünde! Was gingen Sie die Gavecillas an? Warum ließen Sie sie vom Major Ulloa nicht Alle todtschlagen, die Hunde? — Jesu Maria! Conde! Rathen Sie, helfen Sie; was soll aus uns werden? Santa Vierge! Sie sind selbst gefangen! Just als Major Ulloa am Besten daran war, sie Alle todt zu machen, rieth der Teufel, Gott verzeih' mir meine schwere Sünd', unserm jungen Herrn, seine Pistole auf den Major abzuschießen; und wir — was konnten Diener anders thun?"

„Isabella!" rief der junge Don, mit geballter Faust sich vor die Stirne schlagend.

„Isabella?" fragte der Conde befremdet.

„Nicht wahr, der Name, der jetzt angerufen wird, als wenn es die Vierge von Guadeloupe wäre, befremdet Sie, Conde?" schaltete Jago ein, der wieder herbeigeschlichen war, und den Don mit einer Mischung von Hohn und Verachtung anschaute. „Ja, Senor Conde, da liegt eben der Hacken, der Ihren passabel edlen Freund von Ihrer sehr edlen Schwester und von unserm armen Mexiko gerissen. Aber wir

Digitized by Google

wollen Ihnen aus dem Wahne helfen, Don Manuel;“ und mit dieſen Worten nahm er einige Papiere aus dem Portefeuille und hielt ſie ihm ernſt vor die Augen.

„Nehmt, Senor!“ ſprach er in demſelben kurz barſchen Tone, „und laßt Euch heilen; und, wenn Ihr glaubtet, die Schwägerin Sr. Excellenz würde ſich herablaſſen, ſich einem paſſabel edlen Criollo hinzugeben — ſie nennt Euch in ihrer Epiſtel an ihre Freundin noch mit ganz andern Namen — ſo wird Euch dieſe Lettra*) hoffentlich enttäuſchen. Ihr ſeyd ein ſo rüſtiger Caballero als irgend Einer; aber der Oberſte Conde Ildefonſo iſt es auch, und noch dazu Bruder eines Herzogs. Und was die gütigen Geſinnungen des Virey für Euch betrifft, ſo werden dieſe Briefe an Barraxi, Caſtannos und Balleſteros Euch gleichfalls die Augen öffnen. Merkt es Euch; aus dem Wege wollten ſie Euch haben, weil Ihr den Dublonſäcken Euers Onkels zu nahe ſtandet; — deshalb ſolltet Ihr nach Spanien. Leſet einmal die Lettra an Barraxi; ſie iſt erbaulich, und ſo herrlich durchgeſpickt mit Betrachtungen über die Nothwen-

*) Brief.

Digitized by Google

digkeit, außerordentliche Hülfsmittel bei der gänzlichen Erschöpfung der Hacienda real herbeizuschaffen, daß Euer loyales Herz eigentlich vor Freuden hüpfen sollte, zu so großen Zwecken beiträglich geworden zu seyn. Seht Ihr, Eure Interceſſionen zu Gunſten der Gavecilla gegen den Henkersknecht Ulloa, den ich schon lange auf dem Korne hatte, trugen auch ihre Früchte. Es hat Euch vor einem Logis in Ceuta oder Majorka bewahrt, oder einem noch weniger koſtſpieligen Grabe auf einem der zwanzig Schlachtfelder der Madre Patria."

Die Blicke, mit denen die beiden Edelleute den Sprecher und dann einander maßen, zu klaſſificiren, würde eine würdige Aufgabe für den Autor der Phyſiognomik ſelbſt geweſen ſeyn; wir verſuchen es nicht, ſie zu ſchildern. Der Conde erholte ſich zuerſt von dem ſtarren Erſtaunen, in das ihn die Worte des Ariero verſetzt hatten, und indem ſein Auge auf den jungen Don fiel, nahmen ſeine Züge einen Ausdruck von ſo unausſprechlicher Bitterkeit, Schmerz und Hohn an, daß ſelbſt Jago zurückſchrack. Seine Bruſt hob ſich, als wollte ſie zerſpringen; er verſuchte zu ſprechen, konnte es jedoch nicht. Noch einmal warf

Digitized by Google

er auf den Jüngling einen solchen Blick, dann wandte er sich und eilte seinen Dragonern zu.

Don Manuel hatte wieder die Papiere mechanisch zur Hand genommen und sie convulsivisch zusammengepreßt; dann riß er sie auseinander und stierte in sie hinein, wie ein Wahnsinniger. Auf einmal sprang er in die Höhe, warf die Papiere zu Boden, lachte, tanzte wie ein Rasender, klapperte mit den Zähnen und geberdete sich auf eine Weise, die seine erschrockenen Diener fest überzeugte, er habe den Verstand verloren.

„Vermaledeite Esel!“ rief Jago Diesen zu, deren trostlose Gebehrden und Hülfsleistungen den jungen Don nur noch in höhere Wuth zu versetzen schienen. „Vermaledeite Esel! was jammert Ihr, als wenn Euch Eure Bräute verloren und verdorben wären, wo es doch nichts ist, als hochadelige Phantasiestücke, die nur auf verschiedene Weise wirken: bei dem Grafen wie stille, aber tiefe Wasser, bei Euerm Don wie ein Bergstrom. Wenn ihnen ein Zahn wehe thut, so sollte gleich das ganze Menschengeschlecht Trauer anlegen, und wenn von uns Tausende krepiren, so sehen sie so gemüthlich drein, als ob eben so viele Wagen Un-

Digitized by Google

rath in die See geschmissen worden wären. Bedientenseelen wie Ihr, die lachen und weinen, so wie es der gnädigen Herrschaft gefällt, hätte ich Lust, an den ersten besten Baum knüpfen zu lassen; Ihr verderbt nur das Menschengeschlecht."

„Don Manuel!" sprach er rauher zum Jüngling, den er bei der Schulter anfaßte und kräftig rüttelte: „erlaubt Eurem alten Freunde Jago eine Frage: Wollt Ihr hier bleiben, mit uns gehen, oder nach Veracruz hinab? Wir brechen in einer Viertelstunde auf."

Der Jüngling stierte ihm in das Gesicht, gab jedoch keine Antwort.

„Noch einmal, Don Manuel!" sprach Jago. „Wollt Ihr nach Veracruz, so gebe ich Euch sicheres Geleite; selbst an Bord eines Schiffes der großen Republik oder der Inglese vermag Euch mein weniger Einfluß zu bringen. Wählt jedoch schnell; denn was die Madre Padria betrifft, so werdet Ihr wohl selbst einsehen, daß Ihr Euch diesen Gedanken aus dem Kopfe schlagen müßt, außer Ihr wolltet in Ceuta Quartier nehmen; in Mexiko dürfte es gleichfalls für Euch zu heiß geworden seyn."

Der Jüngling gab noch immer keine Antwort, und der Ariero wandte ſich mit den Worten: „y basta“ zu ſeinen Leuten.

Die Nacht war unterdeſſen völlig hereingebrochen, und auf mehreren Punkten des Schlachtfeldes waren Feuer angezündet worden. Eine Horde Indianer und Indianerinnen war gekommen, die wie Kobolde mit ihren Feuerbränden umherrannten, die Leichen beleuchteten, und bei jeder in ein gräßliches Geheul oder ein eben ſo gräßliches Gelächter ausbrachen, je nachdem der Gebliebene einer der Gachupins, wie ſie ihre Feinde nannten, oder der Ihrigen war. Als ſie dieſe Art Todestanz beendigt hatten, denn dieſe Sprünge ſollten für eine ſolche Feier gelten, ſtellten ſich die halbnackten Megären in eine lange Reihe auf, und traten dann Eine nach der Andern vor, um jene Verwundeten zu empfangen, die die Indianer für ſie beſtimmt hatten, und die ſie ſofort auf den Rücken luden und mit bewundernswürdiger Sorgfalt und Geſchicklichkeit die Barranca hinabtrugen. Wie Geſpenſter waren ſie gekommen und wie ſolche ſchlichen ſie ſich fort; ein bloßer Wink des ſeltſamen Mannes, den wir als Ariero kennen gelernt haben, war hin-

Digitized by Google

reichend gewesen, die Truppe der Indianerinnen zum Schweigen und zu einer Thätigkeit zu vermögen, die bei ihren ausgemergelten, kraftlosen Gestalten weit über ihre Kräfte zu gehen schien. Der Ariero selbst war nach seinem Siege ein ganz anderer Mann geworden. Zwar waren ihm schon früher gewisse Geistesfunken entglitten, die einem aufmerksamen Beobachter aufgefallen seyn dürften, und bei all seiner anscheinenden Gemeinheit und Rohheit war schon damals etwas an dem Manne sichtbar geworden, das in hohem Grade zu interessiren fähig gewesen seyn dürfte; seit der letzten Stunde jedoch stellte er wirklich mehr den Chef eines fliegenden Truppencorps, als den rohen Ariero vor. Seine Thätigkeit inmitten der absolutesten Anarchie war eben so bewundernswerth, als seine Ruhe und die gänzliche Gewalt, die er offenbar über alle Indianer, Mestizen und Zambos und über sich selbst hatte. Wohl fünfzig verschiedene Befehle und Berichte hatte er zu gleicher Zeit gegeben und empfangen. Keine der Indianerinnen war angekommen, mit der er nicht Worte oder Zeichen gewechselt hätte, und ein Wink war wieder hinreichend gewesen, sie verschwinden zu machen. — Eben so

Digitized by Google

groß war die Bewegung unter den Patrioten selbst geworden; mehrere Abtheilungen hatten sich in Marsch gesetzt, oder vielmehr in einen Trab, der sie schnell vom Schlachtfelde wegführte, ohne daß man gesehen oder gehört hätte, wo sie hingekommen waren. Auch hatte sich die Thätigkeit Jagos nicht auf die Patrioten allein beschränkt, jeden Dragoner hatte er seiner Aufmerksamkeit werth erachtet, und die Weise, wie diese aufgenommen wurde, verrieth eine baldige gänzliche Hinneigung der Reiter zur Partei der Patrioten. Der junge Conde hatte nicht ohne Unruhe der nimmer ruhenden Beweglichkeit des seltsamen Mannes zugesehen; als jedoch die Escadron sich theilte, und der größere Theil sich in Bewegung setzte, während der andere noch ruhig stand, trat der junge Kriegsgefangene rasch auf seinen Sieger zu.

„Senor," sprach er in einem festen, jedoch achtungsvollen Tone, „dieß ist gegen die Bedingungen. — Wir bleiben beisammen."

In diesem Augenblicke erschallte von der Barranca herauf ein langer gellender Schrei, den Jago, rasch an den Rand der Barranca vortretend, in einem eben so gellendem Tone erwiederte; dann, zum Capitain

zurückkehrend, sprach er zu Diesem: „Nun sind wir marschfertig. Meine Leute haben so eben Ihre Pferde in Beschlag genommen. Der Nachtritt dürfte indeß ermüdend werden."

„Wir bleiben jedoch beisammen," wiederholte der Conde, sich die Lippen beißend.

„Vorausgesetzt, die Campaneros*) wünschen es," fiel Jago scherzend ein. „Wir fechten für die Freiheit, Conde, und es wäre hart, unsere neuen Freunde derselben zu berauben."

Und mit einem viel sagenden Lächeln erhob er seine Stimme, und begann im rauhen, aber prachtvollen Aufschwunge:

Amigos, la libertad
Nos llama a la lid,
Juremos por ella,
Moriemos con Cid.

„Großer Gott!" rief der Conde, „diese Stimme! Pedrillo! — —"

Doch Pedrillo ließ ihm keine Zeit zu weitern Fragen. Die Patrioten hatten sich in Bewegung gesetzt, die Dragoner in die Mitte genommen und Alle begannen nun den majestätischen Chor:

*) Gesellen, Feldsoldaten.

Digitized by Google

Freunde, die Freiheit
Ruft uns in's Feld;
Wir schwören ihr zu leben,
Zu sterben wie Cid, der Held.

Die Weise, einfach und rauh, aber melodisch und ergreifend, hatte die ganze Truppe in Begeisterung versetzt, welcher der junge Capitain vergebens entgegen zu wirken bemüht war. In der raschen Bewegung war er mit Don Manuel fortgerissen worden, und so wohl berechnet war diese Bewegung gewesen, daß Beide auf verschiedenen Wegen abgeführt, oder vielmehr von dem Schwalle mit fortgezogen wurden, ohne daß sie auch nur eine Ahnung von ihrer Trennung gehabt hätten.

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Hinweg, hinweg, so ging's im Flug,
Als wenn mich Sturmes Toben trug;
Fern von uns Stadt und Dorf so weit.
So flogen wir, wie wenn bei nächt'ger Zeit
Ein Nordlicht durch das Dunkel fährt.
Mazeppa.

So wie sich der Gesang erhoben hatte, plötzlich und wild, eben so verklang er wieder, unerwartet und unheimlich, als der Zug den Wald betrat, dessen

Digitized by Google

Schluchten und Labyrinthe nun die Aufmerksamkeit der Führer in Anspruch zu nehmen begannen. Es blieben nicht mehr Fackeln angezündet, als gerade unumgänglich nothwendig waren, um den Weg über die gefährlichsten Schlünde zu finden, die auch auf dieser Seite in jeder Richtung hinabgähnen. Hie und da zeigten sich noch Spuren des mit so unsäglicher Mühe von den bethörten Verbündeten Cortez' in Felsen gehauenen Pfades, auf dem dieser eben so verschmitzte als waghalsige Abenteurer seine wenigen Pferde und Kanonen über das Gebirge gebracht, und der nun auch den Major zu seinem weniger glücklich ausgeführten coup de main geleitet hatte. Stunden waren verflossen in stetem Hinabklettern, Emporklimmen und Hinabkriechen. Kein Laut war mehr unter der Truppe zu hören; erst als sie in der Tiefe angelangt, erschallten einzelne Pfiffe, und wieder ein Geheul, wie das des Caguar, worauf der Zug eine Weile hielt, und sich dann wieder in rasche Bewegung setzte. Der Weg ging nun durch mit ungeheurem Schlingkraut durchwachsene Hochwälder und wilde Dickichte, die sich so in einander wirrten, daß auch die verwegensten Jäger vom weitern Vordringen abge-

Digitized by Google

ſchreckt worden wären. Die verbutteten Bergeichen und Fichten waren der Königspalme und Tamarinde, die empfindliche Kälte einer mäßigen Wärme gewichen. Theilweiſe lagen über den Tiefen ganze Schichten Nebels, die, ſo wie ein Luftſtrom ſich erhob, gleich Nachtgeſtalten ſich über die Bergesabhänge hinzogen, rabenſchwarze Nacht über den Zug verbreitend. Von Zeit zu Zeit kamen Indianer wie Geſpenſter im flüchtigſten Trabe aus den Bergklüften und ſchloßen ſich an den Zug an; Andere entfernten ſich auf dieſelbe maſchinenartige Weiſe; der blindeſte Gehorſam — eine ungeheure Kraftanſtrengung, und nirgends eine Stimme zu hören, kein Befehl, auch nicht das mindeſte Abzeichen eines ſichtbaren Oberhauptes.

Unſer junger Don hatte noch immer kein Zeichen ſeines Daſeyns gegeben. Mechaniſch war er dem Impulſe gefolgt, über Schluchten und Abgründe, Thäler und Berge, als das prachtvolle Schauſpiel von fünfzig Pechfackeln, die längs eines Felſenrückens in einen furchtbaren Abgrund hinabflackerten, ihn endlich aus ſeiner ſtarren Bewußtloſigkeit weckte. Er ſtieß ein donnerndes „Halt!“ aus, das jedoch kaum aus ſeinem Munde war, als ein Pfiff gehört und er

Digitized by Google

zugleich mit Riesenarmen ergriffen, und auf den Rücken eines gewaltigen Indianers gehoben wurde, der sich den Jüngling wie eine Feder auf den Nacken setzte, seine Schenkel zwischen die beiden Arme nahm, und mit dieser Last eben so leicht forttrabte, als wäre sie sein Bündel mit Provision gewesen. „Vigilancia!“ brüllte eine Stimme auf einmal, und der ganze Zug hielt für einen Augenblick. In der Stille wurde das Tosen eines Waldstromes hörbar, das aus den tiefsten Eingeweiden der Erde herauf zu kommen schien. Die Temperatur, die abwechselnd gemäßigt und wieder kalt gewesen, je nachdem der Zug über Höhen oder durch Klüfte und Abhänge fortgeeilt, war auf einmal zur tropischen Hitze geworden.

„Wo sind wir?“ fragte der Jüngling seinen Träger, der ihn über einen Felsen hinabhob, und gleich darauf sich selbst hinabwurmte. „Calle,“ *) bedeutete ihm der Indianer, in die Tiefe hinabdeutend, aus der eine Stimme heraufbrüllte, die aber das Tosen des Waldstromes überrauschte. „Calle,“ brummte der Indianer nochmals, indem er dem Don seinen

*) Schweige.

Digitized by Google

Lasso unter die Schultern warf, ihn dann über einen zweiten Felsen hob und mittelst des Lasso dreißig Fuß hinabließ. „Calle," brummte der Indianer abermals, der unterdessen auf seinem Rücken nachgefolgt war, sich den Jüngling auf dieselbe unceremoniöse Weise wieder auf den Nacken setzte und in die entsetzliche Tiefe hinabstieg. „Vigilancia!" schrie es nun zum drittenmale. „Eine Achtel Vara y basta*); die heilige Jungfrau gnade Denjenigen, die eine halbe brauchen." „Silencio!" befahl eine zweite Stimme. „Caballitos por los Americanos, buen viage a los Gachupinos!" **) Die Warnung und der Befehl galten einem rohen Baumstamme, der, über den Abgrund gelegt, den Uebergang über den Schlund der Barranca bildete. Der Befehl war kaum gehört worden, als sich unser Don auch schon in den Riesenarmen eines frischen Indianers fand, der ihn erfaßt und ihn sich auf den Rücken geworfen hatte, als wäre er seine Muskete gewesen, und dann, ohne weder links noch rechts zu schauen, über die entsetzliche

*) Einen halben Schuh und nichts mehr.

**) Für die Mexikaner Caballitos, d. h. Indianer mit Sätteln auf den Rücken; den Spaniern eine glückliche Reise.

Digitized by Google

Brücke mehr trabte als schritt. Aus dem Abgrunde herauf tobten und brüllten die Gewässer, dem Auge durch die herrlichsten Baumgruppen und Schlingpflanzen verborgen, auf der andern Seite standen bereits mehrere Indianer, im Rücken schrie eine rauhe Stimme: „Es Creolo?“**) und das Schwanken des Baumes verrieth, daß ein zweiter Caballito die gefährliche Brücke mit der Manneslast betreten hatte. Ein zweites Mal wurde die Frage gehört; aber die Antwort war noch nicht aus dem Munde des unglücklichen Spaniers, als ein rollendes „Maledito Gachupin!“ herüber brüllte, und der Angstruf „Jesu Maria y Jose!“ zu hören war, begleitet von einem schweren Falle und Geraſſel in den Zweigen. Der Jüngling, der am jenseitigen Ufer angelangt war, sah sich schaudernd nach dem unglückseligen Spanier um, dessen Todesruf so eben aus dem gräßlichen Schlunde herauf verhallte; ehe er aber Zeit hatte, auch nur ein Wort zu sagen, ward er wieder auf den Rücken eines Indianers gehoben und fortgetragen,

*) Bist Du ein Creole?

Digitized by Google

mit derſelben Leichtigkeit und auch Rückſichtsloſigkeit, als wenn er ein zweijähriger Knabe geweſen wäre.

Der Zug hatte ſich wieder in raſche Bewegung geſetzt. Keiner fragte, Keiner gab Antwort. Jeder ſchien nur auf ſich ſelbſt bedacht zu ſeyn. Noch waren einige Angſtrufe gehört worden, ohne jedoch auch nur im Entfernteſten beachtet zu werden. Die Hitze der tierra caliente, die ſie ſo eben empfunden hatten, fing wieder an in die Kälte der tierra fria überzugehen, und ein lichter Nebelflor, der um die Gipfel eines ungeheuern Bergrückens zu ſpielen begann, verkündete die Morgendämmerung. In den Schlünden jedoch war es noch finſtere Nacht. Hie und da glänzten den Emporklimmenden Schneeſchichten entgegen, die häufiger wurden, je höher ſie emporklimmten, bis endlich der ganze Bergrücken Eisfeld geworden war.

Die Morgendämmerung war mittlerweile hereingebrochen. Links tauchte eine Gebirgsmaſſe auf, die wie ein ungeheuer aufgerolltes Leichentuch grauſig bis zu ihren Füßen ſich ausdehnte. Rechts wurde ein noch höherer Bergkegel in den Strahlen der Morgenſonne ſichtbar; aber dieſe Strahlen waren blaß, und die Tinten grau wie die Schatten der

Digitized by Google

Nacht. Hie und da tauchten dann Berggipfel aus dem düstern chaotischen Nebelflor auf. Aber noch war Alles Dunst und eisige Kälte.

„Por el amor de Dios!“ schrie Don Manuel. „Wo ist Conde Carlos? Wo mein Alonzo, Cosmo?“

„Vamos!“ *) befahl eine andere Stimme den Indianern.

„Ich sage, wo ist Conde Carlos, Alonzo und Cosmo?“ schrie der junge Don wieder, der nun mit Schaudern bemerkte, daß der Haufe, der weit über Vierhundert stark ausgezogen, keine Hundert mehr zählte, darunter siebenzig Indianer, die Uebrigen Dragoner.

„Vamos!“ schrie der Mann stärker, und ohne daß seine Frage einer Antwort gewürdigt worden wäre, setzte er im befehlenden Tone hinzu: coumo por los pozos;“ **) und diese Andeutung war wieder hinreichend, den ganzen Zug in die regste Thätigkeit zu setzen. Die Meisten der Indianer waren mit Lassos versehen. Einer derselben nahm einen der Riemen,

*) Fort — Gehen wir.

**) Wie für die Schachte. Machet es, wie wenn Ihr in die Schachte einfahrt.

Digitized by Google

warf sich die Schlinge um den Leib und indem er das andere Ende, an welchem der Ring befestigt war, einem zweiten Indianer in die Hände gab, ließ er sich über den beinahe senkrechten Felsensattel hinab. Der Ring wurde in einen zweiten Lasso geworfen, in einen dritten, vierten und fünften, und so fort, bis der Indianer dem Auge in dem Nebel entschwunden war und sein Ruf verkündete, daß er festen Fuß gefaßt habe. Ein Zweiter folgte, ein Dritter und zwar mit einer Schnelligkeit und Sicherheit, als wenn eben so viele Baumwollenballen aus dem obersten Stockwerke eines Waarenmagazins herabgelassen worden wären.

„Vuestra Senorias," sprach eine Stimme aus dem Haufen heraus unsern Don an, auf die sonderbare Strickleiter deutend und zugleich einem Indianer winkend, der ihn schnell erfaßte, an den Rand des Felsensattels hob und ihm den Lasso in die Hand drückte. Bald verschwand auch er im Nebel. Mann folgte nun auf Mann; der Letzte, der hinabstieg, gab jedem der fünf Führer eine Cigarre, legte die Finger auf den Mund und folgte der Schaar, die er vorausgesandt.

Digitized by Google

Der ungeheure Bergrücken, von dem die Abtheilung der Patrioten ihren Uebergang auf die so eben angedeutete Weise bewerkstelligt, gehört in jene ungeheure Gebirgskette, die das Thal von Mexiko gleich einer Mauer auf allen Seiten, vorzüglich aber auf der südöstlichen und südwestlichen, einschließt. Ueber einen dieser Gebirgsrücken windet sich auch die Straße, die von der Hauptstadt nach Puebla de los Angelos führt, bis zu einer Höhe von neuntausend Fuß über der Meeresfläche empor; unter ihr gähnt wieder die furchtbare Barranca in Juanes in so gräßliche Schlünde hinab, so abgerissen, schroff, chaotisch und verworren, daß das Auge schaudernd die ungeheure Revolution betrachtet, die so fürchterliche Massen aufthürmen und wieder zerreißen konnte.

Dieselbe Gebirgskette sendet mehr südöstlich einen niedrigern Zweig beinahe bis zum See Chalco vor, der, wie unsere Leser wissen, wieder durch einen Kanal mit der Hauptstadt verbunden ist. Dieser Gebirgsvorsprung bildet so ein zweites, vom großen Thale von Mexiko abgesondertes, kleineres Thal, das, von dem größern und dem See Chalco nur durch eine mäßig hohe Hügelkette getrennt, in einer reizenden

Digitized by Google

Abgeschiedenheit verborgen liegt. Es senkt sich terrassenförmig von dem ungeheuern Felsensattel herab, und die verschiedenen Abstufungen bezeichnen auch, wie dieß in Mexiko immer der Fall ist, den Grad der Wärme und den Charakter der Pflanzenwelt, die ihrem Boden entsproßt. Nackte, braune, schroffe Felsenwände, hie und da im Winter und Frühlinge mit weißen Punkten schattirt, starren von der schwindlichen Höhe herab, dann folgen die Regionen der verbutteten, zwergartigen Mimosen und Fichten, die wieder mit der prachtvollen immergrünen Eiche abwechseln, tiefer hinab die Abzeichen einer regen Kultur, üppige Weizen- und Maisfelder, und endlich die prachtvolle steife Agave mit ihren acht und zehn Fuß langen, dolchähnlichen Blättern, durch Einzäunungen von Cactus getrennt, deren säulenartige Stämme und herrliche Kronen einer mexikanischen Landschaft einen so wunderlieblichen Reiz verleihen. Dicht an dem nordöstlichen Abhange senkt sich, gleichsam das Bild dieser mexikanischen Landschaft ganz zu vollenden, eine mäßige Barranca in die Tiefe hinab, die dem Auge die wunderbarste Mannigfaltigkeit der tropischen Pflanzen- und Blumenwelt darbietet.

Digitized by Google

Längs dieser Barranca zieht sich eine Anzahl indianischer Hütten hinab, aus unbehauenen Baumstämmen aufgeführt und mit Palmblättern gedeckt, aber weder mit Thüren noch Fenstern versehen, alle jedoch durch Cactus-Einfriedigungen beschützt, die innerhalb dieser Einfriedigungen einen Blumenreichthum darbieten, der seltsam mit der Aermlichkeit und selbst dem Schmutze der Umgebungen contrastirt.

Diesem Rancho hatte sich die Abtheilung der Patrioten eben so rasch als vorsichtig genähert, als die Sonne bereits über die Berge heraufgestiegen war. So wie sie die Berghöhe hinabstiegen, wurden in den Windungen allmälig eine Kapelle mit schneeweißen Mauern, unter hundertjährigen Cypressen gleichsam begraben, mehrere andere größere und kleinere Gebäude, die Bestandtheile einer Hacienda zu seyn schienen, und endlich ein schloßartiges Wohnhaus mit flachem Dache und einer Balluſtrade, umgeben von einer starken und hohen Mauer, sichtbar.

Unser Don hatte in dem raschen Zuge, in welchem sich die unheimlich, ja beinahe gräßlich aussehende Schaar fortbewegte, erst jetzt Gelegenheit gehabt, seine Umgebungen zu betrachten. Die Dragoner aus-

Digitized by Google

genommen, denen man ihre Waffen abgenommen hatte, war keines der Geſichter unter ihnen zu ſehen, die ihm früher auf jener fatalen Berghöhe vorgekommen waren; aber mehrere junge Männer verriethen eben ſo wohl durch ihr Aeußeres, als ihre ſtolze Haltung, daß ſie zu den höhern Klaſſen der bürgerlichen Geſellſchaft gehörten. Unter Dieſen ſchien ein junger Creole, dem er zur Seite gekommen war, Anſprüche auf Bedeutſamkeit zu machen. Der junge Don war eine Weile ſchweigend neben her gegangen. Auf einmal wandte er ſich zu dem jungen Creolen.

„Senor,“ ſprach er etwas barſch und nicht ohne Symptome eines tief verbiſſenen Ingrimmes. „Wollen Sie mir gefälligſt ſagen, wo wir uns befinden?“

„Senor werden es zu ſeiner Zeit erfahren;“ erwiederte der junge Mann.

„Wenigſtens, mit Wem ich die Ehre zu ſprechen habe.“

Der junge Mann beſann ſich einige Augenblicke; dann ſeine Redingote, die von der Hinabfahrt ſehr gelitten hatte, auseinanderſchlagend, ließ er die blaue Uniform mit weißen Aufſchlägen eines Patrioten-

Digitized by Google

Majors erſehen; dann wandte er ſich, ohne ein Wort zu ſagen, und ertheilte Befehle an die Umgebungen und Indianer, die im flüchtigſten Trabe dem Rancho zueilten.

„Senor,“ hob Don Manuel etwas ernſter und mit einem Nachgefühle beleidigten Stolzes an. „Wollen Sie mir ſagen, wie es kömmt, daß ich über Barrancas und Berge gleich einem Gefangenen geſchleppt werde?“ Er ſtand ſtille, als erwarte er eine Antwort. „Kann nicht dienen,“ erwiederte lakoniſch der Patriotenoffizier, der fortgeſchritten war. „Senor ſind mir übergeben worden mit dem gemeſſenſten Befehle für Ihre Sicherheit zu haften; wenn Senor mehr beliebt,“ fuhr der junge Offizier in demſelben offiziell trockenen Tone fort, „mit meinem Kopfe zu haften; aber wir haben auch zugleich den Auftrag, Ihrer Freiheit nicht das Mindeſte in den Weg zu legen, und Sie abreiſen zu laſſen, wann und wohin es beliebt, in welchem Falle wir bloß angewieſen ſind, uns eine Beſcheinigung zu erbitten, und eine Angabe des Ortes, wohin wir Ihre Servidumbre und Gepäck zu ſenden haben.“

Der Jüngling ſah den Sprecher mit großen Augen

Digitized by Google

an. Dieſer, der nichts weniger als Achtung, aber eben ſo wenig Unehrerbietung an den Tag legte, und weder kalt noch warm war, hatte, während er geſprochen, zugleich die Umgebungen der Hacienda auf eine Weiſe ins Auge gefaßt, die vermuthen ließ, daß ihn dieſe Gegenſtände weit mehr intereſſirten als ſein unfreiwilliger Compagnon.

„Und Wer hat dieſe Befehle erlaſſen, die ſo viele Theilnahme und eine ſo rohe Indifferenz zugleich beweiſen?“ ſprach der Jüngling zähneknirſchend.

„Mein General, Don Vincente Guerera, deſſen Adjutant zu ſeyn ich die Ehre habe.“

Der Name dieſes, damals bereits in Mexiko hochgeachteten Mannes brachte den Jüngling zu einer kurzen Pauſe.

„Iſt er in der Nähe?“ fragte er nach einer Weile.

„Ich hoffe, in einigen Stunden meine Vereinigung mit ihm bewerkſtelligen zu können,“ erwiederte der Offizier mit einer Betonung, und ſich auf eine Weiſe verbeugend, die zugleich als Andeutung des Wunſches gelten konnte, die Unterhaltung nicht länger fortſetzen zu dürfen.

Die Abtheilung war nun am zweiten Abhange an-

Digitized by Google

gekommen, von dem man die Hacienda ganz überſah, und aus den Bewegungen der Indianer war zu entnehmen, daß ein Ueberfall der Hacienda im Werke war. Während ſich mehrere Indianer, geſchützt durch die Hecken von Cactus, an das Rancho hinanſchlichen, waren Andere in derſelben Richtung, durch das dichte Gebüſch dem Auge verborgen, von der andern Seite bis in die Hacienda ſelbſt gedrungen. Das Hauptgeſchäft ſchien jedoch den Erſtern zu Theil geworden zu ſeyn, die, kaum im Rancho angelangt, in die Hütten eintraten, als wenn ſie auf Beſuch kämen, oder in dieſelben gehörten. Nicht die mindeſte Bewegung war im Rancho zu ſpüren, und die Bewohner des Dörfchens ſchienen ihre Gäſte eben ſo bereitwillig, unbekümmert aufgenommen zu haben, als Dieſe gekommen waren. Die Männer und Weiber kamen und gingen aus den Hütten, und ſchienen bloß auf ihre häuslichen Verrichtungen bedacht.

„Bei meiner Ehre!“ rief der Jüngling, der ſich endlich in der Gegend orientirt hatte. „Wir ſind in der Hacienda von Don Abaſalo Pinto und in der Nähe von Chalco *) und Mexiko.“

*) Stadt, am See gleichen Namens, 20 Meilen von Mexiko.

Digitized by Google

„Sehr leicht möglich,“ erwiederte der Major trocken.

„Und Sie wagen es!“ rief der Jüngling, der rasch der Hacienda zuzueilen im Begriffe stand.

„Halt, Senor!“ rief der Militär scharf, während zwanzig Indianer und eben so viele Dragoner von ihren Lagerplätzen aufgesprungen waren, um ihm den Weg zu vertreten.

„Wir wagen es, der Hacienda, Don Abasalo Pintos einen Besuch abzustatten, ohne übrigens Ihrer Anmeldung zu bedürfen. Leider,“ fuhr der junge Major fort, „haben wir seit den vierzehn Monaten unseres Kriegslebens einigermaßen die spanische Etikette vergessen.“

Diese Worte, mehr an die Umherliegenden gerichtet, verursachten ein lautes Gelächter.

„Senor,“ fuhr der Offizier ernster fort. „Sie haben, wie gesagt, Freiheit, zu gehen oder zu bleiben, jedoch müssen wir uns noch auf alle Fälle für eine halbe Stunde das Vergnügen Ihrer Gesellschaft erbitten, während welcher Sie als ein guter Christ die Messe hören können.“

Wirklich ertönte in demselben Augenblicke die Glocke

Digitized by Google

aus dem Thürmchen der Kapelle, und bald darauf kamen auch die Bewohner des Rancho und der Hacienda aus ihren Hütten und Thüren, und zogen der Kapelle zu.

„Es geht recht gut," lachte der junge Militär, der mit Falkenblicken umhergespürt hatte, den Seinigen zu; „und wir werden einige Stunden der Ruhe pflegen können. Sehen Sie doch einmal, Senores," lachte er wieder, „unsere braven rothen Alliirten im Rancho haben die Unsern mit ihrer Sonntagsroba ausgestattet, und die Kerls wandeln nun so bußfertig zur Kirche, als ob sie Ablaß für alle ihre Sünden zu erlangen hofften."

Die Creolen erhoben sich, um dem Kirchgange der Ihrigen zuzusehen, die Indianer blieben jedoch liegen.

„Lugerteniente Altamica," befahl er einem Jüngling. „Nehmen Sie einen Zug, und besetzen Sie die Passage nach dem Chalco, längs der Barranca hinab.

Der bezeichnete Offizier eilte rasch mit einem Dutzend Indianer der Barranca zu. Es war nun offenbar, daß die Bewohner des Rancho mit den Indianern der Patriotenabtheilung sich bereits einverstanden

Digitized by Google

hatten, die Hacienda den Letztern zu überliefern. Es war dieses so gewöhnlich in diesem merkwürdigen Kampfe, und die Indianer hatten so beständig und unerschütterlich die Partei der Patrioten bei jeder Gelegenheit ergriffen, daß auch unser Don nichts weniger als befremdet schien, obwohl die tiefe verrätherische Ruhe und Gelassenheit, mit der sie ihren Grundherrn und sein Eigenthum in die Hände seiner Feinde lieferten, wieder charakeristisch waren.

„Da sehen Sie einen Beleg zur Gerechtigkeitsliebe unserer hohen Audiencia, in welcher dieser Don Pinto einen Bruder hat; und das geht vor der Hauptstadt vor," sprach der Major grimmig. Er deutete bei diesen Worten auf einen Haufen Indianer, die gleichfalls zur Kapelle krochen und schlichen, aber nicht eintraten, sondern vor den Thüren sich auf die Kniee warfen. Sie waren aus einem Gebäude gekommen, das mit einem Stalle viele Aehnlichkeit hatte, obwohl die eisernen Gitter, die an den Oeffnungen angebracht waren, mehr für ein Gefängniß paßten. Es waren Männer, Weiber und Mädchen, Alle beinahe nackt und so abgemagert, so häßlich, schmutzig, so offenbar mit bitterem Mangel kämpfend, daß sie mehr Gespenstern

Digitized by Google

denn lebenden Wesen gleich einherkrochen. Aufseher mit Stöcken trieben die Unglücklichen der Kapelle zu.

„Don Pinto kann sich gratuliren, daß der General nicht zugegen ist, sonst dürfte ihm leicht die Ehre widerfahren, daß er mit seinem dreieckigen goldbordirten Hute und dem Karlsorden an den Pfosten seiner eignen Thüre gehängt würde.“

Der Sprecher hielt inne; denn das Glöckchen vom Thurme erschallte wieder, und auf dieses Zeichen warfen sich Alle auf die Kniee, schlugen sich auf die Brust und murmelten — Mea culpa. In derselben Stellung verharrten sie, bis die Glocke ein Zweitesmal geläutet. Nochmals ertönte die Glocke und bald darauf ging die Versammlung wieder auseinander.

„Bei der heiligen Jungfrau! der Padre weiß, daß unser Appetit groß, — und unsere Andacht klein ist;“ lachte Einer der Offiziere.

„Und diese Polizones, wenn sie nicht Acht geben,“ fiel ihm ein Anderer ein, „so verderben sie uns noch die ganze Freude; sie müssen nun erst noch ihren Chile aus der Tienda holen, und werden sie da entdeckt, so mögen wir wieder über die Juanes Barranca hin-

Digitized by Google

über; die Hacienda könnte eine eintägige Belagerung mit Sechspfündnern aushalten."

Diese Worte wurden auf einmal durch den Ausruf: „Todos diablos — Carracco, maledito cosa!" und so fort unterbrochen. Es hatten sich nämlich die Thore der Hacienda geöffnet, nicht, wie die Offiziere es erwartet hatten, um die Ihrigen, vermengt mit den Insaßen des Rancho, einzulassen, sondern um einen Zug von Reitern in voller Bewaffnung von sich zu geben, an dessen Spitze mehrere Offiziere von hohem Range ritten. Der Reiter waren zehn.

Der junge Major knirschte mit den Zähnen. „Das ist Conde San Ildefonso, der junge Oberste, und Major Arios, und der alte und junge Pinto! Todos diablos! Und Die uns entgangen! Stille, stille, Jungens!" rief er, „es ist zu spät! Unsere Muchachos haben keine Waffen als ihre Machettos, und vierzig Machettos sind ein ärmliches Zeug gegen zwanzig Pistolen und zehn gute Schwerter. Alle Teufel! Sie ziehen hinab gegen Mexiko!"

Die Reiter schienen auch nicht im mindesten die Gegenwart der gefährlichen Gäste zu ahnen, und hatten sich in schnelle Bewegung gesetzt, rasch auf

Digitized by Google

dem breiten Wege forttrabend, der aus dem Thale der erwähnten Hügelkette zuführt.

„Nur zehn unserer Dragoner auf jenem Vorsprunge, und Alle sind unser!“ rief der Major wieder, der in der Spannung, in die ihn das Entkommen der wichtigen Feinde versetzt, ganz die Hacienda vergessen hatte, deren Thore mittlerweile geöffnet worden waren, um die Indianer zum Ankaufe ihrer Bedürfnisse in der Krambude zuzulassen. Beinahe in demselben Augenblicke wehte auch ein weißblaues Tuch vom Dache des Gebäudes, als Zeichen, daß die Hacienda in der Gewalt der Patrioten sey.

„Lugerteniente Pablo!“ befahl der junge Stabsoffizier einem zerlumpten Creolen: „Besetzen Sie die Hacienda militärisch. Keine Unordnungen, keine Gewaltthaten; insonderheit verhüten Sie jeden Alarm; Die sind oben in Rio Frio. — Vamos Campaneros!“ wandte er sich an ein Dutzend Indianer, mit denen er nun, gleich Windhunden, über die Felder setzte, die Hacienda vorbeiflog, wo sich ein neuer Haufe an ihn anschloß und den Hügel hinansprang. Ein Blick auf die entfernten Reiter, die sich bereits der Straße näherten, die von Rio Frio nach Mexiko

Digitized by Google

führt, überzeugte den jungen Militär von der Unmöglichkeit, den Feinden auf eine wirksame Weise beizukommen. „Diablo! Wären es bloße Gachupins," fluchte er, „so hätten wir sie so leicht wie überfüllte Coyotes*); aber so sind ein halbes Dutzend Creolen unter ihnen, die den steilen Hügel hinabgaloppiren, als wenn es die Tacubastraße wäre."

„Diablo Ahuitzote!" heulten und brummten wieder die Indianer, die aber, statt ihre Aufmerksamkeit auf die entkommenen Spanier zu richten, unverwandten Blickes auf die Hügelkette geschaut hatten, welche auf dieser Seite sich längs der Straße von Mexiko erhebt.

Der Major war aufmerksam geworden. „Was soll das? Was seht Ihr?"

„Ahuitzote!" brummten die Indianer, ihre Hände ausstreckend und auf besagte Hügelkette weisend; „Guachinangos!" murmelten sie.

„Guachinangos?" fragte der Offizier erstaunt. „Was sollen die Guachinangos auf den Bergen von Azotla?"

---

*) Diese Thiere werden am leichtesten nach dem Fraße erjagt.

Digitized by Google

„No se," erwiederten die Indianer.

Der Major schaute und schaute, ohne jedoch etwas zu erschauen. Ein Seufzer und ein Stöhnen, das wie aus tiefster Brust herauskam, ließ sich in einiger Entfernung von ihm hören. Er wandte sich. An einen Felsen gelehnt, stand unser junger Don mit starrem Auge in der Richtung hinüberglotzend, die das Interesse der Indianer so sehr erregt hatte.

Aber es war ein anderer Gegenstand, der seine Aufmerksamkeit auf sich gezogen hatte. Es war Mexiko selbst, das, obwohl in großer Entfernung und getrennt durch den See Chalco, deutlich erkennbar in allen seinen Theilen vor ihm lag. Die Stadt erhebt sich, von diesem Punkte aus gesehen, wie in einen Sumpf zusammengedrängt, und das Auge hat bloß die westliche Hälfte des Thales zum Ueberblicke vor sich; aber selbst diese beschränkte Aussicht war hinlänglich, um unsern Don in einen Sturm von Gefühlen und Empfindungen zu versetzen, der zu bitter war, um ihn lange in seiner Brust einschließen zu können. Der trostlose Schiffbrüchige, den ein rauher Orkan an dieselbe Küste zurückgeworfen, die er noch kurz zuvor mit glänzenden Hoffnungen und all seiner

Digitized by Google

Habe für ferne Zonen verlaſſen, die ihm Reichthum und die Mittel geben ſollten, eine theure Braut Gattin nennen zu können, dürfte in ſeiner troſtloſen Verlaſſenheit ein ſchickliches Bild für den Jüngling geweſen ſeyn, der nun hinüber auf die glänzende Hauptſtadt ſtierte, in der ſich Alles befand, was ſeinem Herzen einſt lieb und werth war.

Der Major, ergriffen von dem ungeheuren Schmerze, der aus ſeinen Augen leuchtete, war ihm näher getreten.

„Sie ſind bitter getäuſcht worden, Senor!“ ſprach der Militär, „bitter, bitter!“

Der Jüngling knirſchte mit den Zähnen, gab aber keine Antwort.

„Wenn Sie Major Horatio Galeana Ihres Vertrauens nicht unwürdig halten, ſo bietet er Ihnen ſich und ſeine Dienſte freudig an.“

Der Jüngling ſprach noch immer kein Wort; aber in ſeinen Mienen zuckte es; und als habe er ſeinen Entſchluß gefaßt, ergriff er raſch die Hand des Militärs.

Beide waren haſtigen Schrittes in die Hacienda zurückgekehrt, in welcher die jubelnden Indianer Vor-

Digitized by Google

kehrungen zur Bewirthung und Verpflegung der Patrioten trafen, während die Offiziere die sämmtlichen Vorräthe und Waarenlager der Hacienda in Empfang genommen hatten. Ballen von Tüchern, Schläuche mit Pulque lagen neben Tonnen von Chili, und Bergen von Salzfleisch und Mais in Körnern, und daneben die Requisite einer indianischen Garderobe, Panos, Xergetillas*) und Sombreros de Petate und tausenderlei Dinge; denn nach mexikanischer Sitte hatte es der Eigenthümer nicht unter seiner Würde gehalten, eine sogenannte Tienda oder Kramladen in seiner Villa zu halten. Ungeheure Kisten, mit Cigarren und Pasquitas gefüllt, lagen offen für Jedermanns Gebrauch, und Offiziere, und Patrioten, und Männer, und Weiber, und Kinder strömten mit gleicher Hast und Gier heran, sich mit diesem, einem Mexikaner unentbehrlichen Bedürfnisse zu versehen. Bald war der ganze Vordergrund in eine dichte Rauchwolke eingehüllt, unter der Hunderte von Indianerinnen den Metcatl**) handhabten, während Andere

*) Grobe wollene und baumwollene Zeuge, aus denen die untern Stände ihre Kleidung verfertigen.

**) Der Stein zum Maismehl-mahlen.

Digitized by Google

eben so rasch die Lieblings-Tortillas *) backen, die beinahe eben so schnell unter der Hand der Bäckerinnen verschwanden, als sie aus der Pfanne gekommen waren.

Mitten unter diesem Drängen und Treiben ließ sich ein Gewirr von Stimmen von der nördlichen Seite des Thales her hören, und die Avantgarde eines zahlreichen Corps Patrioten wurde sichtbar; hinter Diesen mehrere reich uniformirte und durch Haltung eben so wohl als durch Anstand ausgezeichnete Militärs in der Uniform mexikanischer Stabsoffiziere, unter ihnen Conde Carlos; dann folgte die Mannschaft, die, durchgängig wohl bewaffnet, beiläufig fünfhundert Köpfe betragen mochte. Es waren meistentheils Indianer, Mestizen und Zambos aus den südlichen Theilen des Reiches, kräftige, wohlgebildete Gestalten, die, ungeachtet des harten Marsches, tanzend einherschritten, und stolz auf die Gruppe von Offizieren hinblickten. Von Zeit zu Zeit ertönte der Ruf: „Viva Vincente Guerero!"

Merkwürdig genug war unser Capitano Jago unter

*) Siehe Note.

dem Zuge reich gekleideter Stabsoffiziere, unter denen Einer Brigadiergenerals-Uniform trug, noch immer in seiner schmählich mitgenommenen Manga, obwohl seine Fußbekleidung renovirt war. Er trat rasch auf den Jüngling zu.

„Ah, Don Manuel!“ lächelte der Mann etwas boshaft, die zerrissenen Schuhe und Manga des jungen Cavaliers fixirend. „Sie werden ohne Zweifel mit Ihren letzten Nachtmärschen nur wenig zufrieden gewesen seyn; aber wir konnten nicht anders, und Ihr Freund Conde Carlos dürfte kaum besser gefahren seyn. Wir hoffen jedoch, unsere Befehle sind respectirt worden, und Don Galeana haben Sorge getragen?“

„Don Galeana Sorge getragen?“ rief der Jüngling, dem die Erinnerung an die rücksichtslose Behandlung in der letzten Nacht Schamröthe und Wuth auf die Wangen trieb.

„Major Don Galeana, hoffen wir, wird unsere Befehle — —“

„Don Galeana Deine Befehle, Gojo?“ fiel der Jüngling erbittert ein, ohne den Mann ausreden zu lassen.

„Mexiko nennt mich Vincente Guerero;“ sprach

Digitized by Google

der geweſene Arriero trocken, aber mit Würde, „und künftighin muß ich Eure junge Herrlichkeit bitten, mich bei dieſem Namen zu nennen.“

Und mit dieſen Worten wandte der vormalige Maulthiertreiber, der nun plötzlich einer der erſten Generale Mexiko's geworden war, dem beinahe vernichteten Jüngling, unter dem lauten Gelächter der Umſtehenden, den Rücken.

„Laſſen Sie,“ befahl er dem Major, „die Mannſchaft ſchnell abfüttern, daß ſie wenigſtens drei Stunden zur Sieſta hat. — Erſuche Sie um eine Cigarre,“ bat er einen Zweiten. — „Ah, da gibt es ja Tortillas,“ lachte er, indem er an eine Gruppe Indianerinnen heranſchritt, die, mit dem Backen dieſer beliebten Maiskuchen beſchäftigt, ihm entgegengekrochen waren, um den Saum ſeiner Kleider zu küſſen. „Die iſt gut, Mata,“ lachte er einem Mädchen zu, in eine Pfanne greifend und eine der Tortillas herauslangend, während er mit der zweiten Hand nach einem Chililöffel griff und die Tortilla mit dieſer pungenten Ueberlage beſtrich. „Noch eine, Mata!“ rief er, wieder zulangend, „und laſſen Sie ſich's ſchmecken!“ rief er den Offizieren und Generalen zu, die das Beiſpiel

Digitized by Google

des Generallieutenants zwang, gleich ungenirt zu seyn. — „Apropos! Don Galeana,“ wandte er sich wieder an den Major, „lassen Sie die zwei Spanier aufknüpfen, die auf der Flucht eingeholt worden sind. Conde Carlos!“ wandte er sich an den kriegsgefangenen Capitain, „Sie sind unser Gast bei der Tafel, und wenn Ihrem Freunde unsere Einladung nicht zu gering ist — — Doch, wo ist er? wo ist Don Manuel?“

Der Major hatte unterdessen Muße gefunden, seinen Rapport in die Pausen einzuschalten, die der Generallieutenant während seines Tortillaschmauses nothgedrungen machen mußte. So gemein er in seinem Benehmen erschien, so roh und rücksichtslos, so war doch wieder eine gewisse Hoheit in dieser Manier, eine gewisse Vornehmheit, die unwiderstehlich zu diesem Manne hinzog, da sie selbst dem oberflächlichsten Beobachter weniger das natürliche Ergebniß großer Gewalt, als des Wunsches, sich bei seinen Untergebenen populär zu machen, erschien.

„Was Teufel!“ rief er auf einmal, „die Leperos, sagen Sie, auf den Höhen von Ajotla, und Oberst San Ildefonso hier gewesen? Lassen Sie uns schauen!“

Digitized by Google

Und mit dieſen Worten ſetzte ſich der General in einen Trab, mit dem Keiner ſeines Corps Schritt zu halten im Stande war. In wenigen Minuten war er an dem Vorſprunge des Hügels angekommen, von dem man die Fernſicht auf die Straße und gegen Mexiko zu hatte.

„Madre de Dios!“ rief er ſeinen heran keuchenden Offizieren entgegen: „Jetzt nur dreitauſend ſtatt fünfhundert Musketen, und Mexiko wäre unſer!“

Der Brigadegeneral ſchüttelte den Kopf.

„Ich weiß es;“ ſprach Vincente Guerero, „aber ſo wie die Sachen ſtehen, iſt es freilich nicht möglich; ſie haben zwei Regimenter Infanterie, zwar nur ſpaniſche Infanterie, aber mit dem beſten Oberſten der ganzen Armee, und fünf Milizenregimenter; — doch, nur dreitauſend Gewehre, und Mexiko wäre unſer. Die Leperos erwarten uns wirklich. — Larifari!“ wandte er ſich wieder an die Offiziere, „für dießmal ſoll es nicht ſeyn, Senores! Ehe wir zehn Jahre älter ſind, haben wir Mexiko doch.“

Und ohne Mexiko und die Leperos eines weitern Blickes zu würdigen, wandte ſich dieſer merkwürdige Mann wieder der Hacienda zu, wohin wir ihn gehen

Digitized by Google

laſſen, um uns die ſeltſame Erſcheinung, von der ſo eben die Rede war, näher zu beſehen.

Vierundzwanzigſtes Kapitel.

Vielleicht wird's ein Geſang,
Vielleicht auch eine Predigt.
Burns.

Scheint es doch, als ob gedrückte Völker, gleich gedrückten Menſchen, jenen Ahnungen unterworfen wären, die ihnen in ihrem ſtumpfſinnigen Zuſtande ihr Geſchick in dunkeln Bildern aufſchließen, und daß der vampirartige Druck, indem er die Cirkulation der Geiſteskräfte hemmt, und ſo dieſe ſelbſt ins Stocken bringt, ganze Völker den Thieren nähere, und in ihnen den witternden Inſtikt erzeuge, der ſie gewiſſermaßen für die höhere Erkenntniß freierer bürgerlicher Geſellſchaften ſchadlos hält. Es kommt ein trübes aber ſtark hervortretendes Gefühl wie auf den Fittichen der Windsbraut über ſie, man weiß nicht wie, ſetzt ſich in den rohen Gemüthern feſt, man begreift nicht warum, ſpricht zu ihnen mit einer warnend flüſternden Stimme, zieht ſie, der Gewalt und des geſunden

Menschenverstandes spottend, mit sich fort, so unwiderstehlich, als wäre es die Stimme jenes eisernen Schicksales, von dem die Alten so viel gefabelt haben, und die Neuern zu fabeln fortfahren. Es ist dieses eine merkwürdige psychologische Erscheinung, die sich häufig unter der indianischen Bevölkerung der Spanien unterworfenen Länder gezeigt, und die zu der Zeit, in welcher unsere Geschichte vorgeht, mehr denn einmal die Berechnungen der weisesten Köpfe irre geleitet hat.

So hatte der Morgen des neunten Februars kaum heraufgegraut, als die ganze ungeheure Masse jener elenden Geschöpfe, die unter dem Namen Leperos*) wahrscheinlich noch unsern Lesern bekannt ist, und von der sich eine Copie in einem europäischen nicht weniger reizend gelegenen und gleichfalls unter einem krassen Despotismus seufzenden Lande unter der Benennung Lazaroni vorfindet, Stadt und Vorstädte verließ und sich mit Weibern und Kindern auf der Straße von Ajotla bis zur vulkanischen Hügelkette hinzog, die auf dieser Seite als Vorposten der Tenochtitlan-Gebirge angesehen werden kann.

*) Siehe Note.

Digitized by Google

Es ist diese Straße mit ihren Umgebungen eine der düstersten Partieen des reichen Thales von Mexiko oder Tenochtitlan, und der Sumpfboden, durch den sie führt, und der erst jenseits der Hügelkette mit einer Schichte von Lavaschlacken abwechselt, hatte, selbst in den früheren Zeiten des Glanzes der Hauptstadt, jenen traurigen Charakter der Oede nicht zu mildern vermocht, der heutzutage das Auge des Reisenden bei seinem Eintritte in Mexiko so unangenehm überrascht. Aermliche Hütten, von halbnackten Indianern bewohnt, die an dem Desague*) arbeiteten, oder ihr armseliges Leben durch Fischfang fristeten, auf begünstigteren Punkten durch Fleckchen von Gemüsegärten unterbrochen, waren noch die anziehendsten Gegenstände, während die tiefern Niederungen ganz öde lagen, und durch ihre ungesunden Ausdünstungen selbst die stumpfsinnigen Indianer verscheuchten.

Dieser Straße entlang konnte man schon am frühesten Morgen ganze Horden jener düsteren, braunen, häßlichen, an Körper und Geist gleich vernachlässig-

*) Der sogenannte Ableitungskanal von Huehuetoca, durch welchen die Gewässer des Flusses Guautitlan durch die Gebirge in das Thal von Tula abgeführt werden.

ten Geschöpfe sich bald langsamer bald schneller fortschleppen und der besagten Hügelkette nähern sehen; ein scheußlicher Auswurf und nie gesehenes Aggregat von Elend, Unfläthigkeit und Verworfenheit, das hinkend, schleichend und kriechend herankam, und, die menschliche Gestalt ausgenommen, mit dessen Wesen wenig mehr gemein hatte. Die große Mehrzahl war völlig nackt, wenn man nicht zerfetzte Flanelldecken, die in Fragmenten über ihre Rücken herabhingen, oder die straff herabhängenden Haare der Weiber, die die häßlichsten Theile ihrer Leiber nothdürftig verdeckten, mit einem oder dem andern Lumpen um ihre Schenkel gewunden, für Kleidung gelten lassen wollte. Nur Wenige hatten schwarze oder braune Jacken, und abgetragene Mangas oder kattunene Pantalons, mit Mäntelchen von Baumwollenzeug. Die Meisten trugen jedoch Sombreros de Petate. Sie kamen in Gruppen von Zwanzig, von Hundert, von mehreren Hunderten angezogen, mit jenem scheinbaren Vacuum im Gesichte, das dem blödsinnigen Indianer des Tenochtitlans-Thales eigenthümlich ist, und wieder einer Unruhe, die sie wie rasend gegen die Gebirge von Rio Frio hinzutreiben schien. Es war etwas Ge-

heimnißvolles an diesen braunen und düstern Geschöpfen; kein Lärm war zu hören, kein Ausbruch roher Lust, der gewöhnlich zahlreiche Pöbelhaufen zu begleiten pflegt. Auf den Gesichtern der Meisten schwebte eine tief versteckte Tücke, ein schadenfroher Ingrimm, eine heimliche Erwartung, die an den stumpfsinnigen, aber von Natur nichts weniger als dummen Physiognomien beängstigend auffiel. Ueber der ganzen meilenweiten Strecke, auf der ihr Zug sich fortbewegte, hingen dünnere oder dichtere Rauchwolken, die zugleich die Dichtigkeit der Haufen selbst andeuteten; denn so entblößt und hülflos sie Alle ohne Ausnahme waren, mit Einem Luxusartikel hatten sie sich insgesammt versehen — Männer, Weiber und Kinder — der Cigarre, und der Qualm, der Tausenden derselben entfuhr, war auch der einzige leibliche Geruch, den diese gräßliche Horde von sich gab. Einzelne Haufen hatten sich auf der Straße, die an dem Damme gegen die besagte Hügelkette hinzieht, gelagert, während Andere über die Hügelkette ausgedrungen, oder auf dieser ihren Posten gefaßt hatten. Liegend, stehend, auf ihren Schenkeln hockend, in die Berge von Rio Frio hineinstarrend, harrten sie nun;

Digitized by Google

warum und auf Wen? würde ſchwer zu beſtimmen geweſen ſeyn; denn ſie ſelbſt hatten bloß eine düſtere Ahnung. Stunden vergingen, und ſie lagen immer noch in jener Apathie, die den indianiſchen Mexikaner und alle ſehr gedrückten Völker charakteriſirt, und die eine natürliche Folge des Despotismus iſt, der auf ihnen laſtet, und der ſie die Schläge unſichtbarer Gewalt, die ſie treffen und in ihrem innerſten Seyn erſchüttern, zuletzt als Fügungen eines eiſernen Schickſales anzuſehen geneigt macht, dem entfliehen zu wollen Vermeſſenheit wäre. Lange Zeit herrſchte Stille unter den Tauſenden, die bloß von einzelnen Lauten oder kurz ausgeſtoßenen Seufzern unterbrochen wurde, die aber weder Anklang noch Erwiederung fanden.

Einer dieſer Haufen, der ſich auf einem Vorſprung der Hügelkette gelagert hatte, über welche die Straße von Mexiko nach Ajotla hinaufwindet, wurde endlich durch den Anblick eines Trupps Reiter aufgeregt, der von Buen Viſta herabkam, und der nämliche war, den wir kurz vorher zu ſo gelegener Zeit die Hacienda verlaſſen geſehen haben. Der Anblick, obwohl nichts weniger als ſelten auf der häufig befahrenen Verbin-

Digitized by Google

dungsstraße von Puebla und Mexiko, schien die Leperos einigermaßen aufzuregen. Sie reckten ihre Hälse empor, starrten eine Weile aufmerksam in die Ferne, und dann, Hunden gleich, die etwas Fremdes oder Feindseliges wittern, knurrten sie, und streckten sich wieder hin.

Nach einer Weile waren hohle und abgebrochene, dumpf heulende Töne zu vernehmen, die Verwünschungen ähnlich klangen; diese Töne wurden allmählig lauter und Einer murrte endlich vernehmbar:

„Ahuitzote!" Mit diesem Unglücksruf richtete sich der Guachinango auf, und seine schief auseinander stehenden Augen wandten sich der Gegend zu, wo die Reiter herkamen.

„Ahuitzote," murrten und knurrten die Uebrigen im Kreise herum, und indem sie das Wort ausstießen, schien ihnen die letzte Sylbe in der Kehle stecken zu bleiben.

„Als wir gestern in den Portales*) schliefen, kam Agostino Iturbide," — murmelte ein Indianer. Doch zu träge seinen Nachsatz zu endigen, fiel sein Blick

*) Arkaden.

Digitized by Google

auf seine blutigen Schenkel und Schultern, die noch deutliche Spuren von Säbelhieben trugen.

„Die Erde ist Tonantzins,*) der Himmel der Jungfrau von Gnadeloupe, und die Portales des rothen Geschlechtes. Sonst sind wir auf Wagen in die Casa des Cabildo**) gefahren und drei Tage verpflegt worden.“ Hier stockte die träge Zunge des Indianers, wieder müde von der Anstrengung des Sprechens, oder um die Cigarre nicht ausgehen zu lassen.

„Es wird eine Zeit kommen, wo kein Gachupin uns aus den Portales jagen wird;“ knurrte ein Zweiter.

„Und die Söhne Tenochtitlans ihren Pulque trinken werden.“

„Und ihre Tortillas mit fettem Chili essen;“ meinte ein Vierter.

„Maledito Don Agostino! Er ist mehr der Ahuitzote der Kinder Tenochtitlans als der Gachupins.“

*) Die mexicanische Ceres, Göttin des Mais.

**) Polizeiwache. Mehrere Karren sind immer beschäftigt, die Nachts in den Straßen gestorbenen oder todttrunkenen Leperos auf die geschiedenen Polizeiwachen zu bringen.

***) Siehe Note.

Digitized by Google

Ein alter Indianer von kräftigem Bau war unterdessen den Hügel herauf gekommen und, ohne ein Wort zu sagen, auf einer der Lavaschlacken, mit welchen der Boden übersäet war, niedergehockt. Der Haufe hatte ihm mit mehr Aufmerksamkeit zugesehen, als bisher noch der Fall gewesen war, und die Blicke der Meisten hingen wie in Erwartung an dem Manne. „Tatli Irtla;“*) murmelten sie, mit den Köpfen mechanisch nickend, und stierten ihn an, als erwarteten sie irgend eine Mittheilung. Als diese jedoch nicht erfolgte, ließen sie ihre Köpfe wieder sinken, und verfielen in ihr voriges Dahinbrüten.

Der Indianer hatte geheimnißvoll zur Linken gesehen, dann zur Rechten, dann auf die Straße hinausgespäht. Nun zündete er sich eine Cigarre an, und nachdem er einige Rauchwolken verschluckt, fing er in dem der indianischen Race eigenthümlichen mysteriösen Tone an:

„Irtla hat die Predigt des Cura Hippolito von Tlascala gehört. Es sind keine Cuentos de frailes.**) Irtla hat Dasselbe vielmals von den rothen

*) Vater; ein aztekisches Wort.

**) Mönchsmährchen, Legenden.

Prieſtern gehört. Wollen meine Brüder die Worte des Cura Hippolito hören?"

Ein einſtimmiges Kopfnicken bejahte die Frage.

„Wer Ohren hat zu hören, der höre! So hat Cura Hippolito geſagt, und ſo ſagt Irtla;" begann der Indianer. „Als Don Abrahamo, ein trefflicher Caballero, den die heilige Jungfrau von Guadeloupe und Merikotl ſehr ausgezeichnet —"

Der Mann hielt inne, um ſeine Cigarre nicht ausgehen zu laſſen; eine Pauſe, die wir benutzen, um unſere Leſer vorläufig darauf aufmerkſam zu machen, daß der hier genannte und nach der bekannten Weiſe der indianiſch-mexikaniſchen Prieſter mit Merikotl und der Jungfrau von Guadeloupe in Verbindung gebrachte Don Abrahamo kein Anderer war, als Abraham der ehrwürdige Stammvater des hebräiſchen Volkes.

„Als Don Abrahamo," fuhr der Indianer fort, „ſein Ende herannahen ſah, rief er ſeinen Sohn, Don Iſaak zu ſich, dem er all ſein Erbe vermachte, worauf er in dem Herrn verſchied."

Es erfolgte wieder eine Pauſe, nach welcher der Sprecher fortfuhr:

Digitized by Google

„Dieſer Don Iſaak war, wie Senores vielleicht gehört haben, ein gottesfürchtiger Mann geweſen, der wieder zwei Söhne, Don Eſau und Don Jago, hatte. Verſtehen Euer Gnaden," wiederholte der Indianer, „zwei Söhne, Don Eſau und Don Jago, und Don Eſau, wohlgemerkt, war der Aeltere oder Erſtgeborne, und Don Jago der Jüngere. Als Don Jago das zwanzigſte Jahr erreicht, hatte er ein Traumgeſicht, welches ihm ſagte, er ſolle in die Madre Patria gehen, wo er ein großes Glück finden würde."

Der Mann hielt bei den Worten „Madre Patria," worunter unſere Leſer ſtets Spanien zu verſtehen haben, wieder inne; denn mehrere Leperos waren von der Straße herauf gekommen, und hatten ſich um den Sprecher herumgelagert.

„Da Senor Jago," fuhr der Indianer fort, „als der jüngere Sohn auf das Erbtheil ſeines Vaters weniger Anſpruch hatte, als Don Eſau, ſo ging er in die Madre Patria, und kam in der Madre Patria an, wo er die Gunſt des Königs der Mauren durch ſeine ſüßen Reden gewann, der ihm Eine ſeiner Töchter, die Prinzeſſin Senora Lea, zum Weibe gab, und nach zwei Jahren die Zweite ſeiner Töchter, die Prin-

Digitized by Google

zessin Senora Rachel, mit welchen beiden Senoras er zwölf Söhne und Töchter erzeugte, die Alle Könige in der Madre Patria wurden, so wie ihr Vater, zu dem die Gachupins unter dem Namen San Jago de Compostella beten."

Die Indianer und Mestizen, aus welchen die Lepe-ros bekanntlich bestehen, nickten mit jener ruhigen Ueberzeugung, die wir auch häufig an den untern Volksklassen europäischer Staaten bemerken, wenn sie Geschichten hören, an deren Wahrheit die Autorität großer Namen um so weniger zu zweifeln gestattet, als ein solcher Zweifel leicht nicht nur die Seele, sondern auch den Leib, in Gefahr bringen könnte.

„Als Don Jago sein Reich gegründet hatte," fuhr der Indianer fort, „kam ihm die Begierde an, das Land seiner Väter wieder zu sehen, und er zog mit seinen Leuten hin, wo seines Vaters Haus stand. Und nun hören Sie, Senoras," hob der Indianer mit stärkerer Stimme an: „Don Esau war, wie Sie wissen, der Erstgeborne der zwei Brüder, und als solcher hätte er das Recht auf das Land seines Vaters gehabt, wenn ihn nicht der Traidor, Don Jago, oder wie ihn die Gachupins nennen, San Jago, um dieses

Digitized by Google

Recht betrogen hätte, und durch ihn die Söhne Tenochtitlans, die vom Anbeginn ihrer Tage die Narren der Gachupins, der Söhne Jagos, waren."

Die Leperos richteten sich in eine horchende Stellung auf, und ihre Züge begannen etwas mehr Interesse zu verrathen.

„Es war in der Estio," *) fuhr der Indianer fort, „daß der Verräther Jago ankam, und in seines Vaters Hause eintrat, wo ihm ein großes Convito **) gegeben wurde. Don Esau war auf der Jagd, während Senor Jago es sich wohl schmecken ließ, und die besten Tortillas aß, und den herrlichsten Pulque von Tacotitlan ***) trank, den kein Conde besser haben konnte, und als Don Esau hungrig und durstig nach Hause kam — — "

Der Indianer hielt inne; denn seine Zuhörer waren bei der Erwähnung des Pulque von Tacotitlan sehr gespannt geworden.

„Und als Don Esau nach Hause kam, und seinen

*) Trockene Jahrszeit; Mai bis Oktober.
**) Ein Gastmahl bei feierlichen Gelegenheiten.
***) Ist vorzüglich berühmt. Siehe Note.

Digitized by Google

Bruder gerade über einer Schüssel Frijolos fand, *) die besten Frijolos, die je auf den Chinampos des Chalco gezogen wurden, was glauben Sie wohl, daß der Verräther Jago that?"

„Escuchate!" riefen etliche Indianer, ihre Hände emporreckend.

„Senores!" sprach der Indianer, seine Augen geheimnißvoll auf die Leperos richtend, die ihre Hände emporgestreckt hatten; „Senores sehen, daß Irtla keine Lügen sagt. Hören Sie, der Verräther Jago zog seine Schüssel mit Frijolos wie vor einem Hunde zurück, und als Don Esau ihn bat, ihm ein paar Mundvoll zukommen zu lassen, versprach er ihm die ganze Schüssel, wenn er ihm das Recht der Erstgeburt, das Mayorasgo, abtreten wollte, und keine einzige Frijole sollte er haben, wenn er es ihm nicht abtreten wollte — — "

„Und Don Esau?" fragten die Leperos.

„Was würden meine Brüder gethan haben, wenn sie durstig gewesen wären und hungrig, und den Pul-

*) Bohnen; die von den Chinampas, den sogenannten schwimmenden Gärten, sind sehr wohlschmeckend.

Digitized by Google

queſchlauch vor ſich geſehen hätten und die Schüſſel mit Frijolos und Tortillas?"

Dieſes argumentum ad hominem machte den ganzen Haufen mit lüſternem Blicke aufſchnappen.

„Ah, Tortillas, ah, Pulque!" riefen Alle, mit den Zungen ſchnalzend.

„Kurz," unterbrach ſie der alte Indianer; „Don Eſau gab, wozu ihn der Hunger zwang, und Don Jago gab ihm dafür die Schüſſel mit Frijolos, und einen herrlichen Schlauch, mit Tacotitlan-Pulque gefüllt."

„Maledito Gavacho!" brummten die Leperos, denen der Tauſch doch zu ungleich erſcheinen mochte.

„Stille;" erwiederte der Indianer, „denn Don Eſau iſt, wie Sie ſogleich hören werden, der Stammvater der Söhne Tenochtitlans."

Die Leperos vernahmen dieſe Neuigkeit mit weit aufgeriſſenen Augen.

„Wohl, Senores," fuhr der Indianer fort; „Don Eſau hatte ſeine Schüſſel Frijolos, und Senor Jago das Mayorasgo, wornach ihn ſo lange gelüſtet hatte, und Don Jago kehrte wieder in die Madre Patria zurück, und Don Eſau, der das Mayorasgo verloren

Digitized by Google

hatte, wanderte in die weite Welt. Nun wiſſen Sie, Senores, daß die Welt Mexiko iſt; denn Tenochtitlan iſt die Hauptſtadt in der Welt.“

Die Leperos nickten.

„Nach Tenochtitlan wanderten alſo Eſau und ſeine Söhne und ihre Weiber, und bauten Tenochtitlan in den See, und legten die Chinampas an, und die Stadt wurde größer als irgend eine in Mexiko und der Welt —“

„Viele hundert Jahre hatten,“ fuhr der Indianer fort, „Don Eſau's Söhne Tenochtitlan und Anahuac beherrſcht, und zehn Könige hatten in Anahuac regiert, und die jüngern Söhne Don Eſau's in Mechoacan und Cholula, und die Kinder ſeiner Kebsweiber lebten als freie Männer in Tlascala.“

„Es verdad,“ brummte Einer der Leperos. „Es verdad,“ brummten die Andern nach.

„Wohl,“ fuhr der Indianer fort; „die Söhne Don Eſau's lebten und gediehen, und hatten Duros und Tortillas in Fülle, da fiel es den Söhnen Don Jagos ein, daß ihr Vater das Recht der Erſtgeburt erlangt hatte, und daß ſie als ſeine Söhne daſſelbe ererbt, und alſo das Recht über die ganze Welt, das heißt,

Digitized by Google

Mexiko, hätten, und daß ihnen Esau's Söhne tributpflichtig wären, und da sie ein betrügerisch verwegenes Geschlecht waren, so bestiegen sie ihre Schiffe, und landeten in Yucatan und Veracruz, und kamen auf der Höhe von Xalappa an, und Tlascala, wo sie die Söhne Tlascalas durch süße Worte in ihr Netz zogen, und mit ihrer Hülfe durch die Barrancas und über die Berge Tenochtitlans drangen, und Tenochtitlan belagerten und zerstörten, und Alle die, welche Machettes und Lanzen trugen, tödteten und die Uebrigen zu Sklaven machten."

„Maleditos hereges!" brummten die Leperos, ihren Stimmen gerade den Umfang gebend, der mit ihrer liegenden Stellung vereinbar war.

„Und als sie Tenochtitlan genommen hatten," fuhr der Indianer fort, „sagten sie: sehet, hier ist gut wohnen. Hier lasset uns unsere Ranchos aufschlagen, und die Söhne Esau's sollen uns unsern Mais bauen, und unsern Chili säen, und unsere Metl-Gärten pflanzen und pflegen, und das Corazon zur Zeit öffnen, *) und ihre Töchter sollen unsere Baumwolle

*) Siehe Note.

ſpinnen, und ihre Weiber unſere Tortillas backen, und ihre Kinder ſollen das Gold aus den Flüſſen waſchen, und die Krieger ſollen ſtatt Kriegern Caballitos und Tenatores ſeyn. Und ſo geſchah es.“

Der Indianer, nachdem er dieſes Résumé der Predigt des Padre Hippolito gegeben, hielt inne, entweder weil er nichts mehr zu ſagen wußte, oder weil er über die Anwendung nachſann, die er nun aus dieſen verſchiedenartigen Lebens- und Leidensläufen der Kinder Eſau's auf ſeine Zuhörer zu machen geſonnen war. Dieſe Geiſtesarbeit ſchien jedoch dem geiſtarmen Indianer nichts weniger als leicht anzukommen, und in der langen Pauſe, während welcher er ſich abmühte, den Saft und die Kraft der Predigt des Padre Hippolito ſeinen Zuhörern recht warm vorzulegen, hatten dieſe armſeligen Menſchen den ganzen Vortrag wieder rein vergeſſen. So viel wurde wenigſtens aus dem eckelhaften Faulleben ſichtbar. Sie bleiben nämlich ſitzen, liegen und hocken, ohne ſich um den Redner, der die Helden des alten Teſtamentes ſo geſchickt nach Mexiko transferirt hatte, auch nur im mindeſten mehr zu bekümmern. Viele

Digitized by Google

ſtierten hierauf in die Straße hinein, in deren Wendungen die Reiter nun deutlicher erſchienen.

„Ahuitzote!“ brummte wieder Einer der Leperos.

„Y Gachupinos,“ fiel ein Zweiter ein.

„Don Agoſtino iſt ein ärgerer Ahuitzote, als die Gachupins,“ murrte ein Dritter.

„Die Criollos,“ ſchrie ein Zambo, „ſind die Eier der Piques,*) die Gachupins die Piques ſelbſt. Sie ſind die Söhne des Marquis und ſeiner Conquiſtadores und Camerados, die die Tlaskalaner überliſteten, ihnen beizuſtehen gegen Anahuac, und als ſie Anahuac hatten, machten ſie die rothen Bundesgenoſſen zu Sklaven. Lariſari. Viva la libertad!“

„Lariſari. Viva la libertad!“ ſchrie ein Zweiter dieſer gemiſchten Race, der, die Arme in die Seiten ſtemmend, mit ſouverainer Verachtung auf die Horden der Leperos herabſah. „Viva la libertad!“ ſchrie er wieder, „Viva! Viva! Da ſeht die Caſa**) des Conde Jago, des reichſten Caballero von Mexiko, der

*) Auch Nigua oder Chegoe, eine Sandfliege; ein ſehr läſtiges Inſekt, das beſonders in den Niederungen von Mexiko, Veracruz, Acapulco äußerſt peinigend wird, wenn es ihm gelingt, ſeine Eier in die Haut einzulegen.

**) Haus.

aus einer einzigen Bananza*) netto sechs Millionen Dollars löste; netto, Senores. Viva la libertad! — Wissen sie, Senores, was die Libertad ist? Wir waren wo sie gewesen ist, in Guanaxuato, wo wir die Duros in Körben aus der Alhondega trugen. Ei Senorias, da konnten Sie die schönsten milchweißen Gesichter zu Dutzenden fürs bloße Nehmen haben."

„Viva la libertad!" schrie der ganze Haufen, welches Geschrei von der nächsten Horde, die sich unter dem Hügel auf der Straße gelagert hatte, tausendstimmig wiedergegeben wurde.

„Todos diablos!" brüllte derselbe Zambo darein, „es lebe die Freiheit, wo Cassio nehmen kann, was er will, und wo er will; z. B. die Doncella der Condessa Ruhl zur Mundschenkin, und die Condessa, bei der Jungfrau von Guadeloupe! — Sie soll unsere Tortilleria**) seyn."

„Santa Brigitta, Santa Agatha, Santa Martha, Santa Ursula con todos sus diez mille vierges,

*) Wird eine reiche Silberausbeute genannt; überhaupt Glück in Minenunternehmungen.

**) Maiskuchenbäckerin; in wohlhabendern Häusern ist eine eigene Person für dieses Geschäft angestellt.

orate por la razon de Senor Chino!“ *) ſchrieen die über die Keckheit des Chino erſtaunten und erboſten Leperos.

„Chino!“ überſchrie ſie der Neger-Indianer entrüſtet!, „haltet Ihr mich für einen Chino? Es posibile? iſt es möglich; es posibile?“ ſchrie er wieder, indem er ſeine Jacke aufriß und aus einer ſilbernen Kapſel, die das Bildniß der Jungfrau von Guadeloupe barg, ein beſchmutztes Papier hervorzog, das er triumphirend emporhielt. „Sehen Sie, Senorias, que se tenga por blanco!“ **)

„Que se tenga por blanco!“ ſchrieen ihm zweihundert und bald tauſend Stimmen mit brüllendem Gelächter nach, indem ſie im Kreiſe um ihn herum tanzten und immer wieder riefen: „Que se tenga por blanco!“

Der zerlumpte Neger-Indianer, der in ſeinem Fiebertraume die Condeſſa Ruhl zu ſeiner Mundſchenkin

*) Heilige Brigitta, heilige Agathe, heilige Martha, heilige Urſula mit allen Euren zehntauſend Jungfrauen, bittet für den Verſtand Sr. Gnaden des Neger-Indianers.

**) Daß er ſich ſelbſt für weiß halten möge; die gewöhnliche Formel, mit welcher das Emancipationsdekret der farbigen Klaſſen ſchließt.

Digitized by Google

erkoren hatte, schien seine Ansprüche auf die weiße Farbe nicht so leicht aufgeben zu wollen. Er sah einige Augenblicke den tollen Sprüngen der unfläthigen häßlichen Horde zu und brüllte dann wieder: „Yo soy blanco y todo blanco es Caballero!“*)

„Ein Gato von Veracruz bist Du, erbärmlicher Wicht! eine Sandfliege, die sich unter uns einnisten will — y basta!“

„Wollen Euch beweisen, Wer mehr vermag, Euer Vincente Guerero, oder Cassio Isidro!“ rief der Neger-Indianer; „wollen es Euch beweisen!“ schrie er mit in die Seiten gestemmten Händen, „und ehe zehn Monden vergehen, soll Euer Vincente Guerero wieder mein Ariero seyn!“

Das Maß des Zambo war nun voll, und an tausend Leperos stürzten, ihrer Trägheit und Gebrechen vergessend, mit einem Male auf den Wicht los, um ihn für die Kühnheit zu bestrafen, sich mit einem der größten Helden der Revolution, dem Repräsentanten der farbigen Interessen, auf gleiche Rangstufe zu stellen. Der Zambo war jedoch flinker als die trägen

*) Ich bin ein Weißer, und jeder Weiße ist ein Kavalier.

Leperos, und seine gewaltigen Sprünge über die Lavaschlacken ermüdeten bald die Mehrzahl seiner rothen Verfolger und Verfechter des Ruhmes des großen Vincente Guerero.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Immerhin mögt Ihr Verstand und Vernunft bei den Spaniern finden; aber in ihren Büchern und Institutionen sucht dergleichen nicht.

Montesquieu.

Während die Mestizen und Indianer den Zambo mit seinem sogenannten Weißfärbungsdekrete von sich trieben — im Vorbeigehen sey es bemerkt, einem der vielen Schleichwege, deren sich die spanische Regierung in diesem eben so unwissenden, als rang- und titelsüchtigen Lande bediente, um die Kraft der gefärbten Kasten zu brechen, und zugleich ihre Sporteln zu vermehren — waren die Reiter allmählig an die Hügelkette herangekommen, und näherten sich nun mit aller Grandezza spanischer Kavaliere dem vordersten Haufen der Leperos, die jedoch, ihr Herankommen nicht abwartend, auf allen Seiten auseinander

krochen, wie Gewürm, das, in einen Knäuel zusammengerollt, nun durch eine unsanfte Hand aufgerüttelt wird. Der Reiter waren wie gesagt, zehn, und die Art und Weise ihres Aufzuges geschah ganz mit der pünktlichen Rücksicht auf Rangordnung, die der Spanier selten oder nie hintansetzte, wenn er in Gesellschaft von Creolen sich befand. An der Spitze des Zuges, oder vielmehr in der Mitte der ersten Schar, ritt ein junger Offizier mit goldbordirtem Hute, rother Kokarde und weißem Reitermantel, gefälliger Miene und noch sehr jugendlichem Gesichte, dem sein gekräuseltes Schwarzbärtchen an Ober- und Unterlippe ungemein wohl anstand. Er hatte ganz jenen kühnen Blick, der zugleich Selbstbewußtseyn, Unbefangenheit und eine Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft verrieth, in der er sich wenig oder gar nicht zu beugen bemüßigt gewesen. Er betrachtete die Leperos, denen sie sich nun auf einige hundert Schritte genähert hatten, neugierig, und horchte mit gefälliger Aufmerksamkeit der Unterhaltung der Uebrigen zu, die ihn vorzüglich zu berücksichtigen schienen. Diese waren auf der einen Seite ein zweiter Stabsoffizier, auf der andern ein alter, kleiner, dürrer Spanier, im blauen,

Digitized by Google

goldbordirten Mantel, mit steifem Kragen, dreieckigem goldbortirten Hute, einem harten, olivengrünen Krämergesichte, in dem sich viel von maurischer Verschlagenheit, hebräischem Wuchersinne und kastilianischer Trockenheit spiegelte. Der junge Don Pinto, den wir bereits kennen gelernt, ritt einen halben Schritt rückwärts dem jungen Stabsoffizier, ihm zur Seite ein Adjutant, und hinter Diesen folgten Diener und Ordonnanzen.

Die Gesellschaft schien bei dem Anblicke der Leperos sich nichts weniger als behaglich zu fühlen, und sie näherte sich offenbar mit jenem Widerwillen, mit dem der Glückliche gewöhnlich in die Nähe des Jammers tritt; auch deuteten die an die Nasen gehaltenen Hände auf Gerüche, die ihre Sinne eben nicht angenehm überraschten. Offenbar waren die Elenden bereits seit einiger Zeit der Gegenstand ihrer Unterhaltung gewesen.

„Es sind Guachinangos oder, wie sie auch heißen, Saragates," sprach der alte Spanier; „Leperos heißen sie uneigentlich erst seit einiger Zeit, da nicht Alle Leperos, das heißt Aussätzige, sind, sondern nur höchstens die Hälfte."

Digitized by Google

Der Cicerone-Ton, in dem dieſe Worte geſprochen wurden, ſchien anzudeuten, daß die beiden Stabsoffiziere noch Neulinge in Mexiko waren.

„Die Jungfrau von Achotlan ſey geprieſen!“ bemerkte der ältere Stabsoffizier: „Die Hälfte, ſagen Sie — das heißt wenigſtens fünfzehntauſend Ausſätzige in einer Stadt, die keine hundert und vierzigtauſend Einwohner zählt? Aber wirklich iſt es ein halbes Wunder, daß ſie nicht Alle ausſätzig ſind, ja ganz Mexiko ſchon lange verpeſtet haben. Sehen Sie doch, ſie wälzen ſich in ihrem eigenen Kothe, zu träge, einen Schritt weiter zu gehen.“

„Es ſind dieß die Wirkungen der Civiliſation, Senor!“ erwiederte der alte Spanier, „der puren Civiliſation. Sehen Sie, Senor, bereits der große Marquis hat dieß geſagt; er hat bereits dieſe Leperos gefunden bei ſeinem Eintritte in Mexiko.“

„Aber kräftig dafür Sorge getragen, daß von den Leperos, die er fand, und ihrer Civiliſation, wie Sie meinen, Tio, auch keine Spur übrig blieb,“ erwiederte lachend der junge Don Pinto.

„Schweige, wenn Kavaliere ſprechen,“ ſchnarchte ihn der alte Spanier an.

Digitized by Google

„Wie meinen Sie dieß, Don Pinto?“ fragte der junge Stabsoffizier, den Zügel seines Pferdes anziehend, so daß der junge Creole mehr in die erste Linie kam.

„Er hat sie Alle mit Stumpf und Stiel ausgerottet,“ lachte der junge Pinto, „und Dank den guten Toledoner Klingen seiner Spanier und den schlechten verbündeten Tlascalaner, ist Keiner dieser mexikanischen Leperos übrig geblieben. Wir wollten Gott danken, wenn Einer unserer gnädig gebietenden Vireys mit Diesen auf gleiche Weise aufräumen wollte,“ fügte der Jüngling bitter hinzu. „Wenn sie Alle wie Unrath in den Chalco geschmissen würden, so wäre es ein Dienst, der Menschheit erzeugt, der Jubel im Himmel, in der Hölle, auf der Erde und im See hervorbringen müßte.“

„Ihr Gedankenflug ist kühn, Don Pinto,“ versetzte der Oberste mit einem sarkastischen Lächeln und einem starken Nachklange von Unwillen; „aber wie kommt es nur,“ fragte er nach einer Weile, sein Auge auf den jungen Creolen und wieder den alten Spanier gerichtet, „daß eine so elende Brut von Menschen, denn anders kann sie wirklich nicht genannt werden, sich so

Digitized by Google

ins Ungeheure vermehren konnte, und zwar in der Metropolis des reichsten Landes der Welt?"

„So daß sie Neuspanien mit Recht genannt wird," schaltete der alte Hidalgo ein; „aber hist," flüsterte er dem Obersten zu, „dieß sind gefährliche Punkte, die führen zu Untersuchungen, sagt unser hochachtbarer Bruder Don Antonio Pinto, Oidor der hohen Audiencia dieses Königreiches, die, wie Euer Herrlichkeit wohl wissen, mit dem Rathe von Indien, dem Se. geheiligte Majestät in persona präsidiren — selbst zu korrespondiren das unschätzbare Vorrecht— "

Der Mann hielt inne, gerade im letzten Worte, wahrscheinlich weil er gewahr wurde, daß er seinen Vortrag so mit Zwischensätzen verwickelt hatte, daß der junge Caballero Mühe haben dürfte, den ganzen Umfang der Vorrechte der hohen Audiencia zu erkennen. Dieser jedoch hörte ihn mit dem unerschütterlichen Phlegma eines Spaniers an, sein Auge fortwährend auf die Leperos gerichtet.

„Ja, unser hochherrlicher Bruder, der Mitglied der hohen Audiencia, das heißt, wirklicher Oidor ist, und so bekanntermaßen mit dem Rathe von Indien zu korrespondiren die unschätzbare Gnade hat," fuhr

Digitized by Google

der alte Hidalgo fort, „Derselbe ist der positiven Meinung, daß jeder ächte Spanier sich straffällig mache, der sich in Gegenwart von Creolen über Dinge ausspreche, die allerhöchst Se. Majestät Carlos III. höchstseligen Andenkens vor den Creolen verborgen wissen wollte. Senor wissen doch die hochpreislichen Worte dieses weisen Königs, die da in einer allerhöchsten Landesverordnung sagen: „Es ist nicht unser Wille, weder halten wir es angemessen, daß Kenntnisse und Wissenschaften in unsern amerikanischen Landen allgemein würden.“

„Alles wohl gesagt, Don Pinto,“ erwiederte der junge Oberst dem alten Spanier; „aber das beantwortet noch nicht die Frage, die wir uns zu stellen die Freiheit genommen haben.“

„Hist! hist!“ mahnte der alte Pinto, mit einem Blicke auf seinen Neffen, „es sind dieses gefährliche Punkte.“

„Gefährliche Punkte, diese?“ fragte der Oberst verwundert: „Was also ist nicht gefährlich?“

„Don Pinto meint,“ sprach der junge Don, „es sey immer gefährlich, vom Teufel zu sprechen.“

Digitized by Google

„Aber Senor, was hat der Teufel mit den Leperos zu thun?“

„Vieles, Senoria,“ erwiederte der junge Creole. „Erinnern ſich Eure Herrlichkeit der Viſion Quevedos, in welcher der Tod dem Dichter drei Geſpenſter vorführt, die mit einem hohnlachenden Ungeheuer im Kampfe begriffen ſind, und die er als den Teufel, das Fleiſch und die Welt bezeichnet, und das hohnlachende Ungeheuer, mit dem ſie im Kampfe begriffen ſind, als die Habſucht; beifügend, daß, welches der drei Geſpenſter immer des Menſchen habhaft werde, er dem Teufel verfallen ſey. Senoria,“ verſicherte der Creole lachend, „dieſes braune Gewimmel da,“ ſeine Augen ſchweiften von der Hügelkette auf die Straße, an deren beiden Seiten die Leperos eine halbe Meile weit hinauf und hinab gelagert waren, „nennt die drei Geſpenſter und das Ungeheuer der Habgier ſeine Väter und Mütter.“

„Hören Sie ihn nicht, Oberſter,“ wisperte der alte Don Pinto dem jungen Offiziere in die Ohren; „er iſt ein Creole, er lügt.“

Der Oberſte ſah den Onkel an; dann den Neffen, deſſen etwas hölzern vorgebrachte Parabel wieder

Digitized by Google

durch den Ton der Stimme eine ungemeine Bedeutsamkeit erhielt, und dann winkte er dem Letztern, fortzufahren.

„Es geht Alles wie an der Schnur, Senoria,“ sprach Don Lopez Pinto mit einer Mischung von Ironie und Bitterkeit: „Sehen Sie, da war einmal ein gewisser Adelantado Velasquez, der auf der Insel San Domingo herrschte und hauste, und vom Ungeheuer der Habsucht geplagt, Don Hernandez Cortez — —“

„Respekt vor dem Namen des großen Marquis, Senor,“ fiel ihm der ältere Stabsoffizier streng ein.

„Fahren Sie fort,“ bedeutete ihm der junge Oberst, den der pikante Ton des Erzählers anzusprechen anfing.

„Allen möglichen,“ meinte lachend der junge Creole, „um so mehr, als wir ohne den großen Marquis nicht das Glück hätten, uns in Mexiko unseres Lebens und Daseyns zu freuen; und da in Spanien die Lebensfreuden etwas spärlich zugemessen sind, so — Aber mit allem Respekt für Don Hernan, werden mir Senoria eingestehen, daß er den Teufel im hohen Grade im Leibe hatte, und daß ihn dieser nach Mexiko

Digitized by Google

trieb, wo er ihn ein paarmal hunderttausend Indianer abschlachten hieß, um das höllische Ungeheuer, Habsucht, zu befriedigen, das nun Meister Mexiko's geworden war, nebst Sr. geheiligten Majestät, versteht sich von selbst, die das Land en bloc allergnädigst in Ihre Disposition zu nehmen geruht, und den Soldados, die das Geld nahmen, und den Padres, die auch um ihren Antheil zu holen kamen, und sich behalfen mit dem, was noch übrig geblieben war. Und nachdem sich nun Alle diese vollgepfropft und dem Ungethüm der Habgier geopfert, und die armen Indianer ihres Geldes, ihrer Habe, ihrer Felder enthoben und in die Bergwerke getrieben, oder als Lastthiere verschmachten lassen, kam der Teufel der Wollust unter die geistlichen und weltlichen Kriegshelden und trieb sie zu den Indianerinnen, denen sie Pfänder hinterließen, die nach neun Monaten zu Mestizzen wurden und, als sie heranwuchsen, zu Guachinangos oder Saragates, das heißt Unkraut, und als sie alt wurden, zu Leperos, das heißt Aussätzigen."

„Da lügst Du wieder;" fiel ihm der Onkel giftig ein.

„Ich glaube vielmehr, Ihre Mutter hat gelogen;"

schrie ihm der junge Mann mit Heftigkeit zu, und seine Hand spielte unwillkürlich unter der Manga.

„Silencio!“ mahnte oder befahl vielmehr der junge Oberst. „Fahren Sie fort, Don Pinto!“ sprach er zum Neffen aufmunternd.

Ein tückisches Lächeln überflog den Mund des Neffen, und dann sprach er im hingeworfenen Tone:

„Die Hauptsache ist bereits gesagt, Senoria! und Sie werden es begreiflich finden, daß diese Progenitur,“ er deutete auf die Leperos, „ganz spanisches Produkt oder Erzeugniß ist, just so gehegt und gepflegt durch Anhäufung des Unrathes, wie man Unkraut hegt. Zuerst machten die frommen Eroberer Mexiko's die Kinder, dann machten sie diese Kinder infames von Rechts und Gesetzes wegen, und dann ließen sie sie auf der Straße herum kriechen und liegen, just wie Sie's Gewürm in einem faulen, fetten Leichnam herum kriechen sehen. Zwar hatten sie dieses leicht vermeiden können, wenn sie ihren elenden Müttern nur vierzig oder hundert Fuß in's Gevierte zu einem Bananenfleckchen gegeben hätten; aber daß sie es nicht gethan, hatte auch wieder seine guten Gründe.“

Es lag etwas im Tone des jungen Creolen, das

den jungen Obersten im hohen Grade aufmerksam machte: eine tief liegende, scharf hervorstechende Tücke, ein Zug geheimer Schadenfreude, der aus dem ganzen Wesen des Jünglings hervorleuchtete und ihn seltsam unnatürlich kleidete. Es war eine Art geheimer versteckter Freude über die unheilbaren Wunden, die spanische Tyrannei dem Lande geschlagen, die aus jedem seiner Züge durchschimmerte. Zugleich hatte das ganze Wesen des Erzählers einen Nachklang von so grimmiger Bitterkeit und kalter Ironie, die ihm etwas Eigenthümliches, Desperates gaben. Der Oberst sah wechselweise den Jüngling, wieder seinen Oheim an, der schweigend einhergeritten war.

„Und die Regierung hat nicht Sorge getragen, diesen unnützen Mäulern nützliche Hände zu geben?"

„Das heißt, sie sollte Sorge getragen haben, sie in die Wälder von Potosi, Senora oder Texas zu schicken, oder an die Küsten von Veracruz, Yucatan und so fort, um diese — in Dörfer, Städte und Felder umzuwandeln. Glauben Sie mir, Senoria, es macht bereits Mexiko, so wie es ist, dem Consejo de las Indias genug zu schaffen! und deßhalb darf auch nach den königlichen Verordnungen keine Stadt

Digitized by Google

angelegt werden, nicht einmal eine Niederlassung, ausgenommen in der Nähe einer Garnison, eines Klosters oder einer Mission. Die Madre Patria braucht keine Menschen, sondern Duros, und seyen Sie versichert, könnten die Minen von Guanaxuato und Monte Real mit Büffeln betrieben werden, Tausende gegen Eines, unsere hohen Wohlthäter schlachteten uns Alle sammt und sonders, und zögen die Büffelheerden aus Senora und Santa Fe herab."

Indem der Jüngling so sprach, wandte er sich auf einmal an den Obersten und Major, denen er Beiden einen Blick zuwarf, der sie durchbohren zu wollen schien, und der, seltsam genug, die beiden Kriegsmänner in eine nicht zu verkennende Verlegenheit brachte. Diese Verlegenheit mochte ihren Grund vielleicht in der Wahrheit der so eben gehörten Bitterkeiten, vielleicht aber auch noch andere Veranlassungen haben. Der Zeitpunkt war wirklich ein gefährlicher für die Gesammtbevölkerung von Mexiko, und Alles ließ sich von einer Regierung befürchten, die sich zu so entsetzlichen Grundsätzen bekannt hatte wie die spanische. Man hatte kein Hehl mehr gemacht von dem Plane, alle Diejenigen, die sich rebellischer Gesinnun-

Digitized by Google

gen auch nur verdächtig gemacht hatten, zu vertilgen. So ausschweifend, ja absurd ein solcher Gedanke uns erscheinen mag, in den Augen von Menschen, die sich um jeden Preis im Besitze des Landes erhalten wollten, und deren Politik so unverbrüchlich dahin gerichtet gewesen, die Bevölkerung dieses Landes durch alle nur mögliche Mittel zu verdünnen, war diese Politik nichts weniger als unnatürlich, ja vielmehr eine consequente Durchführung der von jeher aufgestellten Staatsmaximen. Nach dieser Staatsmaxime war es nicht nur ausdrücklich untersagt gewesen, neue Städte, Dörfer und Niederlassungen was immer für einer Art, wenn sie nicht in der Nähe von Minen gelegen waren, zu gründen; mehrere Abgaben, und besonders die furchtbare Alcavala zielten auch offenbar dahin, die nöthigsten Lebensbedürfnisse in's Ungeheure zu vertheuern; selbst jene Produkte, die dem Creolen zum Leben unentbehrlich sind, wurde ihm anzubauen verboten, und so im fruchtbarsten Lande der Welt künstliche Hungersnöthen hervorgebracht, die oft ganzen Städten ihre Bevölkerung raubten.

„Ich aber bin der Meinung," hob der ältere Pinto, der gleichfalls verstummt war, nach einer Weile wie-

Digitized by Google

der an, — „ich bin der festen Meinung, daß diese Leperos da bessere Unterthanen Sr. geheiligten Majestät sind, als Du selbst, der, beim heiligen Jago! verdiente, in dasselbe Loch geworfen zu werden, wo der Tagedieb Quevedo für seine spitze Zunge und Feder büßte. Senoria," fuhr er zum Obersten gewendet fort, „es sind ruhige Unterthanen diese Leperos, und sie haben ihre Ordnungen und Gewerbe; nur daß sie nicht arbeiten wollen und unfläthig sind, so daß sie, mit hohem Respekt salva venia zu melden, in ihren eigenen effluviis — "

„Bitte, bitte. Wir sehen ja ohnedem;" bemerkte der Oberst.

„Ja, ja, Senoria. Stellen Sie sich aber vor ein Wachsbild der rothen Jungfrau von Guadeloupe, oder ein hölzernes des Erlösers von Atolnico, oder lassen Sie sich von einem ihrer Evangelistas eine letra schreiben mit Herzen und Schnörkeln und Pfeilen, auf die Ehre eines Hidalgo, Castilien selbst hat keine besseren Evangelistas, und ich sage Ihnen, wenn sie Pulque und Tortillas haben zu Mittag, Nachmittags ein Fleckchen in der Sonne und Abends ein Stück Manga, so lassen sie Mexiko Mexiko seyn, und be-

Digitized by Google

kümmern sich eben so wenig um die Wege und Stege einer hochpreislichen Regierung, als es guten loyalen Unterthanen ziemt. Und deshalb wäre zu wünschen, daß auch Andere," hier fiel sein Blick stechend auf den jungen Don — „ein gutes Beispiel nähmen."

„Und loyale und gute Unterthanen, wie diese Leperos würden;" lachte der junge Pinto.

„Bei meiner Seele!" rief der Spanier giftig dem Obersten zu. „Senoria! wenn Sie nicht selbst die aufrührerischen Reden dieses Gavacho*) anzeigen, so thun wir es. Ueber Mangel an Freiheit klagen sie, diese Creolen. Ich sage Ihnen, Alle sind Ketzer, Gotteslängner und Rebellen."

„Von Wem sprechen Sie?" fragte der Oberst ernst, „Wenn ich nicht irre, so ist es der Sohn Ihres Bruders. Vergessen Sie nicht," setzte er mit leiser Stimme hinzu, „daß wir Spanier angewiesen sind, in der gegenwärtigen Crisis so vorsichtig als möglich zu seyn."

„Das ist wahr, Prudencia;" zischte ihm der Spanier zu, „aber was den Sohn meines Bruders be-

*) Spitzname, den Franzosen gegeben, treuloser Affe.

trifft, so sage ich Ihnen, ich habe keinen Neffen. Kein Spanier kann Sohn oder Neffe in Mexiko haben. Es liegt der Fluch auf diesem Lande. Sie kennen dieses Land nicht. Hüten Sie sich vor diesem Mexiko. Der Vater ist vor seinem eigenen Sohne, der Mann vor seinem Weibe nicht sicher. Alle conspirirten gegen uns. Ich sage Ihnen aber mehr, Senoria. Diese Lustigkeit gerade jetzt, diese Frechheit — es ist wunderbar! Eine Fügung der heiligen Jungfrau! Ich sage Ihnen, die Creolen führen etwas im Schilde, und der junge Gavacho hat sich verschnappt."

„Sie wollten — Sie wollten Ihren eigenen Brudersohn verrathen?" fragte der Oberst mit Abscheu, den Alten zugleich von sich schüttelnd, der ihn mit verwundert höhnischer Miene ansah.

„Sie sind jung, Senoria!" flüsterte der alte Spanier ihm zu; „aber merken Sie sich das, daß der eigene Vater dieses jungen Menschen, wenn er seine Aeußerungen hörte, nicht anstehen würde, ihn auf das San Lorenzo-Bette*) legen zu lassen. Und,"

*) Folter.

ſetzte er mit größerem Nachdrucke hinzu, „mit Fug und Recht.“

„Sie hatten Recht;“ flüſterte der junge Oberſt dem alten Major zu. „Man ſollte in dieſem Lande weder links noch rechts, ſondern nur in ſein Reglamentobuch ſehen. Jeder Blick zur Seite und vorwärts macht uns ſchwindeln.“

„Ei, ei,“ verſetzte der Stabsoffizier. „Sie haben hier ſechzigtauſend Könige, Graf! und es könnte wohl ſeyn, daß Sie Fernando eben ſowohl heimſenden würden, wie ſie es mit Iturrigaray gethan.“

Sechsundzwanzigſtes Kapitel.

Welch böſer Streich, daß wir von hinnen mußten,
Wie? oder war's zum Glücke?
Shakespeare.

Die Cavaliere mit ihren Dienern waren unterdeſſen an die Hügelkette herangekommen, die, ſo weit das Auge reichen konnte, mit Leperos überſäet war. Der unleidliche Geſtank, den der Luftzug den Herannahenden entgegenbrachte, mochte nicht wenig zur Eile bei-

Digitized by Google

tragen, mit welcher sie sich den dichteren Haufen nun näherten. Auf dem Rücken des Hügels sah man Einige der jüngern Guachinangos noch immer dem Zambo auf der Ferse, der, bald sich nähernd, bald wieder auf die Spitze des Hügels retirirend, mit den Haufen seinen Scherz treiben zu wollen schien; er hatte jedoch kaum die Cavaliere unter der Hügelkette ersehen, als er auf Diese in gewaltigen Sätzen zuzuspringen begann. Seine Annäherung war ein Zeichen zum allgemeinen Aufstande geworden; Einige der Behendesten unter den jüngern Indianern trieben ihn mitten in den Knäuel, wo ihn derselbe alte riesige Indianer, der seine Leidensgenossen mit der Predigt des Padre Hippolito erbaut, mit beiden Händen bei seinem Wollschopfe ergriff, ihn eine Weile zappelnd emporhielt, und dann den Hügel auf eine Weise hinabschleuderte, die jeden andern, als einen schwarzen Hirnschädel, in tausend Stücke zerschellt haben würde, beim Zambo jedoch nichts weiter bewirkte, als daß er, so wie er sich auf festem Grunde fühlte, mit beiden Füßen zugleich aufsprang, die Cigarre, die ihm aus dem Munde gefallen war, aufraffte, und mit gellender Stimme schrie: „Jo soy Caballero,

Digitized by Google

Vosostros miserabile gente irrazionale!“ *) Zugleich begleitete er diese Worte mit einer Gestikulation, die seine Verachtung noch deutlicher an den Tag legen sollte, und sprang dann hinter die Cavaliere, die dicht vor dem Hügel angekommen waren, und sich nun auf einmal mitten in einem Gedränge befanden, das, zum mindesten gesagt, einen nichts weniger als pittoresken Anblick darbot.

„Que es este?“ fragte der Oberste ruhig die nächsten Leperos.

„Todos Diablos,“ fielen ihm seine Begleiter ein, einen Augenblick den Respekt gegen einen Caballero des höchsten Ranges vergessend. „Senor, um der Jungfrau willen! Glauben Sie, Sie sind an der Spitze Ihres Regimentes? Fort, fort, so schnell Sie die vier Beine Ihres Rosses tragen können!“

„Fort, fort! das sage ich auch,“ kreischte der ältere Pinto. „Fort von hier, Bajados de cielo a pedradas.**) Que la mona se vista de seda, mona se

*) Ich bin ein Cavalier, Ihr unvernünftiges Volk.

**) Die auf die Erde herabsteigen, weil sie vom Himmel herab gesteinigt werden.

Digitized by Google

queda. *) Es sind ruhige Leute, Senoria, wohlverstanden, wenn sie nämlich nicht unruhig sind; aber sie haben ihren Sporn zuweilen. Sehen Sie nur, wie sie Sie anstarren, wie ihre Augen glotzen. — Fort, um der heiligen Jungfrau und aller hundertundfünfzigtausend Teufel willen! Bedenken Sie wohl, was das sehr achtbare Consulado, dessen Mitglied wir sind, vor noch nicht vierundzwanzig Monden erlassen; nämlich, daß alle in Mexiko Geborenen, kurz, alle Amerikaner pure Affen und — Automata, und nichts mehr sind."

Die Leperos waren seltsam anzuschauen. Die Mehrzahl stierte die Edelleute mit glotzenden Blicken an, die ihnen wirklich das Ansehen einer Heerde Affen gab, die plötzlich in ihrem Zeitvertreibe irre gemacht werden. Es schien, als ob die unvorhergesehene Dazwischenkunft der eben so gehaßten als gefürchteten Gachupins, die sie mit eben dem Schreck zu betrachten gewohnt waren, mit dem der russische Leibeigene seinen Bojaren herannahen sieht — sie mitten in ihrem instinktartigen Drange zum Halt gebracht habe; doch

*) Der Affe, wenn auch in Seide gekleidet, bleibt doch immer Affe. Siehe Note.

Digitized by Google

dauerte dieser plötzliche Stillstand nicht lange, und so wie die starren Augäpfel in ihren Kreisen sich zu bewegen anfingen, sah man auch die stumpfsinnig schlaffen Muskeln sich spannen, ihre Gesichtszüge belebt werden, und die fingerdicken Adern ihrer nackten, häßlichen Glieder schwellen! Das dumpfe Gemurmel, das einer Brandung gleich sich erhob, wurde jede Sekunde drohender, heulender, und verrieth einen jener fürchterlichen Ausbrüche indianischer Wuth, die dieser Race so eigenthümlich sind; denn so friedfertig dieses armselige Bettlergeschlecht im Ganzen genannt werden kann, so daß es Tage, ja Wochen lang an einem und demselben Platze gleichsam wie angefesselt liegt, ohne ein Glied zu regen oder zu bewegen, so gibt es wieder Momente, wo es nur der leisesten Anregung bedarf, um sie in die fürchterlichste Wuth zu versetzen.

Die spanischen Offiziere hatten diese stufenweisen und doch wieder ungemein schnell sich entwickelnden Symptome indianischen Sturmes mit Staunen bemerkt; aber unfähig, auch nur einen Schritt vorwärts zu thun, hielten sie wie fest gebannt vor und unter dem Hügel.

Digitized by Google

Eine Stimme ſchrie: „Ahuitzote! Ahuitzote!“ und dieſer Ausruf gab der Wuth des ganzen Haufens plötzlich eine beſtimmte Richtung. Tauſend Hände ſenkten ſich auf einmal und griffen nach Lavaſchlacken, als eine gewaltige Rakete mit ſtarkem Gekrache in die Luft ſchwirrte, und die Indianer mit weit aufgeriſſenen Augen dieſem halben Miraculo nachſtarren machte. Das Ahuitzote und der Gachupin waren vergeſſen, und tauſend Stimmen brachen in das wüthendſte Jubelgeſchrei aus, und riefen: „Encora, Encora!“ Als jedoch keine zweite folgte, ſchleuderten ſie einen Hagel von Steinen den Hügel hinab, der erſt aufhörte, als das Zetergeſchrei ihrer untenſtehenden Weiber und Kinder die armen Leperos belehrte, daß ſie ihr eigen Fleiſch und Blut zur Zielſcheibe ihrer Wuth gemacht hatten.

Die Reiter waren unterdeſſen verſchwunden. Die plötzlich und ſo ganz zu rechter Zeit von einer unſichtbaren Hand losgebrannte Rakete hatte nämlich ihre Pferde ſich bäumen und dann wild durch und über die Leperos ſetzen gemacht. Die ganze Truppe war in Schrecken und Entſetzen auf der Straße fortgeflogen; erſt als das nachhallende Geheul der Leperos

ſchwächer und ſchwächer wurde, hielten die zwei Offiziere an, und mit ihnen der alte Pinto.

„La Santissima Madre sea labada!“ *) kreiſchte der Hidalgo. — „Aber, Senoria! Wenn nicht dreißigtauſend Teufel in dieſe Gergeſener, salva ven a, mit Reſpekt zu melden, Senoria, Säue eingefahren ſind, ſo will Don Abaſalo Pinto Sancho Panſa heißen.“

Indem der Mann ſo ſprach, ſchlug er das Kreuz, küßte den Daumen und rief: „Jeſu! Jeſu!“

„Bei meiner Ehre! Sie haben Einen!“ rief der ältere Stabsoffizier, „ohne daß wir deßhalb den ſehr achtbaren Don Pinto für den Caballero de la Mancha zu halten gedenken.“

Wirklich hatte ſich, lächerlich genug, der Zambo auf den äußerſten Rücken des Maulthieres unſeres Don Abaſalo Agoſtino Pinto verſetzt, und ſich an den Cortezſattel angeklammert.

„Todos diablos!“ ſchrie der Hidalgo, und gleich darauf wieder: „Jeſu! Jeſu! Wie kommſt Du hieher? „Que te llevan todos lo Demonios de los diez y siete infernos!**) Mutter der Gnaden! hat ein

*) Die heiligſte Jungfrau ſey gelobt.

**) So mögen Dich alle Teufel der ſiebzehn Höllen holen.

viejo Christiano so etwas gesehen! Ein gente irrazionale, ein stinkender Hund von Chino, auf dem Mulo eines spanischen Caballero, eines Gliedes des Consulado, dessen Ahnen die Schlacht von Ronceval geschlagen!"

Indem der Mann so abwechselnd fluchte und polterte, machte er jedesmal das Zeichen des Kreuzes, küßte den Daumen, und murmelte den Namen Jesu.

Die sonderbare Andachtsübung des Spaniers, verbunden mit seiner Beweglichkeit und dem Zappeln seines dürren Gebeines auf dem hohen schweißtriefenden Maulthiere war so komisch, daß die sämmtliche Gesellschaft in ein lautes Gelächter ausbrach; doch der Hidalgo schien nicht der Mann zu seyn, eine solche Kurzweil auf seine Unkosten zu erlauben, oder die entehrende Nachbarschaft länger zu dulden; eine Pistole aus der Halfter reißend, brachte er diese dem funkelnden Auge des Zambo's so nahe, daß Dieser wie ein Sack vom Rücken des Thieres fiel, sogleich aber wieder auf die Füße sprang, um, wie seine Richtung andeutete, das Weite zu suchen, als ihn das donnernde Halt des Obersten, der ihm mit einem Satze zur Seite war, zum Stehen brachte.

Digitized by Google

„Was soll das?“ fragte Dieser im strengen Tone.

„Misericordia, Senoria!“ heulte der Zambo, „Misericordia Senoria! Wären ich und meine Rakete nicht gewesen, so lägen nun fünf so edle Caballeros, als je die Ajotlastraße ritten, unter einem Steinhaufen, der zwar nicht so hoch wie die Teocalli*) von Cholula, aber hinlänglich hoch, um ihnen die Luftröhre zuzuschnüren, und wenn sie eine hätten wie der Norte.“**)

„Spare Deinen Witz, Neger,“ sprach der Oberste gebieterisch, „und antworte auf meine Frage. Was soll der Auszug der Leperos, dieser Aufstand? — Was das Ganze?“

„Neger?“ versetzte der Zambo unwillig. — „Wenn Sie fragen, Senoria, so könnten Sie fragen, wie ein Caballero den Andern. Was diese Leperos betrifft, die sich wie eine Heerde rother Ochsen hingelagert haben, nur daß sie mehr stinken und ungenießbar sind, so mag Don Senor Pinto Recht haben, wenn er meint, daß eine Rotte Teufel unter sie gefahren ist;

*) Die mexikanischen Pyramiden in der Nähe von Cholula.
**) Nordwind ist sehr stürmisch.

Digitized by Google

denn sonst würden sie nicht gethan haben, was sie thaten."

„Und was thaten sie?" fragte der Oberst.

„Was sie thaten? Todos diablos! Was sie thaten? Mögen sie alle Höllenhunde und Katzen zerreißen! Meine Banda, von der großmögenden Audienz ausgestellt, und von Sr. Excellenz dem Virey eigenhändig unterzeichnet, haben sie zerrissen. Darauf stand schwarz auf weiß. — Que se Isidor Cassio tenga por blanco!"

„Bah," rief der Oberst — „daß Du Isidor Cassio Dich für einen Weißen halten mögest."

Der Zambo sah den Obersten mit weit aufgerissenen Augen an. „Bah, sagen Sie, Senoria!" schrie er grinsend und zähnefletschend. „Bah, sagen Sie, wenn diese Rebellen mein Diplom zerrissen, das mich netto dreihundert Duros gekostet, und für welches Zerreißen sie alle Dreißigtausend gehängt werden sollen! Die Gavecillas sagen auch Bah."

Der alte Spanier nickte dem Neger seinen ganzen Beifall zu.

„Beantworte mir meine Frage," rief der Oberste,

Digitized by Google

„oder" — er hob die flache Klinge seines gezogenen Degens — —

„Perdon, Senoria," fiel ihm der alte Spanier ein, — „Eure Herrlichkeit sind erst seit acht Tagen in Mexiko's Hauptstadt, und erst seit wenigen Monaten im Lande, und können also die Weisheit unserer Regierung und die Gnade, die sie diesem Manne angedeihen ließ, nicht ganz ermessen. Sehen, Senoria, so wie es Stufen unter den Engeln gibt, die eigentlichen Beamteten des himmlischen Reiches — Cherubims, Seraphims und so fort — so gibt es auch neun Stufen und Abarten unter den getreuen Unterthanen Sr. Majestät in Mexiko, als da sind die gente irrazionale, oder das unvernünftige Volk, wie die Indianer heißen, und von denen unsere aufgeklärtesten Gottesgelehrten, und wie wir bereits gesagt, selbst das hochachtbare Consulado, dessen Mitglied wir zu seyn die Ehre haben, noch immer zweifeln, ob sie wirklich Menschen, und nicht vielmehr sprachbegabte Affen sind, die deßhalb auch Tributo bezahlen müssen, und ganz wie unvernünftige Thiere behandelt werden. Auf einer gleichen Rangstufe stehen die Negros, oder Neger; dann kommen die Metis oder Mestizen, das

heißt, Kinder von Müttern, die ſich mit weißen Vätern fleiſchlich bemakelt haben, und die deßhalb auf einen Gran Vernunft Anſpruch machen dürfen, obwohl ſie aller bürgerlichen Ehren baar und ledig ſind. Auf einer gleichen Rangſtufe oder Parallele ſtehen die Zambos, oder, wie ſie auch genannt werden, Chinos; ja noch etwas niedriger; daher ſcheint es mir hier eine Bewandtniß zu haben, in die einzudringen nicht ganz räthlich ſeyn dürfte, da dieſer Zambo, wie bemerkt, das ſeltene Privilegium erlangt, ſich für einen Weißen halten zu dürfen."

„Aber, zu allen Teufeln! er iſt ja rabenſchwarz, und dieß beantwortet doch unſere Frage nicht," verſetzte der Oberſt etwas ungeduldig.

„Wohl, ja wohl; nur Geduld" nahm wieder der Spanier das Wort, der in demſelben trockenen Präzeptortone fortfuhr. „Wie bemerkt, ſo wird dieſes Privilegium erſt Quateroons ertheilt, das heißt Farbigen, deren Mütter nicht nur, ſondern auch Großmütter ſich mit Caballeros fleiſchlich bemakelt haben, und noch mehr Quinteroons, deren Mütter und Großmütter nicht nur, ſondern auch Urgroßmütter

Digitized by Google

ſich fleiſchlich bemakelt haben, verſteht ſich immer, mit Blancos oder Caballeros."

„So möge der Teufel die Quateroons und Quinteroons und ihre bemakelten Großmütter und Urgroßmütter holen!" verſetzte der Oberſt, der, während er dem langweiligen Caſtilianer zugehört, und ſeinem heranſprengenden Neffen zugeſehen, einen Augenblick den Zambo aus den Augen gelaſſen, den Dieſer benutzt, um das Ferſengeld zu geben.

„Dieſes Blatt oder vielmehr Diplom bedeutet nun," fuhr der beharrliche Spanier fort, „daß dieſer Neger Gnade in den Augen der Audiencia gefunden, und gegen die Erlegung von dreihundert Piaſtern der ſeltenen Huld theilhaftg geworden, ſich ſelbſt für einen Weißen zu halten."

„Und die unceremoniöſe Weiſe, in der die Leperos ihn den Hügel hinabgeworfen haben," fiel lachend der junge Pinto ein, „bedeutet, daß das unvernünftige Volk einmal mehr Vernunft gehabt, als — Ei, ſie haben dem Ermeſſen der hohen Audiencia die Gerechtigkeit widerfahren laſſen, die die Krähen ihrem Compagnon angedeihen ließen, der ſich mit den Pfauenfedern geſchmückt."

Digitized by Google

„Sie sind auf Ehre wunderbar belesen, Don Pinto,“ sprach der Oberst zu dem Creolen, mit einem Anklange von Verachtung und einer Bewegung, die den jungen Naseweis in den Rücken zu versetzen gemeint war; aber mitten in dieser Bewegung hielt der Oberste plötzlich inne. Es war etwas so Simples, Einfältiges und wieder hohnlachend Tückisches in die jugendlichen Züge des Creolen getreten, eine so tief liegende grausame Lust und List, die den Stabsoffizier ungemein ernst machten.

„Sie waren der Letzte bei den Leperos!“ fragte der Oberste. — „Was für eine Bewandtniß hat es mit ihrem Auszuge?“

„Fragen Eure Herrlichkeit sie selbst,“ erwiederte der Jüngling trotzig, „und wenn Sie eine Antwort erhalten, so sind Sie mehr als die Pythia des olympischen Dreifußes.“

„Kleinstädtischer Narr!“ murmelte der Oberst, dem jungen Manne den Rücken kehrend und sich zum Major wendend. „Don Arias,“ sprach er zu Diesem, „eilen Sie in den Palast und statten Sie Bericht von unserer Untersuchung ab, und von dem, was Sie so eben gesehen. Sie treffen mich,“ er deu-

Digitized by Google

tete auf das Schloß von Capultepec. „Bei meiner Ehre," fügte er in leiserem Tone hinzu — „es mag Einem bange werden unter diesen geheimnißvoll thuenden Narren, oder es gibt Dinge in diesem Lande, die unserer Philosophie spotten."

„Nehmen Sie mich mit, Senoria," rief der kecke Creole. „Vielleicht können wir in Einigem zu etwas dienen."

„Sie?" rief der Oberst verwundert.

„Du?" kopfschüttelnd der Onkel. — „Gieb Acht, daß sie Dir nicht einmal im Palaste ein Kämmerchen anweisen."

„Nicht heute, nicht morgen, nicht übermorgen;" lachte der Don. „Adios, Senores!" Und mit diesen Worten galoppirte er mit dem Major fort, und die Uebrigen setzten sich gleichfalls in raschere Bewegung.

Ein Spazierritt durch die herrlichen breiten Straßen Mexiko's, im Angesichte der prachtvollen Cordilleras und der mit ewigem Schnee bedeckten Kuppen des Iztaccihuatl und Popocatepetl, kann zu allen Zeiten einer der schönsten Genüsse genannt werden; für die

Digitized by Google

Spanier der damaligen Zeit war er aber zugleich einer der erhabenſten, die es für individuellen Nationalſtolz nur immer geben konnte. —Selbſt der Römer, in den glänzendſten Tagen ſeiner Republik, war nicht mehr Herr in den durch die Gewalt ſeiner Waffen bezwungenen Provinzen geweſen, als es der Spanier während ſeiner amerikaniſchen Herrſchaft in Mexiko war. Er nannte es ſein, und es war ſein, ſein durch die Gewalt der Waffen, ſein durch die in den Augen der Menge heiligende Gewohnheit und Verjährung, die ihm ihre Bewohner ſeit dreihundert Jahren auf eine Weiſe unterthänig gemacht hatte, von der nur Diejenigen ſich einen ſchwachen Begriff zu machen im Stande ſind, die den Zuſtand ihres eigenen Landes unter engliſcher Herrſchaft kannten, und das vornehme Herabſehen dieſer Inſelbewohner auf die damaligen Koloniſten mit anſehen oder ertragen mußten. Doch ſelbſt Dieſe können, wie geſagt, nur eine ſchwache Idee von dem ſpaniſchen Stolze in Mexiko haben; denn wenn beide Nationen gleich verächtlich, gleich hohnlachend, auf ihre überſeeiſchen Koloniſten herabzuſehen, und Dieſe für eine untergeordnete Menſchenklaſſe ſchon deßhalb anzuſehen geneigt waren,

Digitized by Google

weil die Väter derselben großentheils bloß den Mittel- und untern Volksklassen entsprossen waren, so hatte wieder der nationellere englische Stolz im amerikanischen Selbstbewußtseyn schon frühzeitig jenes Gegengewicht gefunden, dessen Mangel den creolischen Mexikaner gänzlich darniederdrücken mußte.

Der freie Britte, der sich in der amerikanischen Wildniß, größere Freiheit suchend, niedergelassen, und diese unter rastlosen Kämpfen im Schweiße seines Angesichtes zum Sitze der Kultur umgeschaffen, mußte, selbst abgesehen von den freisinnigeren Institutionen, die er mitgebracht, und die ihn vor brutaler Anmaßung schützten, schon jene Achtung einflößen, die selbst vom Uebermüthigsten der Thatkraft nie versagt wird, und die aus denselben Gründen den in üppigen Lebensgenüssen versunkenen Nachkommen der spanischen Kolonisten in Mexiko, die da ernteten wo sie nicht gesäet hatten, natürlicher Weise entzogen ward. Diesen Unterschied der Art und Weise der ursprünglichen europäischen Ansiedelung in den beiden Ländern dürfen wir nie und nirgends übersehen, da er die Grundursache der verschiedenartigen Gestaltung der gesellschaftlichen Verhältnisse wurde. Der spanische

Kolonist war gekommen, um in die reichen Erwerbsquellen einer bürgerlichen Gesellschaft einzutreten, die seine Landsleute zerstört hatten, und deren Trümmer seiner Trägheit so lange fröhnen mußten, bis er seine Habgier befriedigt und mit den gesammelten Reichthümern in seine Heimath zurückkehren konnte. Der größte Theil der Einwanderer in Mexiko waren unbeweibte Abenteurer im schlimmsten Sinne des Wortes gewesen, von denen die Mehrzahl wieder in die Madre Patria zurückgekehrt, und die Zurückgebliebenen sich häufig mit der indianischen Bevölkerung vermischten. Natürlich blickte der auf die Reinheit seines Geblütes so stolze Spanier mit nichts weniger als Achtung auf eine Menschenklasse herab, der die erste und wichtigste Bedingung zu einem sogenannten viejo christiano fehlte, und die er gewissermaßen als tributbar mitbetrachtete. So ungerecht eine solche Denkweise um so mehr genannt werden konnte, als die spanische Regierung durch ihre eigene grausame, hinterlistige Politik einen solchen Gang der Dinge herbeigeführt hatte, so war sie doch in der Art herrschend geworden, daß ungeachtet der dem Gesetze nach bestehenden Gleichheit zwischen geborenen Spaniern

Digitized by Google

und Creolen, die Letztern nicht nur nie zu einem Amte gelangen konnten, sondern daß Erstere sich mehr als Herren und Besitzer des creolischen Privateigenthumes ansahen, als die besitzenden Creolen selbst, und der unbedeutendste Abenteurer, der in Lumpen auf den Werften von Veracruz landete, mit Stolz auf den angesehensten Creolen herab sah, in dem er nichts als einen Usurpator der Reichthümer eines Landes sah, das Cortez für ihn erobert, und in dem er früher oder später eine bedeutende Stelle einzunehmen gewiß war.

„Senoria," sprach der alte Spanier, und seine kleinen funkelnden Augen rollten wie feurige Kugeln unter den grauen buschichten Wimpern, als sie die prachtvolle Tacubastraße hinabritten; „schlägt Ihr Herz nicht lauter? Im alten Castilien," sprach er leiser, „ist der König Herr; hier sind wir es."

Des Obersten Blick hatte bei ihrem Eintritte gleichfalls einen stolzern Ausdruck angenommen, und indem er den Zügel seines feurigen Andalusiers stärker anzog, schien er ähnlichen Empfindungen Raum geben zu wollen. Herren und Diener ritten rasch in die prachtvolle Straße ein, und diese hinab; doch die

Digitized by Google

ganze Straße war leer und öde, und die gänzliche Abwesenheit aller Menschen, selbst aller lebenden Geschöpfe und der Abzeichen von Verkehr, war auffallend; sie lag wie ausgestorben; die ganze Bevölkerung schien geflohen zu seyn.

„Aber wo sind die Menschen?“ fragte der Oberst.

„Sehen Sie, Senoria,“ versetzte der Hidalgo lächelnd, indem er auf ein Picket Soldaten deutete, das an der Ecke der Straße aufgestellt war; „man ist vorsichtig; auf der Plazza Mayor, höre ich, sind Kanonen aufgestellt, und Artilleristen mit brennenden Lunten.“

„Aber die Leute?“ fragte der Oberst.

„Ei, das ist immer so an Vormittagen,“ versetzte der Spanier, „ausgenommen am frühen Morgen und an Markt- und Besamanostagen. Mexiko, müssen Senoria wissen, ist der Sitz des Hofstaats, und es ist heilsam, sagt unser Hochherrlicher Bruder, der Oidor, daß es zwischen Sümpfe eingezwängt ist, obwohl unsere Maulthiere während der estacion de las aguas auf den Dämmen heillos mitgenommen werden. Aber als Hofstadt, sagt unser Bruder, der sehr achtbare Oidor der hohen Audiencia —“

Digitized by Google

„Der mit dem Könige und dem Rathe beider Indien zu correspondiren das unschätzbare Glück hat,“ bemerkte der Oberst.

„Eben so;“ fuhr der Oidor fort, „unser sehr achtbarer Bruder versichert, daß es vom großen Marquis weise gewesen sey, die Hauptstadt in diesem Thale anzulegen, und sie so einigermaßen dem Handel zu entrücken, da es sich nicht geziemen würde, daß der Abglanz des Hofes Sr. Majestät durch das Treiben und Gedränge der Menge verdunkelt oder gewissermaßen in den Hintergrund gestellt würde.“

„Sehr weise,“ bemerkte der Oberst.

„Am Morgen,“ fuhr der alte Hidalgo fort, „sehen Sie Niemanden als Topedas, das heißt: Damen, die der Messe und gewisser anderer Dinge wegen ausgehen. Ah, Senoria, die Topedas!“ lächelte der alte Mann; „aber, Senoria,“ fuhr er fort, glauben Sie nicht, daß Belzebub oder Satan, ich entsinne mich nicht, welcher es war, der unsern Herrn versuchte und ihm alle Reiche der Welt zeigte, ihn auf die Cordilleras des Thales von Mexiko, und zwar den Itztaccihuatl, gebracht haben müsse?“

„Da würden aber Beide gefroren haben;“ meinte

Digitized by Google

der Oberste, „denn der ist mit ewigem Schnee bedeckt. Zudem, der Popocatepetl wäre noch um einige Tausend Fuß höher.“

„Bei meiner Ehre, das ist seltsam,“ brummte der Spanier, der den Scherz überhört hatte. „Alles wie ausgestorben; das bedeutet etwas. Sehen Sie nur, Senoria! Ah, dieser Gavacho, er wußte — glauben Sie nur, er wußte — würde er wohl sonst so gesprochen haben? Ich sage Ihnen, die Criolos führen etwas im Schilde.“

Der alte Spanier war wieder unruhig geworden; er fuhr auf seinem Sattel unmuthig umher, und seine unzusammenhängenden Ejaculationen begannen den Obersten sichtlich zu ermüden.

„Sehen Sie hinab, schauen Sie!“ rief er, „die ganze schöne Welt Mexikos, da ist sie — das bedeutet etwas.“

„Wahrscheinlich, daß die Leute frische Luft schöpfen wollen;“ versetzte der Offizier.

„Frische Luft schöpfen, um zehn Uhr Morgens? Wer hat je einen Spanier frische Luft schöpfen gesehen seit der Cantabrier Zeiten?“ grollte der alte Hidalgo. „Und wenn Spanier es nicht thun und es nicht ge-

than haben, was brauchen Criollos frische Luft zu schöpfen? Was haben sie überhaupt Morgens außer Hause zu thun? ausgenommen um in die Kirche oder Topedas zu gehen, wie es guten Christinnen geziemt."

„Also Topedasgehen gehört auch unter die Pflichten guter Christinnen?" lachte der Oberst.

„Allerdings," sprach der Hidalgo; „es ist eine alte Sitte, und alte Sitten, sagt unser Sprichwort, sind köstlicher denn alter Wein; denn sie verschaffen uns Wein, bemerkt unser sehr achtbarer Bruder, der Oidor. Es ist zugleich der Tribut," fuhr er hastig fort, „den diese Damen uns, den Herren der Welt, bringen; und darum soll sie erhalten werden diese Sitte, wie sie erhalten worden seit Jahrhunderten. Ah, Senoria! noch vor zwei Jahren konnten Sie jeden Morgen Hunderte, ja Tausende von Topedas sehen; man brauchte nur zu wählen."

Digitized by Google

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Das Volk! — Hier ist kein Volk das wißt Ihr wohl.
Sonst handeltet Ihr so an ihm, an mir nicht;
Ein Pöbel ist's, dessen Blick Euch wohl beschämt;
Doch darf er murren nicht, noch fluchen,
Es wäre denn mit Herz und Auge.

Foscari.

War es der prachtvolle Morgen, oder ein anderer Umstand, der die schöne Welt Mexiko's zu dieser ungewöhnlichen Zeit aus der Stadt gelockt hatte, — die zehnte Vormittagsstunde fand den Paseo nuevo mit Hunderten von Reitenden und Fahrenden angefüllt, die Herren zu Pferde in ihren Mangas mit kostbarem Pelzwerke verbrämt, die Damen in ihren Mantillas und der reizenden Basquina.

Wir haben bereits des Paseo nuevo als zweier Pappelalleen erwähnt, die, von dem südöstlichen Ende der Hauptstadt ausgehend, sich zwei Meilen bis zur Brücke über den Chalcokanal hinabziehen, und dann in die große südliche Heerstraße von Acapulco auslaufen.

Diese ganze lange Allee war von den oben beschriebenen altmodischen, überfirnißten, aber durch ihre

Digitized by Google

Anzahl und seltsamen Verzierungen imponirenden Wagen bis zum Erdrücken angefüllt; dazwischen zahlreiche Fußgänger und Reiter, Letztere in dem vollständigen Aufzuge mexikanischer Caballeros. Dieser Aufzug bestand, nebst der Kleidung, die wir oben beschrieben haben, noch in der Rüstung des Pferdes, die, obwohl nichts weniger als bequem oder zweckmäßig, ungemein malerisch erschien. Ein gewaltig hoher Sattel, der vorne in dem weit hervorragenden Sattelknopfe, hinten in der sogenannten Anquerra endigte; eine Decke von gepreßtem, vergoldetem Leder, von welcher zwei Taschen herabhingen, das Ganze mit Kettchen am Sattel befestigt. Ueber diese schwere Decke, die nicht mit Unrecht Cortezschild genannt wurde, hatten die meisten Reiter noch ein schwarzes Bärenfell gebreitet, das, mit der übrigen schweren Rüstung und dem arabischen Gebisse, den Pferden eine kriegerische Stattlichkeit verlieh, die lebhaft in die Zeiten der ersten Eroberer zurück versetzte. In den Wagen saßen wieder durchgehends Damen, Alle in die schwarze Mantilla verschleiert, so daß bloß die Umrisse der Gestalten zu ersehen waren. Was jedoch am meisten auffiel, so herrschte unter den Tausenden

Digitized by Google

von Fußgängern, Reitenden und Fahrenden eine merkwürdige Stille; bloß Blicke wurden zwischen den sich Begegnenden gewechselt; kein Laut, kein Wort war zu hören, und das Geraſſel der Wagen und die Hufſchläge der Pferde waren das einzige Geräuſch, das zu vernehmen war. Alles eilte dem Ausgange des Paseo und der Straße von Tacubaya zu, auf deren Anhöhen die Augen Aller gerichtet waren.

„Bei meiner Ehre, Senoria!“ hob der Hidalgo wieder an, „das hat etwas zu bedeuten.“

„Und was ſoll es zu bedeuten haben?“ fragte der Oberſte mit einiger Ungeduld.

„Und Sie ſehen es nicht; Sie ſehen nicht, wie Alle Tacubaya zurennen? Es ſind lauter Criolen-Mangas, keine zehn blauen oder braunen Mäntel. Glauben Sie, ſie laufen nach Tacubaya, um den Palaſt des Erzbiſchofs zu ſehen, oder ſeine Olivenbäume zu zählen? Madre de Dios! Sie wiſſen doch, wohin die Straße von Tacubaya führt?“

„Nach Agoſtin de las Cuevas,“ verſetzte der Oberſte.

„Sie ſcherzen, Senoria,“ brummte der Spanier unwillig; „mir iſt aber gar nicht ſpaßhaft zu Muthe,

und Eurer Herrlichkeit wäre es vielleicht auch nicht, wenn Sie eine Hacienda und liegende Gründe, im Werthe von einigen hunderttausend Duros, hätten. Sehen Sie doch nur einmal diese Creolinnen an!" stieß er auf einmal im verächtlichen Tone aus: „Haben Sie derlei geschaut? Sie fahren zu, ohne auch nur einem einzigen unserer Offiziere einen Blick zu schenken, gerade als ob es keine spanischen Offiziere gäbe. Madre de Dios! Sie erwiedern selbst die Salutation Derselben nicht; sie regen weder Mantillas noch Fächer."

Der Oberste begann aufmerksam die Gruppen zu beobachten.

„So sehen Sie doch nur einmal," fuhr der Spanier fort, „diese Weiber, sie grüßen Ihre Offiziere nicht."

„Wahrscheinlich, weil sie sie nicht kennen."

„Nicht kennen!" schrie der Spanier giftig: „Nicht kennen! Sehen sie nicht und wissen sie nicht, daß sie spanische Caballeros sind, und daß der geringste Spanier hier mehr ist, als der erste Criollo, und wenn es der Conde Regla oder San Jago wäre. — Voto a Dios! da sieht man wohl, daß Senoria noch nicht

Digitized by Google

warm bei uns geworden sind. — Beso a usted los pies, Caballeros!“*) begrüßte er eine Gruppe Offiziere, die heran gesprengt kamen, um dem Stabsoffizier ihre Ehrfurcht zu bezeugen. „Ah, Senoria,“ fuhr er mit erhöhter Stimme fort, „ich sage Ihnen, daß bis zum Jahre unsers Herrn gnadenreicher Geburt tausend achthundert und acht, wo wir den verruchten, liberalen Iturrigaray expedirten, die erste Condessa Meriko's sich geehrt gefühlt haben würde, wenn ihr — was sage ich, ein kastilianischer Hidalgo, nein, ein Gallego die Ehre angethan, sie als Topeda aufzufordern, oder sich gar herabzulassen, um ihre Hand anzuhalten, in welchem Falle es stets Sitte war, daß sie zum Haupterben erklärt und zwei Drittel des väterlichen Vermögens erhielt, wenn nicht alle Drei. Wir selbst — —“ das Männchen hielt inne — „Ah, das waren die guten alten Zeiten; seit achtzehn Monaten haben die neueren bösen angefangen; aber es muß wieder zurückkommen auf die guten alten Zeiten; denn worin bestände sonst der Vorzug der Spanier vor allen Völkern der Welt — “

*) Ich küsse Ihrer Gnaden die Füße: ein gewöhnlicher Gruß.

Digitized by Google

„Wenn sie nicht die Weiber und Töchter Sr. Majestät getreuen Unterthanen von Mexiko zu ihrem Zeitvertreibe hätten?“ ergänzte der Oberst lachend. „Senores!“ versicherte er die umstehenden Offiziere, „die Xeres und Alicantes Don Pintos sind vortrefflich, und wir sind Ihnen,“ fuhr er zum Hidalgo gewendet fort, „für das prachtvolle Almuerzo*) sehr verbunden. Aber vergeben Sie — Ihre Ansichten —“

„Sind die Ansichten, die Mexiko dem Mutterlande dreihundert Jahre erhalten haben,“ sprach der Spanier stolz.

Ein Kopfnicken, das der Mehrzahl der Offiziere, die sich um die Beiden herum gruppirt hatten, unwillkürlich entfuhr, schien zu verrathen, daß auch sie die Ansichten des ausgedorrten Spaniers vorzugsweise vor denen des liberalen Obersten theilten, obwohl sie wegen eben dieser liberalen und versöhnenden Ansichten von den Cortes nach Mexiko abgeschickt worden waren. Es ist jedoch mit diesem sogenannten Liberalismus der alten Welt noch eine sehr erbarmungswürdige Affäre; ein roher, unverdauter und in seiner

*) Frühstück.

Digitized by Google

gegenwärtigen Gestalt auch unverdaulicher Gährungsstoff, der, unter die Menge geworfen, eine halbe Welt in Flammen gesetzt, der wahren Essenz der Freiheit nur wenig bisher hervorgebracht hat. So verkehrt ist dieser sogenannte europäische Liberalismus, so knechtisch, wetterwendisch und selbstsüchtig, daß dieselben Männer, die wenige Jahre später ihre Häupter zu Tausenden dem Richtschwerte des Henkers darbrachten — jetzt im unterjochten Amerika alle ihre Geisteskräfte anstrengten, um den nach Freiheit lechzenden Mitunterthanen das Joch noch drückender zu machen; nicht einsehend, daß eben diese Knechtschaft die eigenen Fesseln verewigen müsse.

„Dieß wäre auch keine so üble Partie," meinte ein Capitain, auf einen Wagen deutend, der, ganz schwarz bemalt, im feierlichen Trabe herab gerollt kam.

„Beiläufig hunderttausend Duros," bemerkte der Angeredete. „Das wäre eine Partie für Dich."

„Der Stern von Mexiko ist jedoch unsichtbar," sprach ein Dritter, „und für lange Zeit unsichtbar. Don Pinto! Sie gehen zum Conde de San Jago?" fragte der Sprecher den alten Hidalgo.

„In sehr wichtigen Angelegenheiten, Don Parodi,"

bedeutete ihm Dieſer. „Wir verſammeln uns bei Sr. Herrlichkeit in Cuerpo. Ah, Senores! dieſer Conde de San Jago hat eine Niece, Senores eine Niece, und dieſe Niece hat wieder Duros! Ja, Senores, dieſe Condeſſa Elvira! — “

„Pah eine Creolin;“ fiel der Lugerteniente ein.

„Aber vom reinſten alten leoniſchen Adel, mit mehreren der erſten Familien verwandt, und dann — Duros! Man ſagt, ſelbſt der Conde werde ihr einen bedeutenden Theil ſeines Vermögens hinterlaſſen.“

„Wollen Sie die Gefälligkeit haben, Se. Herrlichkeit unſerer Ergebenheit zu verſichern, und Demſelben zu eröffnen, daß wir uns die Freiheit nehmen werden, ihm und ſeiner Condeſſa unſere perſönliche Aufwartung zu machen?“

„Dem Conde de San Jago?“ ſprach der Hidalgo, der den alten verdorrten kleinen Lieutenant kopfſchüttelnd maß.

„So eben ſagten Don Pinto,“ bemerkte der dürre Lugerteniente beleidigt, „daß der gemeinſte Spanier freien Zutritt im beſten gräflichen Hauſe habe. Wir hoffen doch, daß wir, Don Pedro Parodi, deren

Vorfahren unter dem großen Ruy die Schlacht von Ronceval — "

„Nur jetzt nicht, nur jetzt nicht," wisperte der alte Spanier, der mit seiner Hochachtung für alt spanisches Blut doch in einige Verlegenheit zu gerathen schien. „Nur jetzt nicht," bat er. „In zwei, vier Wochen, so wie wir von Cuautla Amilpas herauf gute Nachrichten haben."

„Und warum jetzt nicht?" fragte der kleine, alte klapperdürre Lieutenant ungeduldig.

„Senor!" erwiederte der alte Spanier. „Um der Madre de Dios willen! nicht jetzt. Se. Herrlichkeit haben eine lange Hand bei den Cortez, sind gefürchtet. Paciencia es prudencia, sagt unser Sprichwort."

Nur ungern ließ sich der Lugerteniente bewegen, seine plötzlich aufgeflammte Liebe zu der schönen Condessa Elvira und ihren schönern Duros zu vertagen. Einstweilen jedoch schloß er sich wieder an die übrigen Offiziere an, deren sehr lebhafte Unterhaltung sich durch ein lautes Gelächter der Menge ankündigte. Man hörte bloß die Schlagwörter, die in spanischer Manier fielen, kurz, trocken und voll kaustischen Salzes.

Digitized by Google

„Carracco!“ rief ein Alfarez.*) „Dieſe ledernen Kaſten könnten alle Ayuntamientos des alten Caſtiliens mit dem ganzen Hofſtaate des alten Don Carlos und der ſehr liebenswürdigen Marie Louiſe und des Gardiſten beherbergen.“

„Nur ſind die verdammten Fenſter ſo hoch, daß man die Senoritas nicht ſehen kann;“ lachte ein Zweiter.

„Was braucht es viel zu ſehen, wo man greifen kann?“ ſpottete ein Dritter.

„Oder rufen, oder pfeifen;“ höhnte ein Vierter. „Verſuchen Sie es, Amalgo, und ſehen Sie, ob Sie nicht zwanzig — ſechzig — hundert auf einmal am Halſe haben! Abderahman konnte nicht ſchneller bedient worden ſeyn.“

„Nur mit ihrer Morgentoilette ſollen ſie einen verſchonen;“ grinste ein Fünfter. „Carracco! Unſere Spanierinnen haben den anerkannten Vorzug, con garcia y amore zu ſchmachten.“

„Verdad!“ verſicherte ein Sechster. „Die Ingleſe

*) Fähnrich.

liegt wie eine Bärin auf ihrer Ottomane, die Französin wie eine Comödiantin — "

„Die Tedesca wie eine Bäurin;" begann der Erste wieder.

„Und diese Creolinnen wie — " fiel der Zweite ein.

„Ausgenommen, wenn sie aus dem Dampfkessel kommen;" bemerkte der Dritte.

„Dann liegen sie wie Faulthiere, ohne Regung, ohne Bewegung;" lachte der Vierte.

„Das ist Natur;" fiel der Fünfte ein.

„Und in der Mode sind sie zwanzig Jahre zurück," gellte der Sechste.

„Das kömmt wieder vom Consulado von Cadix," meinte ein Siebenter, „das ihnen die Prachtaufzüge erst sendet, nachdem unsere Majas*) ein Dutzend Jahre bereits darin geglänzt haben."

„Carracco!" rief der erste Würdenträger dieser schwarzbärtigen Schar, ein kleiner feuriger Alfarez, indem er seinem Pferde die Sporen gab, und im raschesten Galopp einer Kutsche zusprengte, in der zwei Damen saßen, von denen die Eine, nach den

*) Leichte Mädchen.

Digitized by Google

edlen Umriſſen ihrer verhüllten Geſtalt zu ſchließen, eine ſehr anziehende Erſcheinung ſeyn mochte. Die plötzliche Bewegung des jungen Offiziers hatte nicht nur die Aufmerkſamkeit der ſämmtlichen auf ihren Pferden haltenden Offiziere, ſondern des Publikums überhaupt in hohem Grade erregt, und ſie begann, obwohl auf verſchiedene Weiſe, ſich eben ſo ſchnell zu äußern.

„Demonio!“*) riefen die Offiziere.

„Abajo!“ ſchallte es im dumpfen Gemurmel aus der wogenden Menge herüber.

„Adelante, Adelante, Don Lopez!“ riefen mehrere Offiziere wieder.

„Con franqueza!“**) Andere.

„Viva el conquistador!“***) ſchrie ihm eine dritte Abtheilung zu.

„Meiner Seele, keck wie ein Navareſe,“ hob der kleine Lugerteniente wieder an.

„Sagen Sie vielmehr, kühn wie ein Andaluſier,“

*) Teufel.

**) Mit Kühnheit. Seyen Sie kühn!

***) Es lebe der Eroberer.

Digitized by Google

verbesserte ihn ein Zweiter; „denn Don Lopez Matanza hat die Ehre ein geborner Andalusier zu seyn.“

„Des Landes, das der Erzengel Gabriel selbst besucht;“ spottete ein Nachbar.

Die witzige Unterhaltung wurde auf einmal durch einen Schrei des Unwillens oder Entsetzens, der aus dem Wagen, in welchem die beiden Damen saßen, gehört ward, unterbrochen. Der Fähnrich war auf diesen mit all der äußern Galanterie eines Spaniers und all dem Uebermuthe eines privilegirten Wüstlings zugesprengt. Einen Augenblick herrschte Todtenstille im ganzen unübersehbaren Paseo ob dieser frechen Herausforderung; aber zugleich wandten sich tausend Köpfe, und tausend Hälse streckten sich in der Richtung hin, wo der Schrei her erschallt war, und als sie die Ursache allmählich erriethen, hielten die Wägen auf einmal, und Reiter und Fußgänger galoppirten und preßten zu Hunderten an die Kutsche, in der die beiden Damen sich befanden, heran, — und bald war der kecke Offizier von einer zahllosen Menge umgeben, und Reiter und Fußgänger hatten sich in eine dichte Masse um den Wagen und den übermüthigen Fähnrich herumgedrängt und einen compacten

Digitized by Google

Kreis um ihn gebildet. Zugleich erhob sich ein Gemurmel, das anfangs wie furchtsam klang, das aber mit jeder Sekunde lauter und drohender wurde. Noch war keine Hand gegen den vermessenen Verächter mexikanischer Weiblichkeit erhoben; aber nun ertönten die furchtbaren Worte: „Dexalo, dexalo! Abajo con los tyrannos!“ Hundert Hände erhoben sich zugleich, und der unselige Fähnrich verschwand von seinem Rosse. Die sämmtlichen Offiziere waren im Fluge herangesprengt, und suchten mit gezücktem Degen sich den Weg zu ihrem Gefährten zu bahnen.

„Senoria, um der Madre de Dios willen!“ kreischte der alte Hidalgo dem Obersten in das Ohr, der mit Einem der Offiziere einige Schritte abwärts im Gespräche begriffen gewesen, und dann, im Anschauen eines glänzenden, rasch den Paseo herabkommenden Phaetons versunken, auf das Vorgefallene erst jetzt aufmerksam wurde. „Senoria!“ kreischte der Hidalgo dringlicher. „Stellen Sie sich nur die Keckheit vor, Einer Ihrer Offiziere, der sehr achtbare Alfarez Don Lopez-Matanza, vom Regimente Zaragoza, wie wir glauben, würdigt die Senorita Zuniga seiner Aufmerksamkeit, und servirt ihr eine Salutacione, deren

ſich keine Condeſſa ſchämen dürfte, und die unverſchämte — —"

„Bei meiner Seele, Don Abaſalo Agoſtino Pinto ſind ein Narr!" rief ihm der Oberſt zu, der ſeinem Gaule den Sporn gab, und dem Haufen zuſprengte, der in demſelben Augenblicke ſich theilte, um den glänzenden von vier ſtolzen Andaluſiern gezogenen Phaeton durchzulaſſen, und zugleich den Schwertern der ſechs Leibgardiſten, die ihm vorſprengten und Bahn machten, zu entgehen. Der Haufe hatte ſich, ſonderbar genug, lautlos und in wenigen Sekunden mit einer bewundernswerthen Ordnung in die zweite Allee gezogen, und die vicekönigliche Equipage war ungehindert an den Wagen, in dem die beiden Damen ſaßen, vorgefahren.

„Que es este?" fragte eine der beiden Damen, die im Phaeton ſaßen.

„Eine zu weit getriebene Galanterie," antwortete der Oberſte, „ſo viel wir gehört haben, deren ſich unſer Alfarez, Don Lopez-Matanza, ſchuldig gemacht hat."

„Wir bedauern unendlich, liebe Senoras," ſprach die Dame mit einer volltönend melodiſchen, aber et-

Digitized by Google

was gebieterischen Stimme, „und bitten Sie, einstweilen unsern Wagen als den Ihrigen anzusehen.“ Und indem sie mit bezaubernder Grazie sich zu den Damen hinüber neigte, hoben zwei reich gekleidete Diener die vor Schrecken über diese Auszeichnung halbtodte Creolin aus ihrem Wagen, und versetzten sie in den Phaeton an die Seite der hohen Dame, die sich nun gegen die Offiziere huldvoll verbeugte, und mit dem gnädigen Lächeln einer Königin den Paseo hinabrollte.

Des Obersten Auge war einen Augenblick der stolzen Schönen nachgefolgt; dann fiel sein Blick auf die Creolen, die nun wieder wie zuvor dem Ausgange des Paseo zufuhren, ritten und wogten, gleichsam, als ob auch nicht das Mindeste vorgefallen wäre.

„Das ist seltsam, auf Ehre,“ sprach er endlich zu seinem Nachbar. „Wo ist aber Alfarez Don Lopez-Matanza? Don Martinez, fordern Sie ihm für drei Tage seinen Degen ab. Wo ist Alfarez Don Lopez-Matanza?“ fragte der Oberst heftiger.

Er war verschwunden; sein Pferd mit ihm.

„Wo ist Don Lopez-Matanza?“ riefen sämmtliche Offiziere.

Digitized by Google

„Sucht hinter dem Springbrunnen," schrieen entfernte Stimmen herüber.

„Jesu Maria! Todos diablos! Santa Vierge!" schrieen und riefen sämmtliche Offiziere.

Der unglückliche Spanier lag hinter dem Brunnen, seine Brust von mehreren Stiletstichen durchbohrt, er selbst ohne Leben. Blaue Flecken am Halse verriethen, daß er zuerst erwürgt und dann erdolcht worden war.

„Sie haben ihm, wie einem jungen Hund, den Hals umgedreht," schrie Don Pinto.

„Senores," sprach der Oberste leise und ungemein ernst, „unser Bruder hat sein Schicksal gesucht. Diese verachteten Creolen fangen an, ihre Schande zu gewahren. Hüten Sie sich, diese Erkenntniß zu beschleunigen."

„Madre de Dios!" murmelte ein Capitano. „Bei hellem lichten Tage im Angesichte von Tausenden haben sie ihn wie einen Hund erwürgt."

„Ich fürchte solche Thaten; es sind Funken, die leicht zu Bränden werden können," mahnte der Oberste. „Nochmal, Senores, Prudencia!"

Ein Piquet Truppen, das beiläufig tausend Schritte

davon an der Brücke des Chalco-Kanals aufgeſtellt geweſen, war mittlerweile herbeigeeilt; der Oberſte ertheilte die nöthigen Befehle und ſprengte, nachdem die Soldaten den Gemordeten auf eine Tragbahre, aus ihren Gewehren zuſammengeſetzt, gelegt, den Paſeo hinab; die Andern folgten der Leiche.

Uebrigens ſchien das Ereigniß, als ein ſo furchtbares Symptom von Volksgeſinnungen gegen ſeine Unterdrücker es auch gelten konnte, zehn Minuten, nachdem es vorgefallen war, rein vergeſſen zu ſeyn; kaum daß man auf die Soldaten, die den Leichnam dem viceköniglichen Schloſſe von Capultepec zutrugen, achtete. In derſelben bangen, brütenden Stimmung, und mit der beflügelten Eile ängſtlicher Erwartung ſtrömte die Menge dem Ausgange des Paſeo und den Anhöhen von Tacubaya zu, ohne weder links noch rechts zu ſehen.

Es war etwas Unnatürliches in dieſer Haſt und Angſt, mit der Tauſende und abermals Tauſende den Anhöhen von Tacubaya zu fuhren und ritten und liefen, und als ſie auf denſelben angekommen wären, in das Thal und die ſich hinter dieſem Thale aufthürmenden Berge von Marques de la Cruce hinein

ſtierten, als wollten ſie mit ihren Blicken durch und durch ſchauen und weiter dringen in eine Ferne, die für ſie etwas Namenloſes zu haben ſchien; denn keine Zunge wagte es, dieſer Sehnſucht Worte zu geben.

Was aber dieſe Sehnſucht, dieſes Etwas war, das mögen unſere Leſer, die das früher Geſagte im Gedächtniß behalten haben, leicht ermeſſen. Die Straße, die nach Tacubaya führt, zieht über Agoſtin de las Cuevas, Arusco, Gurilaque und Cuernavaca nach Cuautla Amilpas, dem Punkte, auf dem ſich die Hoffnungen und Beſorgniſſe von Tauſenden, ja Millionen concentrirten. Dort ſtand das Heer der Inſurgenten unter dem Manne, deſſen unerſchütterliche Ausdauer neuerdings die Wagſchale der Freiheit Mexiko's ſinken gemacht hatte. Dieſes Heer der Inſurgenten, ſo viel wurde nun dem Volke allmählig klar, hatte auf der Straße von Mexiko nach Acapulco eine feſte Stellung eingenommen; aber mit welchen Abſichten und Streitkräften, das war noch unbekannt; denn, wie leicht zu erachten, ſo hatte die Regierung über die Bewegungen der Patrioten ſowohl, als die ihrer eigenen Armeen, das tiefſte Stillſchweigen beobachtet; die vicekönigliche Hofzeitung, die einzige, die

Digitized by Google

im ganzen mexikanischen Reiche existirte, hatte bloß unter den endlosen Ankündigungen von Prozessionen und Kirchenfeierlichkeiten, mit denen sie jederzeit ausgefüllt war, die kurze Nachricht eingeschaltet, daß Se. Excellenz der General-Capitain mit den Tapfern von Mexiko ausgezogen sey, um die schwachen Ueberreste der Rebellen, die es vermessentlicher Weise wieder gewagt hätten, sich zu zeigen, vollends zu vertilgen, und ganz am Ende stand der verlorene Nachsatz, daß Major Ulloa beordert worden sey, einen Banditenhaufen, der die Straße von Puebla unsicher mache, der gerechten Strafe zu überliefern; die gewöhnliche Art und Weise, in der die spanischen Behörden von den Führern der Revolution und ihren Bewegungen sprachen, die aber, weit entfernt, die gehoffte Verblendung des Volkes zu bewirken, dieses der Wahrheit nur um so näher gebracht hatte. So gedrückt und in Unwissenheit versunken auch die große Mehrzahl der Mexikaner seyn mochte, so konnte die Anwesenheit bedeutender Streitkräfte der Insurgenten in der Nähe der Hauptstadt und an einer ihrer wichtigsten Verbindungslinien unmöglich lange verborgen bleiben. Nicht nur die Zufuhr von dem Punkte, wo sich die

Digitized by Google

Armee der Insurgenten festgesetzt, hatte aufgehört, auch die Verbindung mit den westlichen und südlichen Provinzen des Reiches war unterbrochen, und die Hauptstadt hatte das Ansehen einer blokirten Festung angenommen. Auch dem blödesten Verstande mußte es so allmählig begreiflich werden, daß nur ein starkes und an die Regeln der Kriegszucht gewohntes Heer einen solchen Zustand der Dinge herbeiführen konnte, einen Zustand, der wieder, weit entfernt Mißmuth oder Trostlosigkeit zu verbreiten, vielmehr die ganze Bevölkerung in eine Art freudigen Wahnsinnes versetzte, der wieder etwas folternd Peinliches dadurch hatte, daß Alle ihren Freudenrausch in die tiefste Brust zu verbergen gezwungen waren.

Verzögerte Hoffnung macht das Herz krank, sagt der königliche Weise, und Mexiko war wirklich krank. Es waren diesem Volke die Siege der Insurgenten, trotz aller Vorsichtsmaßregeln der Beherrscher, zu Ohren gekommen, und diese Siege hatten zu dem bittern Hasse, mit dem es seine Unterdrücker anzusehen gewohnt gewesen, noch Verachtung beigesellt, — Leidenschaften, die nur dann Demjenigen, in dem sie toben, erträglich werden, wenn er ihnen Luft machen

darf. Gezwungen, den verhaßten Gachupins eine Ehrerbietung zu heucheln, die ihnen zur Pein wurde, und die Hoffnung baldiger Erlösung von ihrer Tyrannei in die Tiefe ihres Herzens zu begraben, waren nun Tausende und abermals Tausende den Mauern Mexiko's entflohen und ausgezogen, um ihrem innern Drange zu gehorchen, und sich wenigstens so viel als möglich dem Punkte zu nähern, wo ihre Freunde und Landsleute für die Freiheit des gemeinsamen Vaterlandes fochten und bluteten: die einzige Willensäußerung, die diesem Volke erlaubt war. Aber, gleichsam um dem allgemeinen Abscheu gegen die gesetzlosen Tyrannen wenigstens in etwas Luft zu machen, waren Hunderte von Kutschen an der Villa des Conde de San Jago vorgefahren, um dem edlen Landsmanne und seiner Pflegetochter die allgemeine Sympathie auf eine recht deutliche Weise darzuthun.

Digitized by Google

Achtundzwanzigſtes Kapitel.

Unſer Fug zur Klag iſt gemein.
Shakespeare.

Wir haben dieſes Haus in der Verſtörung verlaſſen, in welche die gewaltſame Losreißung eines hoffnungsvollen Gliedes ſeinen Gebieter und vorzüglich das holde Kind geworfen, das durch dieſe grauſame Entfernung am ſchmerzlichſten betheiligt worden war. So viel wir entnehmen können, war das Band, das wir zerreißen geſehen haben, eines jener zarten Verhältniſſe geweſen, die in den Tagen harmloſer Kindheit ſich knüpfen und, durch die zärtliche Hand väterlicher Freundſchaft gepflegt und berathen, von der kindlichen Neigung allmählig in die ſchönern ſehnenden Gefühle der Jungfrau und des Jünglings übergehen und ſo zur erſten Liebe werden, die, noch immer halb ſchweſterlich, zugleich in die ſüßern Träume verſchmilzt, welche Dichter als die glückliche Morgenröthe des Lebens und zugleich als die ſchönſten Stunden deſſelben ſchildern. Dieſe Liebe hatte ſich ſo zart und wieder ſo ſtark in alle Fibern des jugendlich holden Weſens

Digitized by Google

verwoben, daß der erste Sturm, der es nun getroffen, beinahe die herrliche Knospe zerknickt hätte, und man es ihr noch immer ansah, wie tief sie der Stoß erschüttert, und daß es der erste gewesen, der ihr frohes Leben getrübt und ihr reines Gemüth zerrissen hatte. In ihrem holden Sinnen, ihrer süßen Beklommenheit schien sie gewissermaßen zu fragen: Was habe ich Euch gethan, daß Ihr mich so grausam verwundet? Sie war noch immer wie erstaunt über die rauhe Weise, mit der ihre Liebe zurückgestoßen worden, und ließ nun, gleich der prachtvollen Sinnpflanze ihres eigenen Landes, die traurig ihre Blätter senkt, so wie sie von einer unzarten Hand berührt wird, das Köpfchen hängen. Sie saß in ihrem Schlafgemache, das innige Zärtlichkeit zum süß duftenden Tempel reiner Unschuld mit einer seltenen Delikatesse ausgeschmückt hatte. Die Wände, nach Landessitte al fresco gemalt, zeigten gelungene Copien der raphaelischen Cartons, von einem der ersten Schüler der Akademie der schönen Künste ausgeführt. Zwei Marmorstatuen, Amor und Psyche vorstellend, lächelten aus ihren Nischen schalkhaft und heiter verschämt dem holden Kinde zu. Im Hintergrunde einer Alcove

ſtand das mit durchſichtigem Flor umhangene jungfräuliche Bette von duftendem Roſenholz, auf Säulen von getriebenem Silber ruhend. Das Gemach ſelbſt war in einen Garten verwandelt, von den herrlichſten Wohlgerüchen der mexikaniſchen Flora duftend, der Herz- und Tigerblume und den Abarten der vielfarbigen Camelien, während durch die purpurnen Vorhänge des offenen Fenſters die blaßrothen Strahlen der Morgenſonne das Ganze in das lieblichſte Helldunkel kleideten, Alles bezeugend, wie die Bewohner des Hauſes vereint beigetragen hatten, den gemeinſamen Liebling zu entzücken.

Zu den Füßen des holden Kindes kauerten zwei wunderſchöne Oaxaca-Indianerinnen, deren glänzende Kupferfarbe nur in den Hintergrund geſtellt zu ſeyn ſchien, um die ungemeine Lieblichkeit der Hauptperſon recht ſtrahlend hervorzuheben, ſo wie der Steinſetzer die farbigen Rubinen wählig um den Solitair reiht, ſo dem Glanze des letzteren das nöthige Relief zu geben. In einem anſtoßenden größeren Zimmer, das als Beſuchſaal diente, ſaßen mehrere Damen in der ſchwarzen Morgenkleidung des hohen Adels Mexiko's.

Digitized by Google

Sie schienen ungemein ernst, ja niedergeschlagen. Mehrere schwiegen ganz, Andere waren in einer abgebrochenen Unterhaltung begriffen, oder horchten den Stimmen, die aus dem anstoßenden Gemache, nun mehr, nun minder vernehmbar, herüber schallten. Es waren Männerstimmen, die obwohl sie leise zu sprechen sich Mühe gaben, häufig wieder in die leidenschaftliche Hitze ausbrachen, in die Niemand leichter als Creolen aufwallen

„Und wann hat unsere theuere Condessa zuerst das Lager verlassen?“ fragte eine würdig aussehende, ganz schwarz gekleidete Dame, auf deren Gesichte die Spuren einstmaliger Schönheit noch nicht ganz verwischt waren.

„Küsse Eurer Herrlichkeit die Hände,“ versetzte die Camarera. „Gestern erhob sie sich auf einmal und zwar gerade als Se. Herrlichkeit der Conde recht betrübt und traurig in ihr Kabinet traten. Sie schaute ihn lange an, als wollte sie ihn mit ihren lieben holden Aeuglein durchschauen, die so fromm und doch wieder so schalkhaft lächeln; aber jetzt lächeln sie gar nicht. Sie sagte aber kein Wort. Aber als er gegangen, fragte sie mich und die Doncella Bettina,

Digitized by Google

was dem Tio fehle, ob Nachrichten von der Armee eingelaufen? Sie fühlte wohl, daß der Schmerz des Grafen nicht ihr gegolten, und stundenlang sprach sie zu sich selbst, und machte sich Vorwürfe, daß sie die Traurigkeit des Conde erhöhe, und durch ihren Schmerz ihm das Herz noch mehr beenge. Sie klagte sich selbst an, der liebe Engel."

„Das ist wirklich sonderbar;" sprach die Gräfin.

„Wir mußten," fuhr die Kammerfrau fort, „ihr Alles erzählen, was sich seit der Abreise des unglücklichen Ninon zugetragen, die zahlreichen Verhaftungen, das Verschwinden so vieler theuren und werthen Häupter aus der Mitte ihrer Familien, die schreckliche Angst, die auf einmal über das Volk gekommen, die Gerüchte von der Annäherung der Rebellen, und wie bereits seit zwei Tagen Alle und Alle hinausziehen, als wenn sie vom Verdugo gepeitscht würden, gegen die Anhöhen von Tacubaya."

„Mutter der Gnaden! Wie konntet Ihr ihr nur das sagen?"

„Küsse Euer Gnaden und Herrlichkeit die Hände," versetzte die Kammerfrau. „Eben dieß hat sie genesen gemacht. Es scheint wirklich, als ob die Größe un-

Digitized by Google

ſerer Trauer und unſeres Schmerzes den ihrigen ertödtet hätte."

Die Damen ſahen ſich verwundert an.

„So helfen unſere Leiden wenigſtens Einer, die wir lieben," ſprach die Gräfin. „Aber Senoria," fuhr ſie fort, und ihre Stimme zitterte, „mir iſt wirklich zu Muthe, als wenn mir das Herz jeden Augenblick ſpringen ſollte."

„Und mir, als ob das meinige durch Marterwerkzeuge zuſammengepreßt würde;" ſeufzte eine Zweite.

„Sehen Sie nur hinab in den Paſeo — Jeſu Maria! die Angſt dieſer Leute;" bemerkte eine Dritte.

„Und hinauf die Straße von Ajotla;" fiel eine Vierte ein. „Es ſoll Alles voll von Leperos ſeyn."

„Mein Gott!" jammerte eine Fünfte, und ihre Stimme zitterte, als würde ſie von einem Fieberſchauer gerüttelt. „Was will denn das unvernünftige Volk? Nicht genug, daß wir bedroht und bedrängt ſind, nicht wiſſen, wohin vor Angſt, daß unſere Angehörigen verſchwinden vor unſern Augen, und die Nacht des Kerkers ſie ewig unſern Blicken verbirgt um des geringſten Verdachtes willen, ſo müſſen auch noch Dieſe — — und doch iſt ihr Auszug ganz ſon-

Digitized by Google

derbar, wunderbar!“ Sie ſchüttelte das Haupt zweifelhaft.

„Ja wohl wunderbar, liebe Condeſſa,“ fiel ihr die Gräfin Iſtla ein. „Erinnern Sie ſich noch ihres Auszuges vor ſiebzehn Monaten, der uns Allen zu einer ſo gräßlichen Vorbedeutung wurde?“

„Wir hatten eine kleine Tertullia;“ fiel ihr die Gräfin R—a ein, „als es auf einmal hieß, die Guachinangos rühren ſich, und Sie werden ſich unſern Schrecken leicht vorſtellen können; denn ſo harmlos dieſes Volk auch iſt, ſo iſt es doch nur ein unvernünftiges Volk, und unſer alter Mayor domo erzählt, wie einſt ein Virey mit ſeinem ganzen Hofſtaate und ſeinen Garden ſo in Schrecken geſetzt wurden, daß er in's San Francisco-Kloſter flüchten mußte, wo er ohne die Padres zerriſſen worden wäre. Ja wir ſaßen ſo eben bei Tiſche, wie Ihre Herrlichkeit, Condeſſa Iſtla, wiſſen —“

„Als es hieß,“ fiel ihr die Condeſſa Iſtla ein, „daß die Guachinangos aufgeſtanden ſeyen, liefen wir Alle vor Schrecken und Entſetzen auseinander, und es war gräßlich anzuſehen, dieſe Tauſende und abermals Tauſende —“ die Dame hielt ihren Fächer vor, —

Digitized by Google

„wie sie aus ihren Höhlen krochen, Acolotes*) gleich.“

„Und eben so mutternackt wie diese;“ fügte die weniger zarte Camarera hinzu. „Wir waren zum Glücke im Bario.“

„Und sich sammelten,“ fuhr die Condessa Istla fort, „in einen Haufen, so dicht, daß keine Orange, unter sie geworfen, die Erde hätte erreichen können. Und dann zogen sie der Alameda Buccarelli zu, und von da weiter nach der Hacienda von Guarimalpa, und die Anhöhen von Santa Fe hinauf, wo sie sich lagerten.“

„Und es wurde wieder Abend,“ fuhr eine andere Dame fort, „und sie kamen zur Verwunderung Mexikos nicht zurück, und es kam der Morgen und wieder Abend und wieder Morgen. Sie blieben noch immer. Anfangs lachte man über sie, dann wünschte man sich Glück, sie los geworden zu seyn, aber zuletzt fing es Allen an, unheimlich zu werden. Nach drei Tagen kehrten sie zurück, und an demselben Tage kam die Nachricht, daß die Rebellion in Dolores ausge-

*) Eine Art Eidechsen, die gegessen werden.

Digitized by Google

brochen sey, und sechs Wochen darauf sahen wir den gräßlichen Hidalgo mit seiner wüsten Horde auf eben den Anhöhen gelagert, die die Leperos früher inne gehabt hatten."

Es entstand nun eine lange Pause, wie bei Menschen, die gerne ihrem gepreßten, geängsteten Herzen Luft machen möchten, die aber fürchten, irgend einen Gegenstand zu berühren, der einen wunden Fleck dieses ihres Herzens treffen könnte.

„Ich weiß nicht," hob endlich die Condessa Istla seufzend wieder an, „was ich von diesem Hidalgo halten soll, und dem schlimmeren Morellos. Die Gachupins schildern sie als die ärgsten Ketzer, und Padre Domingo behauptet fest und heilig, daß Hidalgo während seiner Gefangenschaft die Klauen und Hörner des Gott-sey-bei-uns gewachsen seyen." Bei diesen letzteren Worten kreuzte sich die Dame, rief den Namen Jesu dreimal und küßte dann ihre Daumen. Dasselbe thaten die Uebrigen.

„Heilige Jungfrau!" sprach die Marquisin Grijalva, „Wir sind so gänzlich in den Händen dieser unversöhnlichen Gachupins, dieser Todfeinde alles dessen, was mexikanisch ist, außer seines Goldes und Silbers,

die uns schmähen und höhnen, und dann die Rebellen vor den Thoren, die von Ketzern angeführt werden!"

„Sie wissen, was gestern mit der Donna Matilda geschehen?" fragte die Marquisin B — e. „Der Capitano Figueras vom Regimente Navarra hatte sie gesehen, hatte gehört, daß sie bedeutendes Vermögen besitze, und noch gestern ist dem Vater der hohe Wunsch durch den General Pincha eröffnet worden, der Vermählung seiner Tochter mit dem Gachupin kein Hinderniß in den Weg zu legen. Er mußte seine zwei Söhne zu Gunsten des spanischen Schwiegersohnes enterben. Beide machten sich noch gestern auf den Weg nach Cuautla Amilpas, wurden ergriffen — "

„Und haben zu leben aufgehört;" flüsterten die andern Damen mit hohler, dumpfer Stimme.

„Don Alaman, „fuhr die Condessa Irun nach einer Pause fort, „starb, wie Sie wissen, eines plötzlichen Todes auf seiner Hacienda. Er hatte, da das Jahr so eben begonnen, die indulgencia plenaria *) nicht gelöst von des Vireys Excellenz; deßwegen wurde sein Testament ungültig erklärt, sein Vermögen vom

*) Vollkommener Ablaß. Siehe Note.

Digitized by Google

Fiscal der hohen Audiencia eingezogen, und die Kinder — — "

„Sind Bettler!" seufzten die Damen wieder in demselben dumpfen Tone.

„Senorias," sprach die Condessa R—a, „ich rang meine Hände, ich erhob sie flehend zur heiligen Jungfrau, und betete und beschwor sie, mir zu offenbaren im Traume oder durch ein sonstiges Zeichen, welches der rechte Weg in diesen Trübsalen sey." Sie sah sich nach allen Seiten scheu um und fuhr dann fort: „Diese Gachupins wüthen ärger unter uns, als die Heiden, Türken und Mauren, und gerade als ob wir gente irrazionale wären, behandeln sie uns. Und doch wieder sind sie unsere Obrigkeit, und alle Obrigkeit ist von Gott eingesetzt; zudem sind die Gavecillas von Sr. Gnaden dem Erzbischofe excommunicirt. Allerseligste Jungfrau! Man weiß nicht mehr, was man denken, glauben oder thun soll!"

„Santa Vierge!" jammerte eine Zweite, eine Dritte, eine Vierte, bis endlich Alle ihre Seelenleiden dahin geäußert hatten, daß ihre Herzen bereits ziemlich für die Rebellen schlugen, daß aber Furcht vor den gräßlichen Gachupins, und mehr noch vor der

Digitized by Google

schrecklichen Excommunication sie abhalte, diesen Gefühlen eine werkthätigere Richtung zu geben.

Diese Furcht war übrigens nicht ungegründet, und selbst stärkere Seelen als die unserer Damen waren durch diesen schrecklichen Fluch eingeschüchtert worden, und nur der Umstand, daß das excommunicirende Haupt der mexikanischen Kirche, der Erzbischof, ein Gachupin, und die Anführer des Insurgentenheeres großentheils creolische Priester waren, hatte wieder ein heilsames Gegengewicht hervorgebracht. In einem Lande, wo Mütter, und zwar Mütter angesehener Familien, nur noch kurz vorher ihre Söhne der Inquisition, oder, was dasselbe sagen will, dem Tode oder ewiger Gefängnißstrafe überlieferten, aus keinem andern Grunde, als weil diese Söhne die Schriften der französischen Philosophen bei sich führten, mußte natürlich die Kirche noch einen starken Halt auf die Gemüther ihrer geistlichen Schafe und vorzüglich der schöneren Hälfte haben, die so ganz in ihrer Gewalt war.

Es trat eine lange Pause ein.

„Die Patrioten haben aber auch ihre Padres," fiel ihr die Marquisin Grijalva ein, „und zwar fromme creolische Padres, und seine erzbischöfliche

Gnaden sind ein Gachupin.“ Sie hielt inne; denn die Stimmen im anstoßenden Gemache waren sehr laut und heftig geworden.

„Und Eure Herrlichkeit rechnen diese Tausende, die hinauf gegen Tacubaya strömen, als wenn das Vomito prieto*) in Mexiko wüthete, für keine Zeichen der Zeit?“ schrie eine Stimme.

„Und die zehntausend Abschriften der Deklaration der Junta von Zultepec, die wie Schnee vom Himmel gefallen und in allen Straßen zu finden waren?“

„Prachtvolle Deklaration!“ rief ein Dritter: „Hören Sie nur!“

„Stille!“ war die Antwort des Grafen. „In unserm Hause soll keine solche Deklaration verlesen werden.“

„Conde! Conde!“ schrieen Mehrere; „Sie wollen sie nicht hören, die Sprache freier Männer, die kühne Sprache der unerschrockenen Wortführer und Verfechter der Freiheit Mexiko's, — Sie wollen nicht? Ein Wort von Ihnen, und die Companias sveltas**) von Mexiko, die Milicia von ganz Mexiko schütteln

*) Das schwarze Erbrechen, gelbe Fieber.

**) Leichte Truppen (Milizen).

Digitized by Google

das Joch ab, das Freiheitsfeuer lodert, der göttliche Funke entzündet Aller Herzen."

„Um eben so schnell wieder zu verlöschen," war wieder des Grafen Antwort.

„Was wollen Sie, Senorias?" fuhr er weiter fort: „Einen allgemeinen Brand? Wohlan, so legen Sie ihn an; geben Sie aber Acht, daß er Sie nicht selbst verzehre. Die Bollwerke der künstlichen Rangunterschiede wollen Sie zertrümmern, weil die Gachupins Ihnen lästig sind? Geben Sie Acht, daß diese Ruinen Sie selbst nicht begraben. Das Volk wollen Sie frei machen, es zu sich heraufheben?"

„Sie sind doch sonst ein Bewunderer der großen Republik des Nordens?" sprach Einer der Kavaliere.

„Das sind wir," versetzte der Graf, „weil sie da den Töpfer von seinem Thone, den Ackersmann von seinem Pfluge nehmen und ihn an das Staatsruder stellen können, weil in diesem Lande Keiner riesengroß, Keiner wurmartig klein ist — bei uns ist das Gegentheil. — Wollen Sie sitzen neben Leperos oder Indianern aus der Tierra caliente? Vergessen Sie nicht, Senorias, daß wir fünf Millionen Mexikaner haben, die nicht einmal wissen, daß eine Bibel existirt."

Digitized by Google

Es entstand ein lautes Gelächter. „Die Bibel! die Bibel!“ riefen Mehrere.

„Hat den Vereinigten Staaten ihre Freiheit erhalten, und zum Theil erworben,“ war wieder vom Grafen zu hören. „Ich ehre,“ fuhr er fort, „Ihre Ansichten, rauben Sie mir aber die meinigen nicht, und diese sind, daß unser Volk für die Freiheit noch nicht gezeitigt, daß wir die Stützen des Staatsgebäudes nicht zertrümmern können, ohne uns einer gewißlich ärgern Tyrannei auszusetzen, und daß wir, wie die Hebräer, noch durch eine lange Wüste von Leiden und Entbehrungen zu wandern haben, ehe wir in das Land der Erkenntniß kommen, das einzige, wo Freiheit wohnen kann. Ich sage Ihnen, Senorias,“ schloß er, „die Spanier sind nicht das Schlechteste, das wir in Mexiko haben.“

Ein lautes Geschrei brach auf diese Erklärung aus, und die Heftigkeit der Schreienden schien alle Rücksichten des Anstandes und der Klugheit vergessen zu haben. Es waren zum Theil dieselben bekannten Stimmen, die wir bereits gehört, dieselben Edelleute, die wir wenige Tage zuvor so ängstlich-kindisch nach der Auszeichnung eines königlichen Ordens haschen

Digitized by Google

geſehen haben. Nur drei Tage waren ſeit dieſer merkwürdigen Gemüthsumwandlung verfloſſen; aber der mexikaniſche Charakter iſt eine merkwürdige pſychologiſche Erſcheinung, und drei Tage ſind zu gewiſſen Zeiten eben ſo viele Jahrhunderte, und bewirken, indem ſie den verjährten Faulſtoff entzünden, auch in den Gemüthern Revolutionen, die nur der große Haufe als unerklärlich anſtaunt, weil er die Urſachen nicht bis zu ihren erſten Entſtehungsgründen zu verfolgen weiß.

„Heilige Mutter der Gnaden!“ fuhr die Condeſſa auf, die, ſo wie die übrigen Damen, nicht wenig über die Heftigkeit ihres Mannes erſchrocken war: „Unſere Männer führen ſonderbare Reden.“

„Jeſu! Jeſu!“ ſeufzte eine Andere. „Wir ſind gekommen, um beim Grafen de San Jago Ruhe und Troſt zu finden und nur wenigſtens ſein Geſicht zu ſchauen. Er iſt ſonſt ſo gleichmüthig, ſo ruhig.“

„Und doch wieder der Barometer unſerer Zeit,“ bemerkte die geiſtreiche Condeſſa R — a.

Eine Stimme ſchrie nun im Gemache, wo die Kavaliere ſich befanden. „Bei meiner Ehre, Conde de

San Jago, da kömmt die Belohnung für Eurer Herrlichkeit ächt ſpaniſche Grundſätze.“

„Es iſt die vicekönigliche Equipage;“ riefen Alle.

Die Damen waren verwundert und erſchrocken aufgeſprungen.

„Es iſt die Condeſſa Iſabella mit Donna Zuniga, und ihrer Camarera,“ riefen Mehrere im Tone höchſter Verwunderung, „Madre de Dios! die Donna Flora Zuniga, wie kommt Dieſe in den vicekönigliſchen Wagen?“ Die Donna Iſabella mit ihrer Camarera ſtiegen aus, und die vicekönigliche Equipage mit der Donna Flora rollte der Stadt zu. „Madre! Madre!“ riefen die ſämmtlichen Damen.

Zu den zehn Staatskaroſſen, die am freien Platze vor der Villa hielten, war der glänzende Phaeton mit den beiden Damen gekommen, von welchen die Jüngere mit ſo graziöſer Huld die beleidigte Menge im Paſeo zu verſöhnen ſich herabgelaſſen. Sie hatte den Oberſten zum Begleiter, und ihr Benehmen verrieth ſchon beim erſten Anblicke jene ſcheinbare Anſpruchsloſigkeit, und wieder jene hohe Airs, die erhabene Perſonen ſo geſchickt um ihr äußeres Seyn zu legen wiſſen, um nach Erforderniß bald die eine,

Digitized by Google

bald die andere für die liebe gemeine Welt aufzutischen, je nachdem sie bezaubert, oder zur sich selbst vergessenden Huldigung und Anbetung hingerissen werden soll. Ehe sie aus dem Wagen stieg, hatte sie die Donna, die so unschuldig Veranlassung zu dem furchtbaren Morde geworden, noch mit herablassender Anmuth umarmt.

Der Conde selbst war der hohen Besuchenden entgegengekommen, und die Ehrfurcht, mit welcher er sie empfing, dürfte kaum größer gewesen seyn, wenn die Königin beider Indien selbst ihren hohen Fuß in sein Haus gesetzt hätte, so wie denn die Verhältnisse, in denen die vicekönigliche Familie zu den ersten Edeln des Landes stand, auch wirklich nur wenig Unterschied zwischen dem temporären Virey und dem wirklichen König stattfinden ließ.

Die außerordentliche Weise, auf welche die Krone Spaniens diese herrlichen Länder des westlichen Continentes erworben, beinahe ohne ihr Zuthun und allein durch den rasenden Geist ihrer noch von den maurischen Kriegen her nach Abenteuern dürstenden Soldateska erworben, die Uneinigkeiten und Empörungen, die unter diesen Abenteuern bald nach Er-

Digitized by Google

oberung der weiten Reiche ausgebrochen, waren mit eine der großen Veranlassungen gewesen, die die prunkliebenden spanischen Monarchen vermocht hatten, um die Höfe ihrer Vicekönige jene seltsame Demarkationslinie zu ziehen, die diesen temporären Statthaltern zugleich die Ehrfurcht des großen Haufens sichern, aber sie auch von jeder zu vertraulichen Verbindung mit den Eingebornen und selbst ihren Landsleuten, den Spaniern, abhalten sollte. Wir haben zum Theil den Hofstaat dieser Vicekönige Mexiko's gesehen. Nicht nur hatte dieser hohe Kronbeamte seine eigene Leibgarde, seine Pagen und Kammerherrn, seine Person wurde auch in jeder Hinsicht als der Abglanz, das alter ego — des Königs selbst betrachtet, und diesem Grundsatze zufolge mit einer Etiquette umgeben, die, während sie dem Volke die entfernte Majestät durch seinen Stellvertreter auf das glänzendste vor die Augen zu bringen berechnet war, Diesem alle Möglichkeit abschneiden sollte, die ihm anvertraute Gewalt zum Nachtheile der spanischen Krone zu mißbrauchen *).

*) Einige der Vireys wurden wirklich beschuldigt, die Absicht gehabt zu haben, Mexiko von Spanien loszureißen, und

Digitized by Google

In Folge dieſer, auch auf den antiſocialen Nationalcharakter berechneten Staatsmaxime war den Vicekönigen Mexiko's nicht nur jede Verbindung mit den Eingebornen des Landes — jeder Verkehr — jeder Erwerb von Ländereien unterſagt, es war ihnen nicht nur für ihre eigenen Perſonen verboten, mit Creolinnen in eheliche Verbindungen zu treten, auch ihre Kinder durften dieß nicht; ſie durften nicht in Geſellſchaft des mexikaniſchen Adels ſpeiſen, nicht vertrauliche Beſuche empfangen, ja dieſe merkwürdige Etiquette erheiſchte ausdrücklich, daß, wenn in der Hauptſtadt, ſie bloß mit ihren Familien zur Tafel niederſitzen ſollten. Gemäß demſelben mißtrauiſchen Syſteme, das, indem es den Statthalter ſcheinbar über die geſammte bürgerliche Geſellſchaft des Landes erhob, ihn in der That aller Freuden ſeines Daſeyns und ſelbſt der Möglichkeit beraubte, dieſem Lande nützlich zu werden, war ſeine Regierung immer auf fünf Jahre beſchränkt.

Die Revolution, indem ſie das Anſehen der ſpaniſchen Gewalt in ihren Grundfeſten erſchütterte, hatte

ſich ſouverain zu erklären. — Es ſind ſtarke Beweiſe vorhanden, daß der Conde Galvez dieß im Sinne hatte.

Digitized by Google

nun zwar auch den Vicekönig gewungen, von seiner eisigen Höhe herabzusteigen und bedeutende Eingriffe in diese Etiquette zu thun; immer war aber noch hinlänglich viel übrig geblieben, um die Verwunderung begreiflich zu machen, die eine Erscheinung erregen mußte, welche schon an und für sich das höchste Interesse in Anspruch zu nehmen so geeignet war.

Es war dieselbe stolze Schöne, die wir bereits im Thronsaale des Palastes zu beobachten Gelegenheit gefunden haben, und deren Bild wir nun unsern Lesern näher vor die Augen rücken wollen.

Eine volle Gestalt von mittlerer Größe, und obgleich noch jugendlich, mehr Weib als Mädchen, eine Form von üppigen Umrissen, ein herrliches Bild spanischer Schönheit, ganz Leidenschaft und Flamme; kein Spielen, kein Tändeln, rasches Hingeben oder vielmehr Ergreifen, kräftiges Festhalten lag in ihren stolzen, begehrenden Zügen. Viele Versuchungen und manche genossene Freuden schimmerten durch den leichten Anflug tropischer Ermattung, der wie der röthlich erglühende Dunstkreis beim Anbruch eines heißwerdenden Tages die Sonne bei ihrem Aufgange umschleiert, und die blutrothen Streifen, die

Digitized by Google

auf diesem feurig brünetten Gesichte gleichsam wie zur Warnung hingezogen waren, sie verriethen Flammen und Liebe, und doch schien es, als ob sie selbst stärker als Liebe seyn könne.

Sie war etwas phantastisch in die Basquina ihres Landes gekleidet, die bis zu den Knieen herab ging und zur Unterlage eine dunkelblaue Robe hatte, die wieder bis zu den Knöcheln reichte, und ein Paar sehr kleine Füße sehen ließ. Ein kostbarer Cachemir war malerisch à la Créole um ihren Kopf gewunden, eine Fülle schwarzer Locken hervor drängend, die auf den üppigen Nacken herabfielen. Der Busen war züchtig und wieder auf eine Weise verhüllt, die sagen zu wollen schien, sie verschmähe es, die herrlichen Reize desselben zur Schau zu stellen. Arme, Taille, Alles war verführerisch, schwellend, elastisch, und in den schwarzen, feurigen Augen glühte eine Flamme, und diese Flamme loderte wieder so begehrlich durch eine so wollüstig schwimmende Mattigkeit hindurch! Sie erschien wie ein prachtvolles Meteor am unheilschwangern Himmel.

Digitized by Google

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Was hat sie Dir gethan, daß Du sie so tief verletzest?
Wann ist sie Dir auch nur mit einem bittern Wort nahe getreten?
Shakespeare.

„Der herrliche Morgen," sprach sie, rasch und anmuthig in das Zimmer eintretend, wo die Damen versammelt waren, mit einem flüchtig huldvollen Lächeln, das jedoch einen höhnischen Nachzug hatte, „der herrliche Morgen hat uns herausgelockt. Wir sehen jedoch, die schöne Welt ist uns zuvorgekommen. Wir grüßen Sie, Senorias! Ah, siehe da, die Condessa R—a und Istla und unsere liebe Marquisin Grijalva und — — "

Mit diesen Worten begrüßte sie die Damen, die sich sämmtlich erhoben, und mit den tiefsten Knicksen ihr ihre Ehrfurcht zu bezeugen fortfuhren.

„Ihro Herrlichkeit," sprach der Graf, „haben uns und unser Haus auf eine so schmeichelhafte Weise überrascht, die uns diesen Morgen in jeder Hinsicht unvergeßlich machen wird."

Die stolze Schöne schien das Compliment nicht ge-

Digitized by Google

hört zu haben. Sie hatte einen flüchtigen Blick umhergeworfen, und hob nun frappirt, wie es schien, das Augenglas, um eine der beiden Marmor-Statuen, die durch die offene Flügelthüre des Kabinetes zu sehen war und die Meisterhand eines ausgezeichneten Künstlers verrieth, näher zu betrachten.

„Man sagt," sprach sie im hingeworfenen leichten Tone, einen Schritt der Thüre des Kabinets zutretend, „daß die Edlen Mexikos die edelste aller Künste nur wenig begünstigen, und wirklich unsere Academia de los nobles artes*) scheint die Beschuldigung zu bestätigen; um so mehr Ruhm gebührt dem Conde de San Jago."

Die Donna war nach diesen Worten wieder einen Schritt vorgetreten und stand bereits auf der Schwelle des Kabinetes, ohne daß jedoch der Conde gefolgt wäre.

„Wir sind wirklich sehr angenehm überrascht. Sehr gut," bemerkte sie, indem sie in das Kabinet — und der Statue Amors näher trat. „Das Gesicht aller-

*) Die Akademie der schönen Künste. Sie wurde sehr von der Regierung begünstigt.

Digitized by Google

liebſt moquant, die Biegung der Arme vorzüglich. Ein Canova?"

„Der Scharfblick Ihrer Herrlichkeit iſt nahe gekommen," verſetzte der Conde. „Einer ſeiner Lieblingsſchüler."

„Ah," rief ſie aus dem Kabinete heraus. „Sie haben die Roma geſehen, die herrliche, die antike, geſchaut die Wunderwerke ihrer Vergangenheit? Ah, wie geht es doch unſerer Condeſſa? Wir haben im Palaſte gehört, ſie ſey ſehr leidend. Sind wir doch immer ſo unglücklich, von unſern Theuren zuletzt zu hören. Iſt ſie wirklich ſo leidend?"

„Ihre Herrlichkeit befinden ſich im Kabinete der ſehr erlauchten Condeſſa Elvira F—a," ſprach der Graf, ohne ſich von der Stelle zu bewegen, „ſie war wirklich ſehr leidend."

Der Oberſt hatte ſich unterdeſſen gleichfalls den beiden Flügelthüren genähert, zog ſich jedoch bei dieſen Worten wieder zurück.

„Conde San Ildefonſo," ſprach die Dame zum jungen Oberſten, die Worte des Grafen wieder überhörend — „Sie werden das ſeltene Glück haben, eine ſproſſende Schönheit zu bewundern, die in den herr-

lichen Thälern unseres Oaxaca aufgeblüht, kaum drei Tage unser Mexiko mit ihrer Gegenwart entzückt, und auch bereits Aller Herzen in eine stürmische Bewegung versetzt hat."

„Ihro Herrlichkeit," erwiederte der Conde artig, aber etwas trocken und mit Nachdruck; „erweisen der erlauchten Condessa de F — a eine Ehre, durch welche sie sich kaum geschmeichelt finden dürfte, da sie der Meinung ist, daß Mexiko an ganz andere Dinge zu denken hat."

„Sie thun Ihrem holden Schützlinge unrecht, Conde," fiel ihm die Donna ein, noch immer die Statue fixirend. — „Was unsere Wenigkeit betrifft, so gestehen wir gerne, daß wir so egoistisch sind, für unser Vergnügen und Interesse vorzugsweise zu sorgen, auch daß wir wieder so spießbürgerlich denken, die öffentlichen Angelegenheiten Denjenigen ganz und gar zu überlassen, die sie eigentlich angehen. Wir sind eine gute Unterthanin Sr. allerkatholischen Majestät, und kümmern uns um Staatsangelegenheiten nur in so ferne, als sie unsere Wenigkeit betreffen, das heißt, die Ankunft neuer Moden beschleunigen oder verspäten."

Digitized by Google

Unterdeſſen war die leidende Condeſſa den vornehm zudringlichen Beſuch im Kabinete gewahr geworden. In ihrem tiefen Sinnen hatte ſie weder den Eintritt, noch die erſten Aeußerungen der etwas übermüthigen Donna bemerkt; das Geflüſter ihrer beiden Dienerinnen hatte ſie zuerſt von ihrer Gegenwart unterrichtet. Langſam mit einem lauſchenden, halb neugierigen, halb verwunderten Blicke erhob ſich das liebliche Kind, eine ſo heitere reizend idealiſche Erſcheinung! als innerhalb der Meere Mexiko's nicht mehr geſehen werden konnte. Ihr regelmäßig ſchönes Geſicht, von einer leichten Röthe angeflogen, in dem dunkelblauen Auge eine gewiſſe Neugierde, die wunderlieblichen Lippen halb geöffnet, wie um zu fragen, über die ganze Geſtalt der unbeſchreibliche Zauber reiner Unſchuld und hohen Seelenadels ausgegoſſen, mit jenem leichten Anfluge von Wehe, der die Unſchuld erſt recht intereſſant macht. Auch ſie trug die reizende Basquina, und war, obgleich einfacher als die brillante Donna, doch ungleich geſchmackvoller gekleidet; der einzige Schmuck, den ſie trug, war eine Schnur koſtbarer Perlen.

Es war Pſyche nach ihrem erſten Liebesſchmerze;

Digitized by Google

und wieder lag um ihr ganzes Wesen die unbefangene natürliche Hoheit einer jungen Dame vom höchsten Adel. Sie trat mit der Würde einer Herrin des Hauses ihrem Gast entgegen, der das Erstaunen kaum verbergen konnte.

„Dieß ist also das liebe Kind, Conde de San Jago?“ sprach die Donna, vornehm nickend, und mit dem huldvollen Lächeln die Condessa musternd, mit welchem Prinzessinnen allenfalls ein neues Kammermädchen beaugenscheinigen.

„Donna Elvira, Condessa F—a, die erlauchte Gebieterin dieses Hauses,“ sprach der Conde zur Donna, an die Schwelle des Kabinetes vortretend, „Donna Isabella Condessa de C—s, die nicht minder erlauchte Schwester der Gemahlin Sr. Excellenz des regierenden Virey von Nueva Espanna.“

Die Lippen der Donna verzogen sich bei dieser wechselseitigen Aufführung einen Augenblick auf eine schneidend höhnische Weise, doch im nächsten hatte sie ihre vorige freundliche Miene wieder angenommen. Das zufriedene Nicken der Damen und der heitere Anflug im Gesichte des Obersten zeugten, daß diese kleine Demüthigung den Damen nicht nur, sondern auch

Digitized by Google

ihm erwünscht gekommen war. Im Gesichte des Conde selbst war kein Zug verändert, sein Auge hing mit demselben Ausdrucke von Dienstbeflissenheit an der Donna.

„Donna Isabella, Condessa de C— s," wiederholte sinnend die junge Gräfin. „Sie, die so unendlich erhaben über uns arme Creolinnen? — Was verdanken wir den Besuch der Hohen?"

Sie sprach diese Worte laut, aber mit einer sanften, wohlklingenden Silberstimme. Der Oberste, in den Anblick des holdseligen Kindes versunken, kam erst durch ihre rasche Bewegung zum Bewußtseyn. Sie hatte nämlich kaum seinen starren Blick gewahrt, als sie erröthend einen Schritt zurücktrat, und einem der beiden Mädchen einen Wink gab, das sofort die Mantilla an ihrem Scheitel befestigte, welche sie über einen Theil des Gesichtes und die Schulter zog, so daß ersteres den Blicken des Obersten entzogen wurde. Hatte die Sprache der Condessa die an die Unterwürfigkeit und selbst Blödigkeit der Creolinnen gewöhnte Donna in Verwunderung gesetzt, so schien diese positive Mißbilligung der Kühnheit ihres Begleiters sie in Erstaunen zu setzen, das zu verhehlen sie wieder nicht

nöthig zu finden glauben mochte. Ein höhnisches Lächeln überflog ihr Gesicht, als sie sprach:

„Conde de San Ildefonso ist bestraft dafür, daß seine Augen unbescheidener sind, als seine Zunge.“

Des Obersten Lippen zuckten; er schien eine Antwort zu suchen, ohne daß er im Stande war, ein Wort hervorzubringen.

„Wo sind Sie, Conde?“ fragte sie ihn scharf fixirend. „Wir sind gekommen, einem theuren Gliede der hohen Nobilitad von Mexiko unsere Achtung zu bezeugen, und zwar in Folge des Wunsches Sr. Excellenz unseres Schwagers; und beinahe scheint es, daß Sie der Kranke sind, als den man die holde Condessa geschildert. Ist es Geistesverwandtschaft?“ fragte sie spöttisch leiser.

Die Condessa hatte die Donna mit ruhig klaren Augen angesehen; der Ausdruck ihrer Züge, anfangs neugierig, schien nun schmerzlich werden zu wollen.

„Wir sind Sr. Excellenz und Ihnen, Donna, unendlich für die hohe Gnade verbunden,“ sprach sie, sich ehrfurchtsvoll verneigend.

„Auch müssen wir Ihnen gestehen, Condessa, daß

Neugierde einigen Antheil an diesem unserem Besuche hatte," bemerkte die Donna.

„Neugierde?" fragte die Condessa, und ihr Auge fiel fragend auf die überstolze Spanierin, und wieder durch das Fenster in den Paseo, wo die Menge gegen Tacubaya hinwogte.

„Neugierde," fiel ihr die Donna ein, „Diejenige zu sehen, deren Erscheinen die hohe Welt Mexiko's so sehr bezaubern konnte. Unser Guignon hat uns dieses —"

Sie hielt inne, denn die junge Gräfin hatte einen Blick auf sie geworfen, so wehmüthig und zugleich mitleidsvoll, als sie mitten in ihrer Rede stocken machte.

„Donna Isabella," sprach die Letztere, und ihre Brust hob sich beklommen: „Sie sind glücklich, heiter und froh, und hoch, den Regungen Ihres Herzens folgen zu dürfen, erhaben zu seyn über die Leiden, die uns und Millionen niederdrücken. Und doch, Donna Isabella, wir können Sie nicht beneiden."

Das Auge der Sprecherin wurde feucht, indem es wieder durch das Fenster in die Ferne schweifte, und selbst die ultra-höfische Dame schien bewegt. Sie

Digitized by Google

war augenscheinlich weniger gekommen, der Leidenden Theilnahme zu beweisen, als vielmehr irgend einen jener tief angelegten Pläne zu verfolgen, die, giftigen Schwämmen gleich, in der Hofatmosphäre aufschießen, und den Arglosen durch ihr geruch- und geschmacklosses Gift zum leichteren Genusse vermögen. Dieser Plan mochte persönliche und wieder politische Zwecke haben; denn in despotischen Staaten, wo Willkür und Leidenschaft allein herrschen, ist es nicht selten das schöne Geschlecht, das sich der schweren Bürde des Regierens auf seine eigene Weise unterzieht. In dem Gesichte der Donna war auch während der kurzen Pause ein sichtlicher, aber schnell vorübergehender Kampf zu lesen, und unter dem wechselnden Mienenspiele dieser beweglichen Züge mochte die Lösung der schweren Aufgabe sie beschäftigen, die Leidende zu demüthigen, und zugleich das Verdienst graziöser Herablassung in den Augen der Anwesenden zu erlangen. Das Benehmen der jungen Condessa jedoch schien einen solchen Triumph nichts weniger als leicht zu machen. Ihr ganzes Wesen bewies jenen richtigen Takt, jenes Bewußtseyn innerer Würde, die jungen Damen, deren Seele nie befleckt und die nie fremdes

oder häusliches Uebergewicht gefühlt, angeboren sind. Ein solcher Takt war begreiflich bei der Tochter eines der ersten Häuser Mexiko's, und doch wieder ungewöhnlich bei den damaligen Verhältnissen der Creolen zu den regierenden Spaniern, und dem Zustande der tiefen Herabwürdigung, die natürlich ihren verderblichen Einfluß auch auf die schönere Hälfte derselben äußerte und sich bei jedem Zusammentreffen mit dem freieren Spanier durch jene Befangenheit kund that, die der blöde, gedrückte Unterthan gegenüber seinem Herrscher an den Tag zu legen pflegt. Von dieser Befangenheit jedoch war an der Condessa auch keine Spur zu bemerken; im Gegentheile, in ihrem Wesen lag eine Hoheit, die nicht weniger dadurch auffiel, daß sie kindlich natürlich und wie angeboren erschien. Die frivole Weise, in welcher die Fremde die sämmtlichen Damen, die ersten des Landes, behandelte, sie keiner Rede würdigte, höchstens gelegentlich eine beißende Bemerkung an den Obersten gerichtet fallen ließ, schien die junge Gräfin gerade so wie die Nachäffung souverainer Herablassung zu ignoriren, und, seltsam genug, war es ihr richtiger Takt, der die anwesenden Gäste gleichfalls zu größerem Bewußtseyn

Digitized by Google

ihrer Würde zu bringen schien. Sie erfaßte jetzt mit Grazie die Hand der Donna und führte sie aus dem Kabinete, dessen Schwelle sie sich schrittweise genähert hatten, in das Besuchzimmer, wo sie mit ihr auf einer Ottomane Platz nahm.

„Wo sind Sie, Conde?“ fragte die Donna den Obersten zum zweiten Mal.

„Im Lande meiner Jugend, in jener Zeit — der holden, der fröhlichen — wo die Barke meines Lebens noch schwankend umherglitt. Eine glückliche Zeit, Donna!“

„Träumer!“ sprach die Donna, „finden Sie ihn nicht so, Condessa Elvira? Man sagt, auch eine gewisse holde Condessa sey zu Träumen aufgelegt.“

„Ich träumte!“ sprach Diese mit einem leisen Seufzer: „o ich träumte so schön! den schönsten Traum meines Lebens! Er dauerte seit meinem ersten Erwachen aus dem Schlafe der Kindheit. Es war ein Traum. Sie haben wohl nie geträumt, Donna?“ wandte sie sich auf einmal zur hochmüthigen Spanierin. „Armer Mani!“ seufzte sie leise und kaum hörbar.

„O, es ist schön, zu träumen!“ brach der jugend-

Digitized by Google

liche Oberst begeistert aus, und eine hohe Röthe überflog das wirklich schöne Gesicht des Jünglings; denn so konnte er noch immer genannt werden, ungeachtet seines hohen militärischen Ranges. „Ah, Donna Isabella! Sie haben nie geträumt, bei Ihnen ist Alles Wirklichkeit, klare, prachtvolle Wirklichkeit; aber diese Blumen!“ rief er begeistert: „Sehen Sie diese Blumen! Sind sie nicht, gleich Träumen unseres Lebens, von der Gottheit in einem ihrer Träume, einem ihrer schönsten Träume hervorgerufen, so glühend roth! so dunkelblau! die Glut der südlichen Phantasie, die ferne Bläue des — — Donna Isabella, die Blumen Mexiko's sind schön, sehr schön.“

Die junge Condessa schaute nun den Sprecher zum erstenmal verwundert scheu an.

„Schön, das mag seyn,“ versetzte die Donna; „aber schwer, lethargisch, wie die Bilder, denen sie zur Folie dienen,“ schloß sie spottend.

„Hélas! cette agacerie, cette brillante!“ — Der junge Offizier warf ihr einen Flammenblick zu; dann fiel sein Auge wie flehend und um Vergebung bittend auf die Condessa.

„Schmeichler!“ flüsterte die Donna: „zittern Sie,

Digitized by Google

Schmeichler! Wir haben, wie die römischen Damen eine gewisse Smorsia. — Und unsere Condessa," wandte sie sich wieder herablassend gelegentlich an die junge Gräfin, „ist sehr leidend gewesen? Es wäre schade, wenn die heitern Geister, die in diesem klaren, fröhlichen Gesichtchen spielen, der traurigen Wirklichkeit weichen sollten. Doch, sie ziehen, diese heitern Geister — liebes Kind, nicht wahr? sie ziehen in die Ferne — mit den Wolken — die den Ocean hinüber segeln?"

Die Lippen der Nina zuckten bei dieser Anspielung, ihr Busen hob sich, und sie sah die Fragende einen Augenblick an; doch nur einen Augenblick, der höhnende Zug, der um den Mund Dieser spielte, trieb die Röthe des Unwillens auf ihre Wangen.

„Und ziehen die Geister der Donna Isabella nicht auch hinüber? Und begleiten ihre Wünsche und Gebete nicht auch? — —" sie stockte; die letzten Worte hatte sie leise gesprochen.

„Das ist fürwahr eine kühne Frage, kleine Condessa," versetzte die Dame, in deren Gesichte nun die blutrothen Streifen auf eine Weise schwollen, die den stolzen, aber schönen Zügen für einen Augenblick

Digitized by Google

etwas Furienartiges verliehen. Selbst der Oberste war erschrocken über die unverhohlene Wuth der Dame, und sein Blick fiel fragend wechselweise auf den Grafen und die Condessa, Aufklärung über diese sonderbare Verwandlung heischend. Dieser war jedoch ruhig gestanden, und bei der Donna verzogen sich die Symptome der Entrüstung wieder sehr schnell; nur jenes spröde Hohnlächeln war zurückgeblieben, das hohe Herrschaften bei unbescheidenen Fragen als Wahrzeichen von Befremdung um ihren Mund spielen zu lassen pflegen.

„Sind wir unbescheiden gewesen," versetzte die Condessa, „so sollte uns dieses leid thun. Sind wir wirklich unbescheiden gewesen, theure Mama?" wandte sie sich an die Condessa R—a und die übrigen Damen, denen man es ansah, wie schwer es ihnen wurde, die gesuchten Beleidigungen der Spanierin länger zu ertragen. „Wir haben immer gehört," fuhr sie mit erhöhter Stimme fort, „wir seyen die Gebieterin dieses Hauses; die Welt nennt uns Condessa de F—a; aber diese Welt ist ja bloß Mexiko. Sagten Sie nicht, Tio, daß unsere Väter Granden von Spanien waren, daß unsere Oheime es noch sind? und ist die

Tochter von Granden wirklich kühn gewesen, meine Herrschaften?" fragte sie die Damen.

„Nein, Condessa!" riefen Alle, mit Thränen in den Augen und laut schluchzend; „nein, theure Nina," nahm die Condessa R—a das Wort, indem sie aufstand und das herrliche Kind in die Arme schloß: „nein, Sie sind nicht kühn gewesen; aber dulden Sie, leiden Sie, unser armes Mexiko duldet ja so viel."

„Duldet es wirklich?" fiel ihr die Donna mit einem höhnischen Lachen ein: „Vielleicht duldet es sogar uns Spanier? Bleiben Sie doch sitzen," fuhr sie hohnlachend und in demselben kalt spottenden Tone fort: „wir sehen Sie gerne so. Sie werden doch nicht die Gavecillas nachahmen wollen? oder doch? Wie, auch Sie Rebellen geworden?" Sie sah die beiden Gräfinnen boshaft lächelnd an.

Selbst des Obersten Lippen zuckten vor Unwillen über diesen unweiblichen Ausbruch leidenschaftlich tödtlichen Hasses. Die Damen erblaßten, und bemühten sich ihr Schluchzen zu verhalten; nur der Graf schien seine Ruhe beibehalten zu haben.

„Wir sind Sr. Excellenz," sprach er mit einer leichten Verbeugung, „unendlich für die hohe Gnade

verbunden, Antrieb zu dem herablassenden Besuche Ihrer Herrlichkeit geworden zu seyn. Haben aber Se. Excellenz — —" Er hielt inne, sah aber die Donna fragend an.

Dieses Compliment scheinbar so ganz zufällig und selbst zwecklos eingeschaltet, und die Frage nicht vollendet, machte, mit der viel sagenden Pause, die Donna den Grafen starr anblicken. Sie schien auf einmal gewahr zu werden, daß sie, in ihrem Bemühen, recht hohe, niederschmetternde Airs anzunehmen, ganz das Ziel ihrer Sendung selbst verfehlt habe. Auch bei den Damen schien derselbe Gedanke aufzudämmern, und in dem Maße, in dem die Verlegenheit der Donna wuchs, kehrte auch die Unbefangenheit der Creolinnen wieder zurück.

Die lange Pause, die in Folge dieser wechselseitigen Gemüthsbewegungen eingetreten war, wurde auf einmal durch ein furchtbares Aufruhrgeschrei, oder wie es in diesem Lande genannt wird, Grito, unterbrochen, von welchem wir unseren Lesern keinen deutlichern Begriff zu geben vermögen, als wenn wir ihnen sagen, daß diese Aufrufe zum Aufruhr bereits zu dieser Zeit häufig so geworden waren, daß die

Digitized by Google

merikanische Sprache ihnen einen eigenen Namen zu geben genöthigt worden. Dieses Geschrei schallte aus weiter Ferne herüber und hatte einen eigenen Charakter. Es glich einem Freudengeschrei. Merkwürdig jedoch erfüllte es die Tausende von Creolen, die den Paseo hinab wogten, mit Schrecken. Sie starrten entsetzt in der Richtung hin, wo der gräßliche Lärm herkam, der einigemal in langen Stößen wiederholt wurde, und dann jedesmal in einen wüthenden lange nachhallenden Jubel überging, der wie Sturmesheulen die ganze Straße, die sich von dem Damme gegen Ajotla hinzieht, hinab pfiff. Die Damen hatten das wüthende Geschrei und den wüthenderen Jubel mit mehr Fassung gehört, als zu erwarten stand; denn, wie bemerkt, so gewöhnlich waren seit den letzten Tagen diese Gritos oder Aufruhrrufe geworden, daß sie beinahe mit zur Tagesordnung gehörten. Der Conde jedoch schien die Fassung mehr verloren zu haben. Er eilte rasch aus dem Saale auf die Terrasse des Hauses; ihm nach der Oberst.

„San Jago," nahm Dieser das Wort, „eine Frage beantworte mir, ich bitte, ich beschwöre Dich."

Digitized by Google

„Ein andermal;“ erwiederte Dieſer, der gleichfalls die Treppen hinaneilte.

„Jetzt! ich bitte Dich darum. Welche Bewandtniß hat es mit Iſabellen und Deinem Hauſe?“

„Und welche Bewandtniß hat es mit San Ildefonſo, dem Brudersſohn meines beſten Freundes?“

Der junge Graf ſtockte.

„Und wie kömmt es,“ fragte der Conde, „daß wir Dich erſt jetzt ſehen, den Deines Vaters und Onkels Briefe uns ſchon ſeit Monaten angekündigt haben? Auch Du gefangen? Ildefonſo! Ildefonſo!“

Beide waren mit dieſen Worten auf der Terraſſe des Hauſes angekommen. Das Angſtgeſchrei der Menge im Paſeo vereinigte ſich nun mit dem wilden Jubel, der in meilenweiter Entfernung vom Damme und der Straße herüber ſchallte. Mitten aus dieſem Angſtgeſchrei waren die Namen Vincente Guereros zu hören; aber als wenn die Peſt oder der Tod in dieſen Namen lägen, ſo ſtürzten Alle, von paniſchem Schrecken ergriffen, der Stadt zu, „Jeſu Maria! Vincente Guerero!“ heulend. Wagen, Fußgänger und Reiter, Alle kehrten um, und drängten, rannten und trieben in Seelen zerreißender Angſt den Straßen

Digitized by Google

zu und in einer Verwirrung, die die Tausende bald in einen unauflöslichen Knäuel von Wagen, Pferden und Maulthieren zusammenrollte und preßte, der weder vor- noch rückwärts konnte.

Der Oberst schien nur wenig von diesem schrecklichen Tumulte zu sehen und zu hören. Sinnend stand er mit zur Erde geheftetem Blicke. Auf einmal fuhr er auf, und den Grafen bei der Hand erfassend, drehte er ihn um und brachte ihn in die Richtung des Felsens und Schlosses von Capultepec, aus dessen Fenstern, Terrassen und Miradors die Soldaten in jenen trägen Attituden hingen und lagen, denen sich derlei Söldlinge gewöhnlich in ihren Mußestunden zu überlassen pflegen.

Der Conde schaute und schaute; auf einmal klärte sich sein Gesicht auf.

„Danke Dir!“ sprach er zum Obersten.

„Der Virey wird mir wenig Dank wissen;“ erwiederte Dieser; „es ist eines der vielen Kabinetsgeheimnisse. Ich verachte aber diese elenden Kunstgriffe. Wenn Du drei Kanonenschüsse von Capultepec hörst, dann ist es der Feind; das Uebrige ist falscher Lärm. Und nun adios! Meine Pflicht ruft mich auf

meinen Posten. Du wirst sogleich zwei Kanonenschüsse hören."

Der Graf sah dem Sprecher in das jugendlich offene Gesicht und ergriff seine Hand Der junge Mann flüsterte ihm einige Worte in die Ohren und eilte dann die Treppe hinab und den Anhöhen von Capultepec zu.

Noch war der Conde in der Mittheilung der so eben erhaltenen Aufschlüsse an seine Freunde begriffen, als zwei Kanonenschüsse aus der Stadt herüber brüllten, und zugleich das Rollen der Trommeln, die den Generalmarsch schlugen, hörbar wurde. Mit diesen vereinigte sich das Wehgeschrei der Tausende im Paseo, und das Jubelgeheul der näher kommenden Leperos, um ein Chaos von Tönen hervorzubringen, wie es nur in Mexiko wieder gehört werden kann. Die Garnison von Capultepec blieb jedoch ruhig. Auf einmal schrie eine gellend durchdringende Stimme: „Capultepec!" „Capultepec, Capultepec!" riefen sogleich zwei — zehn — hundert und Tausende von Stimmen, und die ganze Menge wandte sich unwillkürlich Capultepec zu. Der Knäuel von Wagen, Reitern und Fußgängern, die in den beiden Alleen

Digitized by Google

bis zur Villa des Conde zurück gedrängt worden war, so daß es kaum möglich schien, ihn ohne zahlreiche Opfer von Menschenleben auseinander zu wirren, hielt auf diesen Ruf stille, und Tausende wandten sich dem Schlosse von Capultepec zu, das sie anstarrten, als ob sie es nie gesehen hätten. Das Faulleben der Garnison schien allmählig die Wahrheit im Haufen aufdämmern zu machen; von allen Seiten waren die Worte „Capultepec, Capultepec!“ zu hören, und indem der allgemeine Ruf nun Aller Blicke dahin zog, wurde auch der allgemeinen Verwirrung unmerklich, aber wirksam, Einhalt gethan. Mehrere hundert Personen retteten sich aus der sturmbewegten Mitte in die Nähe der Villa. Wagen löste sich auf Wagen, Reiter auf Reiter aus dem Knäuel; das Geschrei wurde allmählig minder grell, der Jubel der Leperos hielt zwar noch immer an, aber die Massen des Volkes gewöhnten sich daran, sie wurden ruhiger, dünner; und gleich dem durch einen wüthenden Norte aufgeregten Meerbusen, der die Gestade dieses Landes bespült, und in seinem plötzlichen Ausbruche eine Welt von Schiffen in den bodenlosen Abgrund zu senken droht, aber eben so leicht wieder seine Wellen glättet

und zur Ruhe legt, kehrte das Ganze wieder in seine Ordnung zurück, um vielleicht an dem nächsten Tage oder in der nächsten Stunde durch einen ähnlichen Windstoß aufgeregt zu werden; denn mitten durch diese Scenen des Schreckens und der Verwirrung und bürgerlichen Anarchie sehen wir den gräßlichen Despotismus sein Fastnachtsspiel mit all dem Uebermuth einer von Gott eingesetzten Vollmacht treiben. — Ein erschütternder Gedanke! wenn nicht durch dieselben Scenen des Schreckens und Blutes wieder jener dünne, kaum merkbare azurblaue Faden liefe, der, öfters abgerissen, immer aber wieder angesponnen, gedrückten Völkern sagt, was er ihren verblendeten Tyrannen verhehlt: daß es eine Vorsehung gibt, die für ihr Schicksal wacht, und daß die Vorsehung aus scheinbar geringfügigen Ursachen die größten Wirkungen hervorzubringen wisse.

Digitized by Google

Dreißigstes Kapitel.

Das wird ein Hauptspaß seyn,
Gehn die Sachen kraus und bunt,
Freu ich mich von Herzensgrund.
Shakespeare.

Der Volkssturm war schon seit einiger Zeit beschwichtigt, und der Haufen, der sich auf den freien Platz vor der Villa des Conde geflüchtet, machte noch immer keine Anstalt, seinen Zufluchtsort, in den er sich gleich wie in einen Hafen gerettet, zu verlassen. Einige starrten hinüber auf die Ebene von Capultepec, Andere waren beschäftigt, ihre in Unordnung gerathene Garderobe in einen geziemenderen Zustand zu bringen, wieder Andere nahmen die neuen Umgebungen in näheren Augenschein. Diese Letzteren warfen verstohlene, mißtrauisch neugierige Blick in die Fenster und auf den Mirador, und dann wieder auf die Wagen, die vor dem Hause hielten, und von denen der Phaeton mit der viceköniglichen Livree das meiste Befremden erregte. Dieses Befremden schien schmerzlicher Art zu seyn, nach dem Gemurmel zu schließen, das entstanden war, und den scheuen Blicken,

Digitized by Google

mit denen sie sich allmählig aus der Nähe des Wagens zurückzogen, gleich als ob derselbe verpestet gewesen wäre. Immerhin schien der Haufe jedoch durch etwas festgehalten zu werden, obwohl ihn der Anblick dieses Phaetons sichtbar recht schmerzlich verletzte. Auf den Gesichtern der Meisten war etwas von Enttäuschung zu lesen; aber diese Enttäuschung schien bitter zu seyn.

„Gare! Gare! Vigilancia!“ brüllte es auf einmal, schrie und rief es aus der Verbindungsallee heraus, die auf den offenen Platz vor der Villa führte, und der Haufen stob aus einander, um ein Dutzend Wagen hindurch zu lassen, die den ängstlichen Gesichtern Aller auf einmal den Ausdruck der höchsten Neugierde einprägten. Ein langer Zug von Vehikeln und Fuhrwerken aller Art folgte dieser Avantgarde. Stattliche Nobilitats-Karossen, untermengt mit Kutschen und jenen leichten zweirädrigen Cabriolets, die wir Gigs nennen, und die in der Nachbarschaft unserer Börsen ihren beliebten Standpunkt haben, und in diesem Land Calessinen genannt werden. Alle kamen auf die Villa zugefahren, und zwar so eilig, als ob das Wohl Mexiko's von dieser Eile abhinge. An den

Digitized by Google

Insassen dieser verschiedenen Fuhrwerke war unterdessen keine Spur von jener Verstörtheit zu bemerken, die noch immer die Gesichter des Haufens verzogen hielt; im Gegentheile, Alle schienen sich recht behaglich zu fühlen, obwohl ihre gerunzelten Stirnen auch von Sorgen zeugten; doch schienen diese Sorgen wieder ganz eigenthümlicher Art zu seyn: weder Revolutions-, noch Mord-, noch Brodsorgen. Es waren, man hätte schwören mögen, ruhige, friedliebende Bürger, denen Raub und Revolution gleich verhaßt waren, die keine Ansprüche auf Eleganz machten, die aber dessenungeachtet ihre Wichtigkeit trotz Einem fühlten. Die Ankunft dieser Calessinen vor der Villa des Conde erregte eine solche Verwunderung, daß, wie gesagt, Beschädigte sowohl, als Beschauende, ihre bisherigen Verrichtungen aufgaben, um die neuen Erscheinungen zu beaugenscheinigen, und wo möglich auch der Ursache dieses Erscheinens auf die Spur zu kommen.

„Don Pinto!“ rief es auf einmal von allen Seiten. „Don Pinto! Don Pinto!“

Wirklich kam der junge Stutzer an der Seite seines Oheims, der sein Maulthier mit einer bescheide-

Digitized by Google

nen Caleſſine vertauſcht hatte, einhergaloppirt. Der kleine kurze Hidalgo geſtikulirte heftig auf den jungen Mann zu, welche Mimik Dieſer immer durch ein lautes Gelächter beantwortete.

„Bei San Jago;“ ſchrie der Alte. „Der Burſche hat kaum zehn Realen in der Taſche, außer er hat ſie mir weggekapert, und er will in die Sociedad von Männern, die ſchwerer an Gold wiegen, als er an Fleiſch und Knochen.“

„Aber wo bleibt denn die Seele, Tio?“ rief der junge Mann wieder lachend. „Sagt nicht der Katechismus, der neue Katechismus, der Menſch beſtehe nicht blos aus dem Leibe, ſondern auch aus einer unſterblichen Seele, und dieſe Seele, wiegt ſie bei einem ſo galanten Burſchen con sagacidad, prudencia y finezza nicht ſchwerer als alle Goldſäcke, Onkelchen?“ rief er ihm zu, den Haufen überſehend. „Was wollen Sie wetten, ich habe, ehe zehn Minuten vergehen, drei Dinge gewonnen, die aber leider bereits verloren ſind; die goldene Kette, die der Engel Laura mir weggekapert, die Manga, die der Bengel von Wirth in dem Hotel Traspanna in Verwahrung genommen, und den Guadalaxara-

Digitized by Google

Hut, der das liebe Haupt Ihres theuern Neffen bedeckt und ziert.“

„Dios nos guarda!“*) donnerte ihm sein vor Wuth zappelnder Onkel zu. „Der Polizone**) hat seine razon***) rein verloren.“

„Onkel! Onkel!“ rief der junge Mann laut lachend. „Ich muß hinein, Weisheit zu lernen. Wo nur zehn solcher Doktoren, wie Sie, zusammenkommen, da kann man etwas profitiren. Ich wette, Sie kuriren Mexiko von seinem Fieber, oder sich selbst aus dem Lande hinaus. Adieu, Onkel!“ lachte er auf den Haufen zusprengend, der ihn mit allen Symptomen von Ungeduld erwartete.

„Senor, Senor!“ riefen hundert Kehlen, und die im Tumulte am wenigsten Schiffbrüchigen drängten sich vor und umringten den Stutzer, so die Uebrigen in Blößen versetzend, die das Falkenauge des jungen Wildfanges augenblicklich erspähte.

„Alle Teufel, wie sehen Sie doch aus, meine gnädigsten Herrschaften?“ rief er laut lachend. „Beso a

*) Gott behüte uns.
**) Schlingel, Bursche.
***) Verstand.

Digitized by Google

Usted los pies!“ ſchrie er einer Dame zu, die ſich aller möglichen Sorgfalt befliß, einen unnennbaren Theil ihrers Körpers, der durch einen gewaltſamen Riß in ihre Basquina und Robe eine ſchreckliche Blöße darbot, an eine Ulme anzulehnen. „Wie ſind doch Ihre Herrlichkeit,“ ſpottete er, vorwärts und rückwärts galoppirend, „in dieſen adamitiſchen oder evaitiſchen Zuſtand gerathen? Sieh da Donna Laura, die Roſe der Plateriaſtraße. Wo iſt Ihre Mantilla und Ihr Buſentuch geblieben, Holde? Wollen Sie einſtweilen mit meiner Aushülfe vorlieb nehmen?“ und mit dieſen Worten warf er ihr ſein ſeidenes Halstuch zu. „Don Bartolo! einem Ihrer Schuhe ſind wir ſo eben in der San Agoſtino-Straße begegnet. Ah, Senoras, Senoras! Donna Iſidra!“ ſchrie er wieder, indem er auf ein halb entblößtes Mädchen zuſprengte. „Ah Donna! Auch Sie waren alſo neugierig, und wollten vom verbotenen Apfel der Erkenntniß eſſen, wollten hinüberſchielen zu den Rebellen, durch die Berge? Die Strafe iſt auf dem Fuße gekommen. Wiſſen Sie nicht, daß Se. Erzbiſchöfliche Gnaden ſie Alle excommunizirt, gebannt,

Digitized by Google

verbannt, geketzert und verketzert, in die Hölle gesandt? Und Sie? Santa Vierge!"

„Um der Jungfrauen willen, Senor!" riefen die geängstigten Creolen und Creolinnen, und ihre Blicke fielen flehend auf die Calessinen.

„Ah, die Calessinen;" rief der lustige Stutzer. „Sie möchten gern wissen, was die Blaumäntel in der Villa einer mexikanischen Grandezza, was die Katzen bei den Hunden zu thun haben?"

Alle nickten verstohlen.

„Ah, Senorias, Senorias!" schrie der junge Stutzer. „Se. Herrlichkeit, mein Papa, der hochmögende Oidor, der die Betise beging, mich in die mexikanische Welt zu setzen, zahlt jedes wahre oder falsche Wort, das er über das getreue Mexiko hört, mit blanken Dublons. Und Sie erwarten, wir sollten weniger thun, weil wir, in Mexiko geboren, eine Espece Creole sind? Aber lassen Sie hören, Senor Maestro de cinco gremios*) Sie, Virey von der

*) Gnädiger Meister der fünf Zünfte Diese waren: die Seiden-, Tuch- und Leinwand-Händler und Fabrikanten, Juweliere und Spezereihändler.

Digitized by Google

Plateria,“ *) rief er einen Grünmantel an. „Ich bin Ihnen meine letzte Goldkette schuldig, die die schöne N. N. hinter der San Franzikokirche Ihnen wahrscheinlich dieser Tage zum Versilbern bringen wird. Don Murcia, Sie Andelantado des Parian, Ihnen meine letzte Manga, die der Bengel von Wirth in der Traspanna mir gütig aufgehoben; und Ihnen, Don Fernando, meinen Guadalaxara-Sombrero.**) Senores!“ rief er, „streichen Sie die Bilanz, und Sie sollen zwei Neuigkeiten hören, die zehn Goldketten, zwanzig Mangas, und hundert Sombreros de Guadalaxara werth sind.“

„Basta,“ riefen zwanzig Stimmen.

„Wir geben die Kette,“ rief der Graumantel aus der Plateria.

„Wir die Manga,“ der Adelantado aus dem Parian.

„Und wir den Guadalaxara-Hut,“ sein Nachbar.

„Muy buen!“ rief der junge Mann lustig. „Qui capere potest capiat. Soll mir nun mein Onkel

*) Die Straße, wo die Silberschmiede ihre Laden hatten.

**) Die von Guadalaxara (sprich Guadalajara) wurden sehr gerühmt.

Digitized by Google

ſagen, daß ich mein Talent vergrabe oder vergeude! Ah, Senorias! Sie möchten gerne wiſſen, was — dieſe Herrn Doktoren in den Blaumänteln und Caleſſinen beim Grafen San Jago zu thun haben, dem großen Kartenmiſcher, der, wenn er von ſeinem Verſtande neun und neunzig Hundertel wegſchenkt, noch immer einen ganzen Parian damit ausſtaffiren könnte. Senores y Senorias!" ſprach er leiſer, „dieſe Doktoren ſollen Mexiko von einem Asthma curiren."

„Senor!" riefen Alle unwillig über den groben Scherz.

„Bei meiner Seelen Seligkeit!" lachte der Jüngling pfiffig. „Von einem Asthma ſollen Sie Mexiko curiren, und die Villa des Grafen ſoll das Laboratorium ſeyn, wo die Medizin bereitet wird."

„Für die Gachupins?" fragte Einer.

„Schreien Sie nicht ſo laut," mahnte Don Pinto. „Das weiß die heilige Jungfrau und der Teufel; allein verlaſſen Sie ſich aber darauf," fuhr er leiſer und ernſter fort, „daß die Medizin ſtark ſeyn wird."

„Und die zweite Neuigkeit?" fragten Andere, denen die erſte wenig Befriedigung gegeben hatte.

„Die zweite iſt," lachte er wieder lauter, „daß Sie

große Hasenfüße waren, sich ins Bockshorn jagen zu lassen, am hellen lichten Tage jagen zu lassen."

„Und Vincente Guerero?" rief eine Stimme aus dem Haufen.

„Ist gekommen, um mit den Leperos Mexiko zu plündern, und alle Creolen zu ermorden, sagen Narren, obwohl er auch etwas vom Zambo hat; — gescheite Leute sagen, daß ihn die Rebellen zum Generallieutenant erhoben, daß er gar kein übler Mann für einen Mestizen ist, daß er sein Ave Maria betet, wenn er nichts Besseres zu thun hat, seine Messe hört, wenn der Kirchenkalender es vorschreibt, und seinen Pulque trinkt, wenn er kein Aguardiente de cana hat, und schließlich die Leperos so sehr liebt, daß er sie, trotz seiner Blutverwandtschaft, noch [illegible] lieber im Chalco ersäufen, als mit ihnen eine Cigarre rauchen würde. Ah, Senorias!" flüsterte er pfiffig, „Mexiko ist wieder einmal ein gewaltiger Narr gewesen. Können sie lateinisch? Haben Sie studirt? Lesen Sie Ihr Dictionarium latinum de Zoëga, da werden Sie im Buchstaben F finden fucus, fuci I Betrug, II Hummel, III Anstrich. Qui capere

potest, capiat. Senores! wir ſind quitt. Adios! leben Sie tauſend Jahre!"

Und mit dieſen Worten ſprengte der Stutzer dem Portale der Villa zu, während die Menge, über ſeine Tollheiten aufgebracht, ihm laute Verwünſchungen nachſandte.

Einige jedoch, die ihn mit Aufmerkſamkeit angehört und beobachtet, ſchüttelten die Köpfe. Es war etwas in dem ausgelaſſenen Weſen des jungen Mannes, das, bei aller Wildheit oder Zügelloſigkeit, wieder ungemein viel Theilnahme für ſein Volk verrieth.

„Beim Erlöſer von Atolnico! Er mag doch Recht haben," hob endlich der Grünmantel an. Er hat Recht, Senores y Senoras!" verſicherte er nochmals.

„Er hat Recht," fiel ihm ein Escribano ein, der Feder nach zu ſchließen, die als Abzeichen ſeiner Würde im Hute ſtack. „Hören Sie, Senorias y Senoras!" fuhr der Mann fort, nachdem er ſich auf allen Seiten vorſichtig umgeſehen hatte; „als wir in eigener Perſon vor der Villa des Hochherrlichen Conde de San Jago anlangten, ſahen wir mit propriis oculis, mit dieſen unſern eigenen Augen, den Conde de San Jago und an die zehn Kavaliere oben auf dem Mirador heiter

Digitized by Google

und sorglos conversiren, und mit der Hand nach Capultepec deuten und, wie uns bedünkt, selbst lachen. Nun frage ich Jeden unter Ihnen, ob Sie gehört, daß Conde de San Jago gelacht, seit der großen Calamität, die sein gräfliches Haus im Südwesten der großen Republik betroffen?"

„No, no," riefen Alle.

„Was war das für eine Calamität, Don Juan Cimarosa?" fragte eine Stimme.

„Santa Vierge! — Ist ja allbekannt. Seine Frau und Kind, mit all ihrer Servidumbre, sind lebendig von den wilden Indianern aufgefressen worden."

„Bekannt, bekannt!" riefen mehrere Stimmen — „fahren Sie fort, Don Cimarosa, um der Madre de Dios willen."

Der Evangelista räusperte sich, warf sich auf diese Aufforderung etwas voller auf, und fuhr wichtig geheimnißvoll fort. „Also, er lachte pro primo. Zweitens, frage ich, ob der hochherrliche Conde de San Jago wohl gelacht hätte, wenn er des Glaubens gewesen wäre, daß Vincente Guerero, der Raubmörder, wie ihn die Gazetta de Mexiko nennt, kommen würde, um vereint mit den Leperos über ruhige Bürger her-

Digitized by Google

zufallen, und ſie zu ermorden, zu plündern, zu ſchänden und ſo fort?"

„No, no," riefen wieder Alle.

„Pro tertio, frage ich wieder, ob der Conde de San Jago nicht ein ſo guter Mexikaner, ein beſſerer Mexikaner, als irgend einer unſerer Nobilitad, ſind, obgleich ſich Alle rühmen, daß ihre Vorfahren die erſte Belagerung von Tenochtitlan, wie es damals hieß, mitgemacht. Auch frage ich: ob beſagter Conde nicht mehr zu verlieren gehabt hätte, und füglich lachen konnte?"

„Bei der Jungfrau von Guadeloupe!" ſprach der Grünmantel, „die Hauptſache haben Sie vergeſſen, Don Juan, nämlich, daß der Conde nach Capultepec deutete, wie wir deutlich ſahen."

„Und" fiel ihm nun der Mann aus dem Parian ein, „ſehen Sie hinauf nach Capultepec. Stehen und liegen dieſe Gojos von Gachupins nicht wie Negroes der Tierra Caliente? und würden dieſe Gojos ſo ruhig Sieſta halten, wenn ſie Vincente Guerero von Rio Frio hätten herab kommen ſehen, oder San Martin?"

„Jeſu Maria! wir ſind alſo? — —"

Digitized by Google

„Mistificados — betrogen," murmelten zwanzig Stimmen.

Einen Augenblick herrschte eine tiefe, peinliche Stille; es schien der unwürdige Betrug, der ihnen von Denjenigen, die sie beschützen sollten, gespielt worden, für längere Zeit die Sprache zu rauben.

„Ja," hob der Evangelista endlich leise an, „wir, und ganz Mexiko sind mystifizirt worden; warum und weßwegen? das weiß die heilige Jungfrau und der Teufel allein; aber der Conde — —"

„Und wissen Sie," fragte der Mann aus dem Parian, „Wer die Ersten gewesen, die Capultepec geschrieen, und der Zweite, und der Dritte? Iztlan, der Leibjäger des Conde, Almagro und Carlos, seine Leiblaquaien — —"

„Stille, Stille!" riefen nun Alle, im freudigen Entzücken zur Villa hinanblickend. „Stille, Stille! Dios sea labado!" flüsterten sie. „Er liebt Mexiko; er ist ihm getreu geblieben." Und wieder wandten sich Alle zur Villa. „Er hält es mit Mexiko; er ist nicht zum Gachupin geworden. Stille, Stille!"

Nur Derjenige wird das Entzücken dieses kleinen Volkshaufens begreifen können, der von den unsäg-

Digitized by Google

lichen Leiden, mit denen ein tyranniſirtes Volk von allen Seiten heimgeſucht wird, den tauſend Künſten, die angewandt worden, um ſeinen Verſtand irre zu leiten, es ganz zur Thierheerde herabzuwürdigen, ſeine Kraft zu brechen und ihm ſeine wenigen Getreuen noch abwendig zu machen, einen Begriff hat. Im ungeheuern Jammer, unter dem damals dieſes unglücklichſte aller Völker erlag, waren ihm die Leiden ſo zur Gewohnheit geworden, daß, wie dem blutrünſtigen Neger, den die Sklavenpeitſche lahm geſchlagen, der leichte Balſam der Sympathie auch eines einzelnen Mitleidenden ſchon ein ſtilles Entzücken verurſachte, welches ihn für einen Augenblick aller ſeiner Schmerzen vergeſſen ließ. Es ſchien wirklich, als ob der dieſer Sympathie zu Grunde liegende Gedanke, der Graf ſey der Sache ſeines Volkes treu geblieben, dem Volkshaufen neue Zuverſicht gegeben habe.

In verhängnißvollen Momenten, wie der es war, in dem Mexiko ſich damals befand, iſt es natürlich, daß ſich das Volk an Diejenigen anſchließt, deren Einſichten und Einfluß ihm vorzüglich Vertrauen einflößen. Wo jedoch dieſes Anſchließen nicht Statt finden kann, wie das in Mexiko der Fall war, wird

der Volkssinn, bei aller sonstigen Befangenheit und Blödigkeit, wieder ungemein feinfühlend, und die leisesten Wahrzeichen sind hinreichend, ihm über die Treue oder Untreue seiner natürlichen Führer und Anwalte Aufschluß zu geben. Der ganze Haufe, der großentheils aus sehr achtbar aussehenden Bürgern, oder, in der Sprache des Landes zu reden, Kavalieren bestand, wandte sich auf einmal freudig und froh der Villa zu, und zwar mit einem Ausdrucke von Vertrauen und Zuversicht, der mit den trostlosen Aeußerungen derselben Menge auffallend contrastirte. Diese Zuversicht nahm selbst nicht ab, als ein vicekönigliches Staatswagen, von sechs stolzen Andalusiern gezogen, an die Villa herangerollt kam; vor demselben zwei Leibgardisten der viceköniglichen Alabardieros, die mit gezückten Schwertern Platz für die hohen Ankömmlinge machten, deren lange Titel sie laut herab zu schreien begannen, nämlich: Se. Herrlichkeit, der sehr illustre Senor Don Trueba ꝛc. ꝛc., Präsident des hohen Finanzkollegiums, und Se. Herrlichkeit, der gleichfalls sehr illustre Senor Don Jose Pinto ꝛc., Oidor der hochmögenden Audiencia, und der illustre Senor, Don Ruy Gomez, Geheimschreiber Sr. Ex-

cellenz des gnädigsten Virey, die in hocheigenen Personen angekommen waren, um dem Hause des Grafen die seltene Ehre zu erweisen, zu den vielen hohen Besuchen, mit denen er an diesem Tage beehrt worden, auch den Ihrigen beizufügen.

Da diese Personen von viel zu großer Wichtigkeit für unsere Episode sind, als daß wir ihre nähere Bekanntschaft nicht suchen sollten, so wollen wir uns an den langen Zug anschließen, der ihnen in die Sala der Villa, unter Anführung des Major domo, voranschritt, wo sich bereits eine sehr zahlreiche Gesellschaft versammelt hatte.

Einunddreißigstes Kapitel.

Baß. Shylock, hört Ihr?
Shyl. Ich überschlage, was ich hab' in Kasse,
Und wie ich muthmaß' ungefähr im Kopf,
Ermach' ich allweil nicht das Kapital. —
Shakespeare.

Diese Gesellschaft war sehr gemischter Art. Hoher Adel mit Kleinkreuzen des Carls- oder eines sonstigen Ordens, im alten Costüme des Hofes Ludwigs XV., schlichter gekleidete Caballeros in der mexikanischen

Digitized by Google

Manga, und wieder Andere, die weder zur Nobilitad, noch zu einer der Klassen gehörten, die wir bisher kennen gelernt haben. Sie waren in blauen Mänteln gekommen, aus denen sie sich zum Theil im Vorsaale herausgeschält hatten, aber nicht zum sehr großen Vortheile ihres noch übrigen äußeren Menschen. Ihre Kleidung war weniger abgenutzt, als nachlässig und unbeachtet, gerade als ob dieser Artikel ihrer besonderen Aufmerksamkeit nicht werth wäre, kurze und lange Beinkleider mit der spanischen Capote, die ihren kleinen Figuren, die auf schafbeinigen Schenkeln ruhten, nicht sonderlich wohl anstand, indem sie einen etwas mageren Begriff von spanischer Mannskraft gaben. Aber nichts destoweniger sahen sie mit einer gewissen Geringschätzung auf die reich gekleideten Caballeros herab, und, im Ganzen genommen, dürfte ein so eben Eintretender schwerlich errathen haben, wie eine solche Anomalie von Menschenkindern in diese aristokratische Mischung hineingeworfen werden konnte. Es waren olivengrüne und wieder malerisch braune und schwärzliche, hagere, harte, judaisirende, und wieder ungewöhnlich wohlbeleibte, behaglich aussehende Gestalten oder vielmehr Mißgestalten, mit mür-

Digitized by Google

riſch verdrüßlichen und wieder hebräiſch wuchernden Augen und hängenden Unterlippen. Einige waren eingetreten, mit den Händen nachläſſig in den Taſchen ihrer Beinkleider klimpernd, Andere plaudernd, oder dem Gefährten, mit dem ſie eintraten, nachläſſig zunickend; wieder Andere waren gekommen, ohne eine Muskel zu bewegen, offenbar über Gegenſtände brütend, die von zu großer Wichtigkeit waren, als daß ſie ſich mit Grüßen und Komplimenten der Anweſenden beſchäftigen konnten; kaum, daß ſie dem Herrn des Hauſes mit einer familiären Behaglichkeit zunickten oder ihm vertraulich die Hand drückten, und dann in derſelben unzeremoniöſen Manier auf einen ihrer Bekannten zuſtiegen, um noch weniger Komplimente mit ihm zu machen. Selbſt die hohen Perſonnagen, die wir ſo eben ankündigen gehört haben, und die nun vom Conde an dem Eingange der Sala empfangen und eingeführt wurden, ſchienen unſere Gäſte nicht aus ihren ungenirten Manieren oder Unmanieren herauszubringen. Sie blieben gerade in der Stellung, die ſie eingenommen hatten, Einige mit den Eintretenden zugekehrten Rücken, Andere in's Geſpräch vertieft, wieder Andere laut debattirend.

Digitized by Google

Auf unsere hohen Kavaliere hatte dieses sans gêne insofern einen besondern Einfluß, als sie, das Benehmen dieser seltsamen Menschen sehr aufmerksam beobachtend, bei dem angekündigten Eintritte Sr. Herrlichkeit des Präsidenten der obersten Finanzstelle, und Sr. Herrlichkeit des Oidor von der hochherrlichen Audiencia, und des illustren Don Ruy Gomez de Urna wahrhaft unterthänig tiefe Bücklinge zu machen bemüht waren, und in denselben wirklich so weit gediehen, daß ihre Rücken füglich als Bogensehnen angesehen werden konnten: merkwürdig jedoch, statt diese Sehnen wieder durch ein graziöses Aufschwellen auszugleichen und so den intendirten Bückling zu verwirklichen, waren sie mit dieser Sehne in ihre Sitze gesunken, und hatten so den Bückling, in ihrem Leben das erste Mal, blos zur Hälfte produzirt.

Der Volksgeist hat das Andenken an diese erste Aeußerung von Unabhängigkeit der mexikanischen Großen in einem recht artigen Holzschnitte bis auf den heutigen Tag verewigt.

Als die Ankündigung der hohen Eintretenden die gehoffte Stille unter der zahlreichen Gesellschaft nicht bewirkte, erfolgte eine zweite aus dem Munde des Ge-

Digitized by Google

heimsekretairs, die wir, obgleich noch pompöser, mit Stillschweigen übergehen, da sie unserm Wissen keinen neuen Zuwachs geben kann.

Die drei hohen Ankömmlinge hatten mittlerweile ihre Plätze am obern Ende der langen Tafel genommen, und sich in den hohen Armsesseln niedergelassen. Einen Augenblick legte sich das Gesumse, hob jedoch sogleich wieder an.

„Möchte doch wissen," bemerkte ein wahrhaft confiscirtes Mohrengesicht, mit einer Stumpfnase, in deren zwei Oeffnungen, die mehr Kanonenbooten als Nasenlöchern glichen, ihr Besitzer fortwährend Ladungen Spaniols zu stopfen bemüht war: „Möchte doch wissen, warum man uns diesen Einfaltspinsel, Ruy Gomez hersendet?"

„Diesen nil habemus Ruy Gomez," versetzte sein Nachbar so laut, daß das Prädikat die Ohren des Subjektes erreichte.

„Er sieht sich um," lachte der Panegyrist, „und wir erhalten eine schwarze Note in dem Bureau der geheimen Polizei, deren Referendar er nun geworden, wie Sie wissen."

Digitized by Google

„Meiner Seele!“ betheuerte ein Anderer: „der ganze Continent gesperrt! Wir hätten jetzt einen herrlichen Stapelplatz in der lieben Madre Patria für unsere Cochenille und Vanillas und Indigos. Man könnte sie durch die Biscayer See über ganz Europa bringen. Aber was hilft es?“

„Wahr!“ seufzte sein Nachbar; „aber unsere Cochenille und Vanille und Indigos, wo sind sie? frage ich. Beim Teufel! antworte ich, das heißt, in den Händen der Gavecillas.“

Diese auffallenden Demonstrationen von Sprechfreiheit schienen den drei hohen Amtspersonen nicht so sehr aufzufallen, als sie vielmehr zu belästigen und in Ungeduld zu versetzen, die sie durch ein mehrmaliges Hem! Hem! äußerten, begleitet von unzufrieden warnenden Blicken.

„Senores!“ hob endlich der Oidor an, ein Männchen im schwarz seidenen Mantel, mit dem Kommandeurkreuze irgend eines der königlichen Orden: „Senores! maßen die königliche Regierung — —“

„Ich versichere Sie, Don Zebediah,“ ließ sich eine gellende Stimme am oberen Ende des Saales hören: „der Zucker ist seit zwei Tagen hundert Prozente

Digitized by Google

hinauf. Wir haben ſichere Nachrichten, daß von allen Zuckerpflanzungen im Thale von Cuautla noch zwei ganz ſind."

Ein ominöſer Ausruf ertönte.

„Das kömmt von den Stockfiſchen, den Generalen, Offizieren und Soldaten, die, ſtatt der Rebellen, die Zuckerpflanzungen verbrennen. Die Unſrigen wüthen ja ärger als die Gavecillas."

„Und was die Zufuhr von Cuba betrifft," bemerkte ein Anderer, „ſo werden ſie ſich brennen, wenn ſie von dorther etwas erwarten. Die große Republik hat rein aufgekauft."

„Wer ſpricht hier von der großen Republik?" donnerte der Geheimſekretair.

„Ja, Sie werden ſie nicht klein machen, Don Ruy Gomez!" verſetzte der Berichterſtatter. „Wollten Sie wohl gefällig ſich erinnern, daß Ihr Endorſement von zweitauſend Piaſtern fällig iſt?"

Ein lautes Gelächter brach auf dieſe unhöfliche Mahnung aus.

„Senores!" redete nun der Präſident des Finanzkollegiums die Verſammelten an, und zwar mit einer Miene, voll des Gewichtes ſeiner Präſidentenwürde:

Digitized by Google

„Wir erſuchen um freundwillig günſtiges Gehör, um ſo mehr, als die hohe königliche Regierung uns beauftragt hat, in Allerhöchſtem Namen mit dem ſehr hochpreislichen Conſulado zu unterhandeln, welches Conſulado das ſchmeichelhafte Vertrauen, das von Seite der hohen königlichen Regierung demſelben bewieſen wird, um ſo mehr zu ſchätzen wiſſen wird, als das beſagte Conſulado bereits — —"

„Machen Sie es kurz, Senor!" fiel dem Präſidenten ein alter, grämlicher Mann ein, deſſen Bart die Wohlthat der Seife und des Schermeſſers ſeit geraumer Zeit entbehrt haben mochte: „Zur Sache, wenn es gefällig iſt; Sie ſehen hier Mitglieder des Conſulado vor ſich, denen eine runde Zahl mehr gilt, als zwanzig Bogen Waſchwaſſer und eitel Wortgepränge."

„Ohnedem ſind wir nun bereits das zweite Mal wie Narren herausgeſprengt;" bemerkte ein Anderer.

„Madre de Dios!" ſchrie der Oidor aufſpringend; doch ſein kälterer Gefährte, der Präſident, zog das kleine Männchen wieder nieder.

„Silencio, Senoria!" flüſterte er ihm zu: „Vergeſſen Euer Herrlichkeit nicht, daß wir es mit ſpaniſch-

Digitized by Google

zähen Handelsleuten zu thun haben, oder, was daſſelbe ſagen will, Juden."

„Mein Gott!" brummte Einer dieſer ſeyn ſollenden Juden: „Wir kannten den lieben Don Trueba, jetzt Präſidenten, als Studioſo, wie er mit dem Suppentopfe vor dem Marienkloſter zu Salamanca ſtand."

„Und dann als Escribano," lachte ein Zweiter.

„Und dann als — des Principe de paz."

Dieſes letztere Wort, ziemlich laut gewiſpert, hatte nun auch den Präſidenten des Finanzkollegiums außer Faſſung gebracht. Stotternd und zornſprühend ſah er die drei letzten Sprecher an.

„Zur Sache, zur Sache, Don Trueba!" mahnten fünfzig Stimmen.

Die Kavaliere hatten die kecken Menſchen wie erſtarrt angeſchaut, die zum Theil in abgeſchabten Röcken, langen Weſten und kurzen Inexpreſſibles, gegenüber ſo omnipotenten Perſonen einen Ton angenommen hatten, der Alles an Kühnheit überſtieg, was ſie in der Art gehört hatten. Sie ſprachen kein Wort; aber ihr zufriedenes Lächeln und die Blicke, die ſie ſich unter einander zuwarfen, verrieth ihre herzliche Freude, die um ſo größer ſeyn mochte, als ſie den

Digitized by Google

gehörig würzenden Beigeschmack von Schadenfreude hatte.

„Senores!“ hob endlich der Präsident wieder an: „Maßen die königliche Regierung durch die ketzerische Malice der Gavecillas — —“

„Senorias und wieder Senoras!“ fiel ihm Einer der hochpreislichen Consulado abermals ein: „Wir kommen nun zum zweiten Male heraus, verlieren unsere Zeit für nichts und wieder nichts, so wie durch das miserable Benehmen gewisser Herren unsere Kapitalien und Güter verloren gehen. Schreiten Sie zur Sache, wenn's beliebt.“

Der Staatsdiener, der sich angeschickt hatte, den Vortrag zu beginnen, war bei diesem rohen Ausfalle wieder in seiner Anrede stecken geblieben, und seine blauen Lippen und grünen Wangen beurkundeten, wie sauer ihm das Geschäft wurde, mit den gnädigen Herren, wie er sie nannte, zu verhandeln.

„Senores!“ hob nun der Geheimsekretair seinerseits wieder an: „die außerordentlichen Nachrichten, welche die hohe Regierung erhalten — —“

„Sind recht gute Nachrichten für gewisse Leute,“ versetzte Einer trocken, „die Geld und immer nur Geld

Digitized by Google

brauchen. Was nun uns betrifft, Senores, so sind wir gekommen, um Geschäfte zu machen; wohlverstanden, vorausgesetzt, daß sich ein Geschäft machen läßt, das heißt, gegen gehörige Sicherheit und Interessen, wo wir dann sehen wollen, was sich machen läßt, um der Regierung unter die Arme zu greifen."

„Bei meiner Seel! sie sprechen, als wenn von einem bankerotten Campeache-Holzhändler die Rede wäre," lachte Einer aus dem Hintergrunde des Saales herüber.

„Das ist die Hauptsache!" fiel ein Zweiter ein: „Wie viel braucht die Regierung?"

„Wir werden dieß sogleich in propria forma vortragen," bemerkte der Präsident.

„Nichts da von Formen; die Materie, das ist die Sache!" schrie ein Dritter. „Ohne Komplimente. Die Materie wollen wir, die Duros! Verstehen Sie's, meine Herren?" Bei diesen Worten schlug der Mann an seine klimpernden Taschen, zur großen Belustigung der ganzen Gesellschaft.

„Senores!" sprach der nun beinahe um seinen Verstand gebrachte Präsident: „Wir Jose Trueba, Präsident der obersten Hacienda-Real, und Senor

Don Pablo Pinto, Oidor der hohen Audiencia, wie auch Don Ruy Gomez — — "

„Und so weiter!" fielen ihm Mehrere ein.

„Sind von Sr. Excellenz, dem gnädigsten Virey des Königreiches Nueva-Espanna, beauftragt und ermächtigt worden, mit dem sehr achtbaren Consulado der sehr adeligen Stadt Mexiko und der sehr hochherrlich edlen Nobilitad eine Anleihe abzuschließen, die die Summe von drei Millionen Duros oder Piastern nicht übersteige."

„Drei Millionen Duros? Wir glaubten, es würden bloß zwei gefordert! Drei Millionen Duros aus dem Handel gezogen zu dieser Zeit, wo er ohnedem bereits ganz darnieder liegt! Drei Millionen Duros sind eine schöne Summe!" Solches waren die verschiedenen Ausrufungen.

„Eine Summe," fiel der Oidor ein, „die unter den gegenwärtigen Umständen unerläßlich ist zur Dämpfung der Rebellion, und für welche die hohe Regierung alle diejenige Securidad *) zu geben gewillet — "

„Ei Securidad! sine Securidad no plata!"**) rie-

*) Sicherheit, Pfand.

**) Ohne Sicherheit kein Silber!

Digitized by Google

fen an die fünfzig Stimmen in wunderbarem Einklange.

„Und als Beweis der aufrichtigen Gesinnung Sr. Excellenz haben uns Hochdieselben ermächtigt, das Kronmonopol des Queckſilbers für vier Jahre gnädig den Theilnehmern an dieſer Anleihe zu überlaſſen; verſteht ſich, für Kapital und Intereſſen zu überlaſſen.“

Ein lautes Gelächter unterbrach dieſen gnädigen Antrag.

„Das Monopol des Queckſilbers als Sicherheit und Bezahlung für Kapital und Intereſſen zu überlaſſen? für drei Millionen Duros, ſage drei Millionen Duros, zu überlaſſen? Wiſſen denn Se. Excellenz, wie viel dieſes Monopol in den günſtigſten Zeiten abgeworfen? Ei, Senores, netto ſiebenmal hunderttauſend Duros!“

„Verſchaffen Sie ſich Philibaldi Rechnungsbüchlein,“ lachte den Kommiſſarien ein Anderer in's Geſicht, „und Sie werden daraus erſehen, daß viermal ſieben erſt acht und zwanzig macht; fehlen noch zwei auf dreißig. Das ſind drei Millionen; aber wohlgemerkt, ſiebenmal hunderttauſend warf das Monopol von Anno vier bis Anno zehn ab; ſeit dem Jahre zehn wirft es keine hunderttauſend mehr ab — — “

„Weil die Bergwerke alle ruinirt, und den Varenadores und Tenatores allen von dem Muchacho Calleja die Hälfe abgeschnitten worden;“ ergänzte ein Dritter.

Die drei Kommissarien, die wohl Creolen und Indianer zu regieren, aber nicht mit erbitterten spanischen Handelsleuten eine Anleihe abzuschließen verstanden, hatten sich bei diesen Stürmen, die von allen Seiten auf sie einbrachen, die Ohren zugehalten, und sahen einander mit trostlosen Blicken an.

„Wir sagen Ihnen, Senorias,“ fielen mehrere Glieder des Consulado ein, „Se. Excellenz werden auf diese Sicherheit keine drei Millionen Maravedis erhalten.“

„Vielleicht nicht vom Consulado,“ bemerkte der Geheimsekretair etwas spröde; „aber die hohe Nobilitad, deren loyale Gesinnungen bereits der Proben so viele geliefert, und namentlich der edle Conde de San Jago.“

Aller Blicke wandten sich nun an Diese, die bisher schweigend gesessen waren, nun aber sich wie auf ein gegebenes Kommandowort erhoben, und zwar mit so heftigen Symptomen des Unwillens, daß der fein höhnische Zug, der während der ausgesprochenen

Schmeichelei um den Mund des Geheimsekretairs gespielt, plötzlich einem ernstern Ausdrucke wich. Aller Augen waren neugierig auf den Conde geheftet.

„Perdon!“ sprach Dieser, „wenn wir die Zumuthung Don Ruy Gomez', der in uns ein Vorbild des hohen Adels sehen will, ablehnen. Weit entfernt, diesem erlauchten und erleuchteten Körper durch unsere Handlungsweise Vorbild werden zu wollen, erklären wir uns vielmehr als in dessen Gefolge, und können nicht umhin, uns dahin zu äußern, daß wir, weit entfernt, uns von dem sehr hochpreislichen Handelsstande abzusondern, vielmehr nur im Vereine mit demselben, dessen Fueros wir theilhaftig geworden und dessen loyale Gesinnungen so sehr bekannt sind, kontrahiren wollen. Was übrigens unsern Patriotismus betrifft, so haben wir erst vor drei Tagen nicht undeutliche Beweise dadurch gegeben, daß wir für unsere eigene Person hunderttausend Duros auf den Altar des Vaterlandes hinlegten; eine Summe, die der hohe Adel noch durch einen Beitrag von einer halben Million sehr erhöhte.“

Ein einstimmiges Bravo lohnte dem Redner für diese unter den damaligen Verhältnissen sehr männ-

Digitized by Google

liche Erklärung, das Alle ihm zuriefen, mit Ausnahme der drei Kommissarien, die wüthende Blicke auf ihn schossen.

„Senores," fuhr der Graf fort, der nicht geneigt schien, sich durch diese Blicke im mindesten irre machen zu lassen. „Wir sind sehr geneigt, die Regierung zu unterstützen;" er betonte dieses Wort; „aber, wie gesagt, nach Grundsätzen, die unsere Eigenthumsrechte, die heiligsten der bürgerlichen Gesellschaft, nicht verletzen. Wir würden Ihnen unmaßgeblich vorschlagen, andere Sicherheiten und Bürgschaften von dem hohen Chef unserer Regierung einzuholen, und Ihnen," mit diesen Worten wandte er sich nun an das Consulado, „zu verweilen, bis die Senores solche eingeholt haben."

„Gehen Sie in Gottes Namen nach Hause;" sprach eines der Glieder des Consulado, „der Rath des sehr hochpreislichen Conde de San Jago ist ein guter Rath, ein sehr heilsamer Rath, und er ist ein Herr, der sehr viele Einsicht, und was die Hauptsache — Duros hat, und daher viele Weisheit; und Sie mögen von ihm etwas lernen, und vor Allem mögen Sie lernen,

Digitized by Google

das Consulado nicht vergebens um die kostbare Zeit zu bringen."

„Thun Sie, wie der Conde gesagt," riefen nun Alle, „und wir wollen Ihre Rückkunft erwarten."

Wohl nie, so lange die spanische Monarchie Mexiko zu ihren Kronländern zählte, war die Regierung dieses mächtigen Königreiches auf eine so brutale und rücksichtslose Weise abgefertigt worden. Es kontrastirte diese Abfertigung so grell mit Allem, was die Creolen über freien Ton gegen eben diese königliche Regierung geträumt hatten, daß sie sich kaum von ihrem Erstaunen erholen zu können schienen, und wie Staarblinde zu schauen waren, an denen die Operation glücklich vollbracht, und von deren Augen so eben die grüne Binde zum ersten Male genommen wird, um so ihre schwachen Sehorgane im helldunklen Gemache allmählig an das schärfere Tageslicht zu gewöhnen. Sie schienen gewissermaßen eine neue Welt vor sich zu sehen, verschieden von der, in welcher sie bis jetzt gelebt hatten. Die hohe, unumschränkt verfügende Regierung, die bisher über ihr Vermögen, wie über ihr Leben nach Herzenslust geschaltet, war vor ihren Augen und Ohren von Menschen, die sie

immer als tief unter ſich ſtehend zu betrachten gewohnt geweſen, den Juden Spaniens, im Kothe herumgezogen, ihre Anſprüche verhöhnt, ihre Vorſchläge verlacht worden. Dieſelbe Regierung, die ſich die unumſchränkte Gebieterin alles deſſen nannte, was in Mexiko über und unter der Erde exiſtirt, des Schnees auf ſeinen Eisbergen, und des Silbers, wie eine vicekönigkönigliche Weiſung nicht unpaſſend ſagt, in ſeinen Eingeweiden, war um drei Millionen Duros willen auf eine Weiſe compromittirt, die, ſo natürlich ſie uns erſcheinen mag, für die Creolen ein Epoche machendes Ereigniß ſeyn mußte. Es hatte ſie wirklich ganz und gar außer Faſſung gebracht, und der Einzige, der ſeinen Gleichmuth nicht verlor, war der Graf geweſen. Mit jener Gewandtheit, die wir bereits bei ſo vielen Veranlaſſungen an ihm zu bemerken Gelegenheit hatten, hatte er die Pauſe, die durch die Entfernung der königlichen Kommiſſarien entſtanden war, auf eine Art ausgefüllt, die die Mitglieder des Conſulado, großentheils geborne Spanier, nicht mehr zum Bewußtſeyn kommen ließ. Er brachte die Nothwendigkeit, die Regierung zu unterſtützen, mit ſcheinbar ſo vieler Wärme in Vorſchlag, unterſtützte dieſen

Digitized by Google

zugleich mit so vielen patriotischen Gründen, und sprach sich so unverholen zu Gunsten der Regierung aus, daß die Spanier ihn erstaunt anstarrten, die Creolen in ein lautes Murren ausbrachen, und die Ersteren sich wie nothgedrungen anschickten, seine Ansichten durch Gegengründe zu bekämpfen. In dieser Bekämpfung verwickelten sie sich allmählig so tief in die Auseinandersetzung des Zustandes des Landes, wußten die Nothwendigkeit, ein aufmerksames Auge auf die nimmer satten und verschwenderischen Regenten zu werfen, so eindringend darzuthun, bewiesen die Räubereien und Erpressungen dieser Regenten so haarklein und unwiderleglich, daß selbst dem Conde das Bedürfniß einer schärfern Controle einleuchtend wurde. Im Verfolge dieser Debatten wurde nun allmählig die ganze Lage des Königreiches den Blicken der erstaunten Edelleute auf eine Weise aufgerollt, wie es von der Gründlichkeit der aufgeklärtesten Corporation Mexiko's, die die finanziellen Verhältnisse des Königreichs zu ihrem Brodstudium gemacht hatte, erwartet werden konnte. Alle Hülfsmittel des Landes, alle Ausgaben und Einnahmen, die Stärke und Schwäche der Regierung, selbst der Armee, war wie durch einen

Digitized by Google

Zauberschlag vor ihren Augen entwickelt, und kaufmännisch algebraisch analysirt worden. Die anziehenden Debatten hatten den ganzen Saal mit Zuhörern angefüllt, die in Todesstille den Debattirenden zuhorchten, oder Noten nahmen. Der aus dem viceköniglichen Palaste zurückgekehrte Geheimschreiber war wieder eingetreten, ohne in der Hitze der Discussionen bemerkt zu werden; erst der trostlose Grimm, mit dem er die Versammlung maß, verkündete den Creolen den ungeheuren Gewinn, den sie an Erkenntniß gemacht hatten. Der Conde beschloß endlich diese verhängnißvoll wichtige Stunde mit einer kurzen Anrede, in welcher er nichts destoweniger wieder auf die Nothwendigkeit zurück kam, die Regierung zu unterstützen: eine Nothwendigkeit, die er so klar darzustellen wußte, daß der Geheimsekretair sowohl, als die Glieder des Consulado, in den lautesten Jubel seines unverwüstlichen Patriotismus um so feuriger ausbrachen, je mehr Letztern ihr Gewissen zu sagen begann, wie sehr sie selbst dieser Tugend nahe getreten waren.

Aber auch die übrigen Caballeros hatten im Verlauf dieser wichtigen Stunde ihre Rollen mit nicht viel geringerer Gewandtheit einzulernen angefangen,

Digitized by Google

und, in den Ton ihres Führers eingehend, zu der glücklichen Ausbeute des Tages beigetragen. Nun offen und herzlich, wieder verblüfft, nun nach Belehrung wie Kinder dürstend, wieder naiv und verwundert, hatten unsere hochadeligen Grafen und Marquise wechselweise durch ihre naive Unwissenheit dem Stolze der Handelsherren geschmeichelt und wieder durch ihre diplomatischen Wendungen jene Facta herausgebracht, die der zähe Spanier bisher ganz und allein in seinem Gewahrsam behalten hatte, und die begreiflicher Weise nicht nur für unsere Kavaliere, sondern das ganze Reich überhaupt, von der größten Wichtigkeit waren; denn obgleich es unter dem hohen Adel Mexikos allerdings Männer gab, die tiefere Blicke in die Staatsverhältnisse des Landes gethan hatten, so war doch die Gefahr des Wissens so groß, und Mittheilung so furchtbar verpönt gewesen, daß es auch der Kühnste nicht gewagt hatte, derlei Aufschlüsse auch nur in vertrauten Zirkeln von sich zu geben; denn der Leser darf nicht vergessen, daß er sich in Mexiko befindet, dem Lande, das selbst zu dieser Zeit noch eben so abgeschlossen für jeden ausländischen Lichtstrahl war, als das himmlische Kaiserthum bis auf den heutigen

Digitized by Google

Tag ist, und daß Tod und ewige Kerkerstrafe den Verwegenen unfehlbar traf, der es wagte, über die Verhältnisse der auf Finsterniß gegründeten Zwangherrschaft Aufschluß zu geben. Was daher für uns nur wenig Interesse haben kann, war für unsere Kavaliere von unermeßlichem Werthe, und eben dieser Werth war noch unendlich durch die Art und Weise gesteigert, wie sie zu den Mittheilungen gelangt waren. Aus dem Munde der Unterdrücker und ihrer Theilnehmer selbst mußte die Evidenz der schaamlosen Erpressungen kommen, die an diesem Lande seit Jahrhunderten verübt worden waren, um den Kampf für Unabhängigkeit in den Augen des Volkes und der Welt zu rechtfertigen. Als daher der Geheimsekretair und mit ihm die Glieder des Consulado den Saal verlassen hatten, brach auch der Jubel der Kavaliere in seiner vollen Stärke aus, und sie umarmten sich wieder mit einer Zärtlichkeit, die wir ihnen für diesesmal um so eher verzeihen wollen, als sie der Erkenntniß der Wahrheit galt und eine edlere Veranlassung hatte. Es war vergeblich, daß der Mayor domo hereinrannte und bat und flehte, und auf den Phaeton und den vicekönigliche Staatswagen deutete, die nun

Digitized by Google

beide von ihren respectiven Besitzern bestiegen wurden; der Jubel unter den Anwesenden wurde immer größer.

„Schweig, alter Compan," frohlockte der Conde Istla. „Was wir heute gehört haben ist mehr werth, als alle Vorstellungen der Vegas und Martinez. Jetzt wollen Wir einmal unsere Plata und Oro für uns selbst behalten, statt sie hinüber dem gichtbrüchigen Fernando zu senden."

„Il trotto d'asino duro poco," *) sprach der Mayor domo. „Warten Sie um der Jungfrau willen mit ihrem Jubel wenigstens so lange, bis die Calessinen abgefahren sind."

„Ah, diese Calessinen! Göttliche Kerls, diese doppelt destillirten Hebräer!" rief der Conde de Irun. „Um dreißig Duros verkauften sie das ganze Mexiko."

„Und der alte Jesajah hat noch dazu sein großes Buch vergessen, aus dem er uns vorlas;" fiel ihm der Conde R — a ein. „Sehen Sie einmal, Herrschaften, es hat den Titel: Estato del Reyno de nueva Espanna par Mons. de Humboldt. Bei allen Teufeln, und es ist Sr. Majestat Carlos IV. dedicirt."

Wir glauben unsern Lesern kaum sagen zu müssen,

*) Lederne Hosen dauern lange.

Digitized by Google

daß das Werk, das nun den Jubel des gesammten Adels in so hohem Grade erregte, kein anderes war, als das mit Recht berühmte vortreffliche Buch des philosophischen Reisenden, der zuerst dieses herrliche Land wissenschaftlich beleuchtete, und der wirklich zur Revolutionirung mexikanischer Volksgesinnung weit mehr beigetragen, als er wahrscheinlich je beabsichtigte.*)

„Nicht mit Gold zu bezahlen;“ jubelte der Marquis de F—a. „Das ist die wahre Declaration mexikanischer Rechte. Sagen Sie unsern Indianern und Kasten und Creolen tausendmal, daß Mexiko souverain ist; sie werden Sie anstarren, wie einen Nuevo Santo.“**)

„Sagen Sie ihnen aber,“ fiel der Conde Istla ein, „daß die verdammten Gachupins jedes Jahr sechs Millionen an baarem Gelde aus dem Lande schleppen, um sie in die Chatoulle unseres allergnädigsten Rey zu stecken, der dieses Land seit dreihundert Jahren noch nicht der Ehre gewürdigt, es zu besuchen, und

*) Wird von den Mexikanern selbst anerkannt.
**) Einen neuen Heiligen.

Digitized by Google

daß sie für diese sechs Millionen alle Tage ihres Lebens Tribut bezahlen — "

„Und schlechte Cigarros rauchen;" fiel ein Zweiter ein.

„Und in dem Desague verkümmern;" ein Dritter.

„Das ist nicht Alles," hob wieder der Besitzer des Buches an. „Sehen Sie, wie von Don Abasalo bemerkt, so steht es auch hier. Drei und eine halbe Million gehen nebst den sechs für den König noch als Situados**) nach Cuba, Portorico, Florida und Südamerika."

„Todos diablos!"

„Eilf Millionen," las er weiter, „fressen unsere hohen Gebieter allein. Deßhalb also kann Keiner von uns zu einer Stelle gelangen."

„Jesu Maria!" jammerten Alle. „Und wir wundern uns, daß Mexiko von Tag zu Tag ärmer wird, daß kaum mehr ein Dublon zu sehen — und das Land voll Leperos ist? in Mexiko dreißigtausend,

---

*) Aushülfsgelder; drei und eine halbe Million spanische Piaster gingen alljährlich nach Südamerika, Florida, Cuba, Portorico zur Aushülfe.

Digitized by Google

in Puebla zehntausend, in Guanaxuato fünftausend —"

Diese Ausbrüche des Jammers oder vielmehr versteckten Ingrimmes wurden durch die Rückkehr des Conde unterbrochen, der sich unterdessen seiner vielen und hohen Besuche am Hausthore entledigt hatte. Seine Erscheinung brachte die Kavaliere wieder in jene feierlich ernste Stimmung, die Schüler in Gegenwart ihres Meisters anzunehmen pflegen. Einige Augenblicke hingen ihre Blicke forschend auf dem Gesichte des Grafen; es war aber Nichts in seiner Miene zu lesen als ein zufriedenes Lächeln, welches zu sagen schien: „Wir haben uns verstanden." Er sah gleichgültig nach dem Wetter, und ging dann in den gewöhnlichen Conversationston über, in welchen Alle so bereitwillig einfielen, daß der scharfsinnigste Beobachter sich vergeblich abgemüht haben würde, irgend eine Spur des so eben über die Büreaukratie des Landes davon getragenen Sieges aus den aristokratischen Gesichtern herauszufinden.

„Wo ist Don Pinto?" fragte der Conde wie gelegentlich.

Der lustige Bruder, der in dem Hause des Grafen

eine Art Tischfreund war, hatte sich in der Hitze der Debatten nicht wenig geschäftig gezeigt. Er hatte Sorge getragen, die ermattenden Geister der Debattirenden durch den beliebten Sangaree und die edeln Alicantes und Xeres aufzufrischen, die seine Betriebsamkeit aus dem hochgräflichen Keller herauf beschworen, zur großen Zufriedenheit des Consulado. Hiebei hatte es seine Gutherzigkeit noch nicht bewenden lassen. Gleich dem klugen Haushälter, der es für dienlich erachtet, sich Freunde von dem Mammon der Ungerechtigkeit zu verschaffen, hatte er auch den Grünmantel und die beiden Nachbarn aus dem Parian mit dem Escribano und Compagnie eben so wenig vergessen, als die Donnas, deren Habillement einigermaßen Schiffbruch gelitten. Mit einem Worte, er war die zwei letzten Stunden hindurch der liberalste und liebenswürdigste Vermittler aller Parteien, der Nothhelfer aller Leidenden geworden, und hatte sich nun mit der Schar, die er sich so wesentlich verbunden, weggestohlen, bereits die fünfte Ecke der Tabucastraße messend.

„Sein Pferd," berichtete Federigo, der abgeschickt

war, ihn aufzusuchen, „ist im Stalle; er aber über alle Berge.“

„Der Camarera Mayor,“ kam ein Anderer, „hat er zwei Basquinas und drei Robas und Mantillas entlockt.“

„Der Doncella Sancheca zwei,“ meldete ein Dritter.

„Er ist doch nicht Kleiderhändler geworden?“ bemerkte lachend der Marquis Grijalva.

„Und aus dem Keller,“ sprach nun zornig und kopfschüttelnd der Major domo, „ließ er fünfzig Bouteillen des besten Alicante und Xeres holen, des Sangaree gar nicht zu erwähnen.“

„Närrischer Kauz!“ bemerkte der Conde ruhig, „und sein Pferd hat er zurückgelassen?“

Digitized by Google

Noten des zweiten Bandes.

Barrancas sich öffnen. Die eigenthümliche Gestaltung des Hochlandes (Plateau) von Mexiko, das sich mehr denn siebentausend Fuß über der Meeresfläche erhebt, und über welches noch einzelne Gebirgsmassen weit emporragen, hat Schlünden Entstehung gegeben, die, einige Länder Südamerika's und Asiens ausgenommen, sich nirgends so gräßlich schön wieder finden. Es gibt deren, die mehrere tausend Fuß in die Tiefe hinab gähnen.

Obras pias. Fromme Beiträge, wurden die erzwungenen Gaben genannt, die die Indianer, Mestizen, Creolen, kurz Jedermann, an gewissen Tagen des Monats dem Pfarrer oder Klostergeistlichen seines Distriktes auf Rechnung künftiger Begräbnißkosten und Seelenmessen darbringen mußte. Es war eine Art Assekuranz, die den armen Mexikanern ungeheuere Summen kostete, und sie nie zu etwas kommen ließ. Nebst dem waren die Gebühren für Trauungen, Taufen u. s. w. ungeheuer: zwanzig Piaster mußte der ärmste Indianer für eine Einsegnung bezahlen.

Tortillas backen. Diese Welschkornpfannkuchen, die gewöhnliche Nahrung der untern und Mittelklassen, sind auch bei den höhern sehr beliebt. Die Art ihrer Bereitung ist folgende. Das Welschkorn wird die Nacht hindurch in einem irdenen Geschirre aufgeweicht, und zwar mittelst Kalk und heißen Wassers. Wenn die Hülsen abgegangen, so wird der Teig zwischen zwei flachen Steinen, den Metcatl, geschlagen, und dann mit den Händen in dünne Pfannkuchen geformt, die auf einen Rost gelegt und gebacken werden. Sie werden warm gegessen, nachdem sie zuvor mit Chile (Capsicum) überstrichen worden.

Digitized by Google

Leperos. Dieſe über alle Begriffe elende Menſchenklaſſe beſteht zum Theile aus Bettlern, Handwerkern, Schreibern und ſelbſt Künſtlern. Die Ordentlichſten unter ihnen arbeiten einen, höchſtens zwei Tage in der Woche. Die Kleidung dieſer beſſern Klaſſe beſteht in einem leichten Pantalon, einem Mäntelchen und einem Strohhute. Ihre Wohnung iſt unter den Arkaden, in irgend einer Höhle oder in den Lehmhütten der Vorſtädte. Ihre Arbeiten ſind erſtaunenswürdig. Sie verfertigen goldene Ketten, die alles übertreffen, was in dieſer Art in den Vereinigten Staaten oder in Europa geſehen werden kann. Ihre Heiligenbilder und Figuren ſind oft bewundernswerth. Während der Revolution ſoll ſich ihr Charakter verſchlimmert haben. Es gibt ihrer mehr denn zehntauſend, die abſolut nichts thun, nichts beſitzen und, eine fetzige Flanelldecke abgerechnet, ſo mutternackt vor ihren Löchern auf offener Straße liegen, daß auch der Starknervigſte verſcheucht wird.

Und die Söhne Tenochtitlans ihren Pulque trinken werden. Iſt das Lieblingsgetränk der untern und Mittelklaſſen, dem Spruce-, Sproſſenbier an Stärke vergleichbar, obgleich die beſſern Sorten bei weitem geiſtiger ſind. Er wird aus der Agave Americana und zwar auf folgende Weiſe gewonnen. Ein Indianer macht einen Einſchnitt in den Stamm der Aloe zu derſelben Stunde, wo dieſe in die Blüthe zu ſchießen beginnt, (dieſes nennt man das Corazon, das Herz öffnen,) ſo daß bloß die dicke äußere Rinde bleibt, und ein Becken ſich bildet, in welchem der Saft ſich ſammelt. Es hat gewöhnlich zwei Fuß Tiefe und zwei Fuß im Durchmeſſer. Durch ein kleines Loch wird ein Horn geſteckt und durch dieſes läuft der Saft ab, der Aguamiel, Honigwaſſer, genannt wird, und ein ſehr angenehmes Getränk iſt. Der zuerſt gewonnene Saft, nachdem er zehn oder zwölf Tage gegohren, wird ſofort als Gäh-

Digitized by Google

rungsstoff benutzt für alle mit Aguamiel gefüllten Schläuche. Hat der Pulque gegohren, so ist er genießbar. Er ist ein kühlendes magenstärkendes Getränke, an das man, ungeachtet des faulen Beigeschmacks, sich sehr leicht gewöhnt, und das bei gehöriger Zubereitung eines der köstlichsten Erfrischungsmittel werden könnte. Die berühmtesten Agave-Pflanzungen sind bei Tlascala, Tolucca und Cholula.

Der Affe, wenn auch in Seide gekleidet, bleibt doch Affe. Das unvernünftige Volk bleibt unvernünftig. Charakteristisch für die Geschichte dieser Epoche ist der Umstand, daß das Consulado von Mexiko, das mit sehr wenigen Ausnahmen aus geborenen Spaniern bestand, es wirklich wagte, ein Manifest zu publiziren, das in die Hofzeitung aufgenommen wurde, und in welchem behauptet wurde, daß die Amerikaner ein Affengeschlecht wären, ganz Laster und Unwissenheit, Automate, die nicht werth seyen, zu einer Volksversammlung zugelassen oder in einer solchen vertreten zu werden. Was aber das Merkwürdigste ist, so gab dieses Document Veranlassung zu Debatten in den Cortez, in welchen die Amerikaner nicht weniger schlimm wegkamen. Siehe Diario de Cortez 1811.

Die Indulgencia plenaria spielte in der spanisch-amerikanischen Geschichte keine geringe Rolle. Bekanntlich kauften Se. katholische Majestät alle Ablaßbullen vom Pabste für eine gewisse Summe en bloc, die sie durch ihre Regierung en détail wieder verkauften, so den größten Vortheil von diesem sehr einträglichen Handel einerntend; denn jeder Unterthan mußte alljährlich gewisse Indulgencias-Abläße erkaufen, und sich damit ausweisen, wollte er nicht der bürgerlichen Rechte verlustig gehen. Wer es unterließ, dessen Testament war nicht gültig, sein Zeugniß nicht gültig u. s. w.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google